

Statistische Monatshefte Niedersachsen

Landesamt für Statistik
Niedersachsen

3/2014

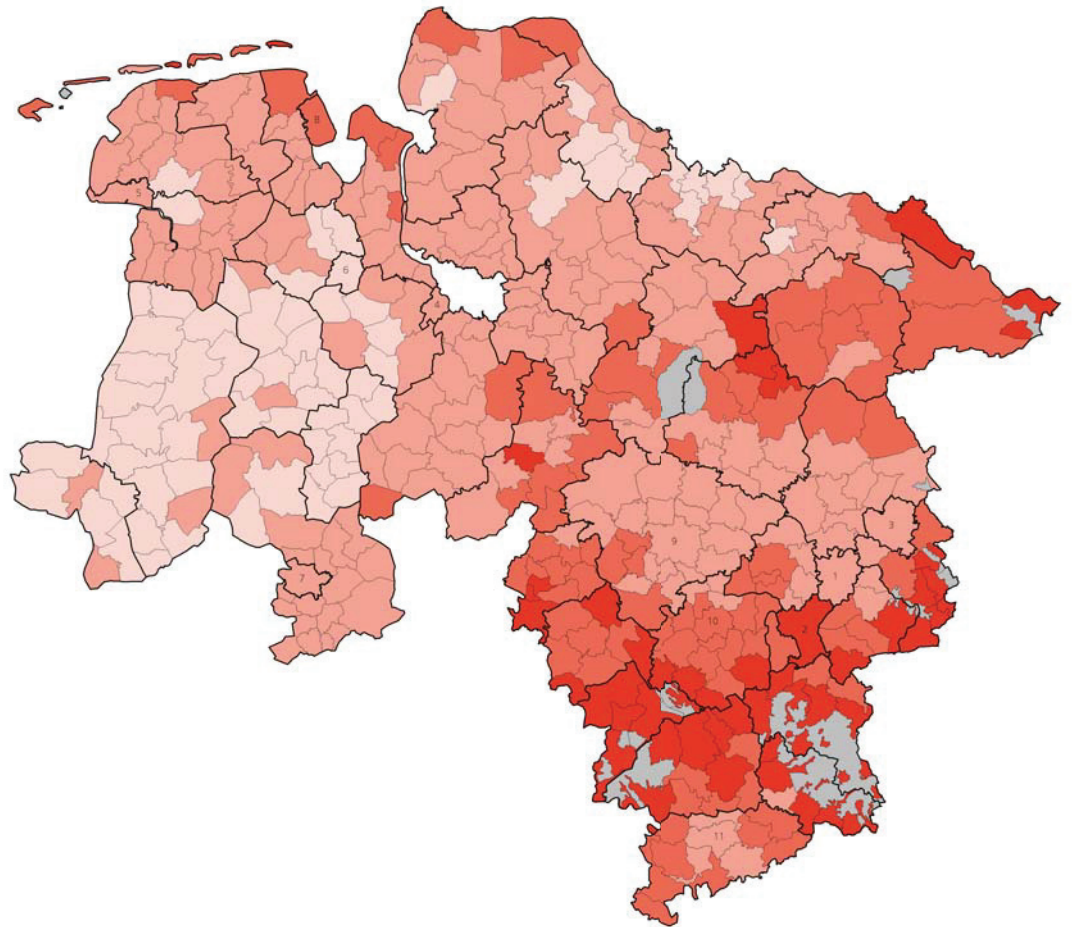
Aus dem Inhalt:

- Wohnungsleerstand in Niedersachsen – Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011

Tabellen:

- Versorgungsempfänger/-innen des Landes und der Gemeinden am 01.01.2013

Leerstandsquote niedersächsischer Verwaltungseinheiten am 9. Mai 2011



Niedersachsen



Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden
- 0 = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht
- X = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu
- ... = Angabe fällt später an
- / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ
- () = Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert statistisch relativ unsicher

- D = Durchschnitt
- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl

- dav. = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet
- dar. = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt

Abänderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen. Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Soweit nicht anders vermerkt ist, wurden die Tabellen im Landesamt für Statistik Niedersachsen erarbeitet und gelten für das Gebiet des Landes Niedersachsen.

Information und Beratung

Auskünfte aus allen Bereichen der amtlichen Statistik unter:
 Tel.: 0511 9898 – 1132, 1134
 Fax: 0511 9898 – 4132
 E-Mail: auskunft@statistik.niedersachsen.de
 Internet: www.statistik.niedersachsen.de

Impressum

Statistische Monatshefte Niedersachsen
 ISSN 0944-5374

Herausgeber: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover.
 V.i.S.d.P.: Eckart Methner

Bezugspreis : Einzelheft 5,50 €, Jahresabonnement mit 12 Heften 38,50 €
 Erscheinungsweise: monatlich.
 Bestellungen an das Landesamt für Statistik Niedersachsen - Schriftenvertrieb, Postfach 91 07 64, 30427 Hannover.
 E-Mail: vertrieb@statistik.niedersachsen.de
 Göttinger Chaussee 76, 30453 Hannover, Telefon 0511 9898 – 3166, Fax 0511 9898 – 4133.
 Kündigung des Jahresabonnements schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende.

© Landesamt für Statistik Niedersachsen, Hannover 2014.
 Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Statistische Monatshefte Niedersachsen

68. Jahrgang · Heft 3 März 2014

Inhalt

Textteil

Neues aus der Statistik.....	102
Auf einen Blick: Psychiatrische Fachabteilungen in den niedersächsischen Krankenhäusern am stärksten ausgelastet	103

Beiträge

Wohnungsleerstand in Niedersachsen – Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (2 A4-Karten)	104
Regionalstatistisches Datenangebot zur Fortschrittsmessung Zum OECD-Ansatz „How's life – Measuring Well-Being“	112
Konjunktur aktuell.....	135

Tabellenteil

Bevölkerung

Bevölkerungsveränderungen in den kreisfreien Städten und Landkreisen im Oktober 2013	139
--	-----

Landwirtschaft

Tierische Produktion	140
----------------------------	-----

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe im 4. Quartal 2013 nach kreisfreien Städten und Landkreisen	141
--	-----

Handwerk

Beschäftigte und Umsatz in zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen nach ausgewählten Gewerbebezweigen im 2. Vierteljahr 2013	142
--	-----

Außenhandel

Außenhandel im Dezember 2013	143
------------------------------------	-----

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2013.....	144
Güterumschlag der Seeschifffahrt – November 2013	145
Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover-Langenhagen – Januar 2014.....	145

Handel und Gastgewerbe, Tourismus

Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Einzel- und Kfz-Handel Januar bis November 2013	146
Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Gastgewerbe Januar bis November 2013	148
Umsatzentwicklung und Beschäftigte im Großhandel im November 2013.....	149
Beherbergung im Reiseverkehr im Dezember und Jahr 2013	150

Gewerbeanzeigen

Gewerbeanzeigen – Januar bis Dezember 2013	152
Insolvenzverfahren – Januar bis Dezember 2013	153

Personalstand

Versorgungsempfänger/-innen des Landes am 01.01.2013	155
Versorgungsempfänger/-innen der Gemeinden (Gv) am 01.01.2013.....	156
Versorgungsempfänger/-innen des Landes und der Gemeinden (Gv) am 01.01.2013 nach Art der Versorgung, Geschlecht und Altersgruppen.....	157
Zugänge von Ruhegehaltsempfängern zum Versorgungssystem der Beamten/-innen und Richter/-innen des Landes und der Gemeinden (Gv) im Jahr 2012	158

Zahlenspiegel Niedersachsen	159
-----------------------------------	-----

Veröffentlichungen des LSN im Februar 2014	163
--	-----

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten.....	164
---	-----

Aufstellung häufig nachgefragter Tabellen.....	166
--	-----

Neues aus der Statistik

So wohnt Deutschland

Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurden in Form von Broschüren bereits veröffentlicht. Dieses Informationsangebot wird vom Statistischen Bundesamt nun mit der interaktiven Anwendung „So wohnt Deutschland“ ergänzt.

Mittels der sogenannten Deutschlandtour können Interessierte Deutschland anhand der Zensus-Ergebnisse besser kennen lernen und wie in einer Broschüre durch diverse thematische Karten blättern: Wo ist der Anteil an Neubauten besonders hoch? Und wie sieht es mit der Leerstandsquote aus? Wie verhalten sich durchschnittliche Wohnungsgröße und Eigentümerquote zueinander? Neben der geführten Deutschlandtour können die Nutzerinnen und Nutzer selbstständig Themen über die Menüs Gebäude / Wohnungen erkunden und mit der Filterfunktion auch noch andere Nebenbedingungen untersuchen.

Die Karten stellen Deutschland auf Ebene der Kreise dar. Mit dem Mausrad lassen sich die Karten stufenlos vergrößern und verkleinern. Darüber hinaus sind die Karten unmittelbar mit der Auswertungsdatenbank des Zensus 2011 verknüpft: Ein simpler Doppelklick auf die Karte führt die Nutzerinnen und Nutzer direkt zu den der Karte zugrundeliegenden Daten eines Kreises in der Zensusdatenbank.

Das Angebot ist über die Internetseite des Statistischen Bundesamtes (www.destatis.de) erreichbar.

Wie sehr regieren uns Indikatoren? – Staatsschulden, Wohlstand und Statistik

Immer mehr Daten werden erhoben und zu statistischen Kennzahlen, sogenannten Indikatoren, zusammengefasst, mit denen beispielsweise die Politik und die wirtschaftliche Führungsebene Entscheidungen treffen und Ratingagenturen Einschätzungen über die Solvenz eines Staates fällen. Vielfach lösen Indikatoren unmittelbare Reaktionen aus, und die Frage, wie sicher diese Indikatoren die Wirklichkeit widerspiegeln, wird gar nicht gestellt.

Unter dem Titel „Wie sehr regieren uns Indikatoren? – Staatsschulden, Wohlstand und Statistik“ beschäftigt sich das diesjährige Symposium der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat) am 25. April 2014 in Berlin insbesondere mit der Frage, wie die statistischen Indikatoren zu Verschuldung, Solvenz und Wohlstand eines Staates

zustande kommen und welche (wirtschafts-)politische Bedeutung ihnen zukommt. Als Experten referieren und diskutieren Albert Braakmann, Prof. Dr. Kai Carstensen, Bernd Goller, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Prof. Dr. Gert G. Wagner sowie Karsten Wendorff.

Die DAGStat-Symposien richten sich an die Öffentlichkeit, die Medien, die Politik und die Wissenschaft. Unter www.dagstat.de/aktivitaeten/symposium/indikatoren/ sind weitere Informationen verfügbar.

Bildungsfinanzbericht

Die demografische Entwicklung, steigende Qualifikationsanforderungen an Arbeitsplätzen und nicht zuletzt die wirtschaftliche Globalisierung erfordern hierzulande ein leistungsfähiges Bildungswesen. Dies ist auch von Seiten der Wirtschaft und Politik immer wieder angemahnt worden. Ein leistungsfähiges Bildungswesen bedarf jedoch einer adäquaten finanziellen Ausstattung. Der vom Statistischen Bundesamt und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland herausgegebene Bildungsfinanzbericht 2013 geht der Frage der finanziellen Ressourcen im deutschen Bildungssektor nach. Auftraggeber dieses Berichtes ist das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

In dem Bericht werden die wichtigsten verfügbaren Informationen zu den Bildungsausgaben – vor allem der öffentlichen Haushalte – zusammengefasst. Diese werden u.a. differenziert nach Kindertageseinrichtungen, allgemein bildenden und beruflichen Schulen und Hochschulen dargestellt. Auch die Jugendverbandsarbeit wird betrachtet. Neben einem Vergleich der einzelnen Länder werden die Ergebnisse in einen internationalen Kontext eingeordnet.



Der Bericht kann im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes kostenlos als pdf-Dokument heruntergeladen werden (www.destatis.de > Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bildung, Forschung, Kultur).

Auf einen Blick

Psychiatrische Fachabteilungen in den niedersächsischen Krankenhäusern am stärksten ausgelastet

Im Jahr 2012 waren in Niedersachsen insgesamt 198 Krankenhäuser mit insgesamt 42 084 Betten gemeldet. Im gesamten Jahr wurden in diesen Krankenhäusern fast 1,64 Millionen Patienten vollstationär aufgenommen und knapp 1,6 Millionen aus der vollstationären Behandlung entlassen. Rund 38 000 Patienten verstarben im Krankenhaus.

Insgesamt ergaben sich im gesamten Jahr rund 12,4 Millionen Belegungstage. Bei einer durchschnittlichen Verweildauer der Patienten von 7,6 Tagen konnte eine durchschnittliche Bettenauslastung von 80,6 % erreicht werden. Die Verweildauer entsprach dem Durchschnitt aller Länder (7,6 Tage), die Bettenauslastung lag hingegen um 3,2 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt von 77,4 %. Die höchste Auslastung wies das Saarland mit 87,0 % auf, die geringste Rheinland-Pfalz mit 73,2 %.

2003 lag die Bettenauslastung in Niedersachsen mit 78,6 % zwar niedriger als im Jahr 2012, damals gab es landesweit noch 10 Krankenhäuser und fast 5 000 Betten mehr.

Bezogen auf die Fachabteilungen in den niedersächsischen Krankenhäusern standen die meisten Betten in der Inneren Medizin (13 235 Betten), gefolgt von der Chirurgie (9 433 Betten) sowie der Psychiatrie und Psychotherapie (4 762 Betten).

Betrachtet man die Verweildauer der Patienten in den verschiedenen Fachabteilungen, so zeigten sich große Unterschiede (siehe Grafik). So blieben die Frauen in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe durchschnittlich 4,5 Tage auf Station. Die kleinen Patienten der Kinderheilkunde konnten in der Regel nach 4,6 Tagen das Krankenhaus verlassen. Die Verweildauer der Patienten lag in der Inneren Medizin bei

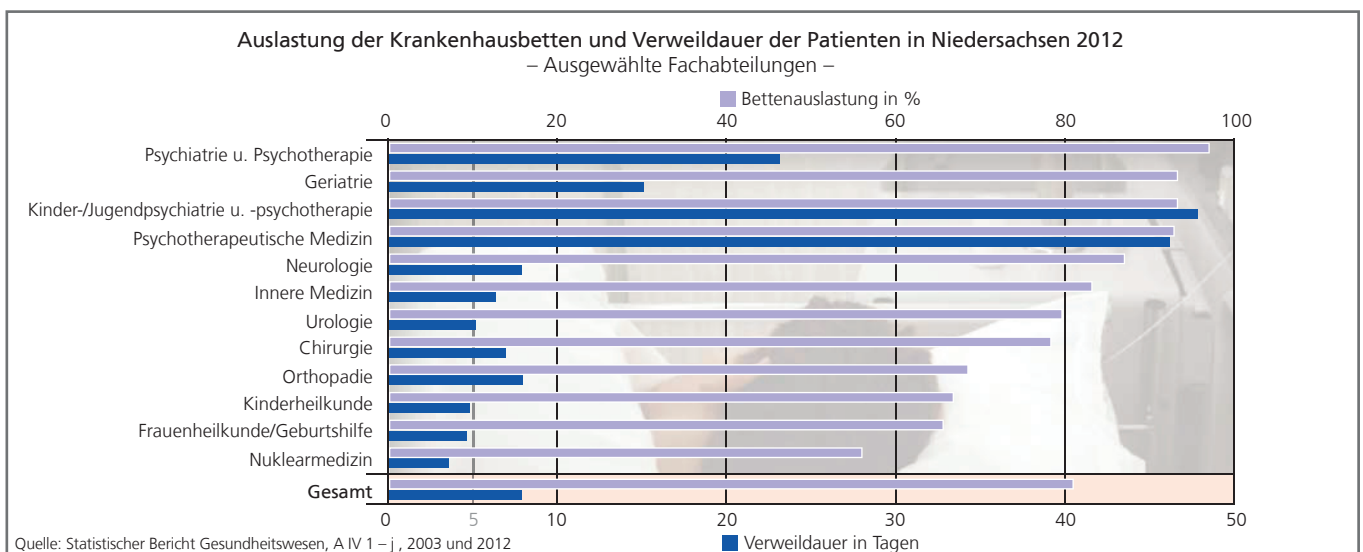
6,2 und in der Chirurgie bei 6,8 Tagen. Patienten der Geriatrie – im Grunde eine Übergangsstation zwischen Krankenhaus und „Zuhause“ – blieben durchschnittlich 15,1 Tage in der Einrichtung.

Bei den psychischen Erkrankungen zeigten sich noch längere Aufenthaltszeiten. So blieben die Patienten der Psychiatrie und Psychotherapie rund 23,1 Tage. Am längsten war die Aufenthaltsdauer der Erkrankten in der Psychotherapeutischen Medizin mit durchschnittlich 46,2 und in der Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie mit 47,8 Tagen.

In der Regel wiesen die Fachabteilungen mit einer höheren Verweildauer auch eine höhere Bettenauslastung auf. So lag die Bettenauslastung in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe bei 65,3 %, ähnlich auch in der Kinderheilkunde mit 66,8 %. Bei der Chirurgie betrug sie 78,1 %. Über der durchschnittlichen niedersächsischen Bettenauslastung von 80,6 % lag sie bei der Inneren Medizin (83,1 %) sowie insbesondere in den Fachabteilungen für psychische Erkrankungen (Psychotherapeutische Medizin 92,7 %, Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie 93,1 %).

Im Jahr 2003 gab es in der Kinder-/Jugendpsychiatrie und -psychotherapie 543 Betten, 2012 bereits 646 Betten (+19 %) und damit 11,1 % der bundesweit verfügbaren Plätze in dieser Fachabteilung. Noch stärker war die Ausweitung der Bettenzahl in der Psychotherapeutischen Medizin, sie stieg von 193 (2003) auf 609 Betten (2012) und damit um 216 %. Das entsprach 6,7 % der bundesweit verfügbaren Betten. Unter dem Gesichtspunkt der hohen Bettenauslastung und der deutlichen Ausweitung der Bettenzahl insbesondere in der Fachabteilung der Psychotherapeutischen Medizin könnte sich hier ein steigender Behandlungsbedarf von Erkrankten in diesem Bereich andeuten.

Annegret Vehling



Wohnungsleerstand in Niedersachsen – Erste Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 2011

Werden Wohnungen oder ganze Wohngebäude nicht genutzt, so spricht man von Leerstand. Die sogenannte Leerstandsquote, also der prozentuale Anteil des unbewohnten am insgesamt vorhandenen Wohnraum, stellt einen wichtigen Wohnungsmarkindikator dar. So dienen Kenntnisse über Leerstände der Politik und Verwaltung als Entscheidungshilfe, z. B. in Fragen der Stadt- und Regionalentwicklung. Wurden diesbezügliche Auswertungen in jüngerer Zeit durch ein begrenztes Datenangebot erschwert, steht mit den Ergebnissen der im Rahmen des Zensus 2011 durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ 2011) wieder zuverlässiges Datenmaterial zu den landes- und bundesweiten Wohnungsleerständen in tiefer regionaler Gliederung bereit. Der vorliegende Beitrag liefert nach einer methodischen Einführung einen Überblick über die regionale Verteilung des unbewohnten Wohnraums in Niedersachsen sowie über die Struktur dieser Wohnungen und Gebäude. Die Analysen und Übersichten basieren auf den ersten Ergebnissen der GWZ 2011 mit Stand Mai 2013. Ihnen liegt der Gebietsstand vom 9. Mai 2011 zugrunde.

Leerstand nicht immer gleich Leerstand

Die Ursachen für die Entstehung von Leerstand sind vielfältig.¹⁾ Zum Teil treten unbewohnte Wohnungen am Markt kurzzeitig im Zuge von Eigentümer- und Mieterwechseln oder aufgrund von baulichen Maßnahmen zur Erhaltung oder Steigerung der wirtschaftlichen Verwertbarkeit auf. Diese Formen temporären Leerstands finden sich auf jedem Wohnungsmarkt wieder, Schätzungen zu Folge sind etwa 2 bis 3 % des Bestands zur Realisierung von Umzügen oder Sanierungsmaßnahmen erforderlich.²⁾ In Gebieten mit vielen Eigenheimen ist dieser Anteil vermutlich etwas niedriger, da die Umzugsmobilität dort weniger stark ausgeprägt ist. Eine Leerstandsquote auf dem genannten Niveau kennzeichnet einen ausgeglichenen Wohnungsmarkt. Wird dieses stark unter- oder überschritten, deuten sich jedoch Missstände an. Dabei gilt ein sehr geringer Wert als ein Anzeichen für Wohnraummangel. Ursächlich hierfür kann eine anhaltend positive demografische Ent-

wicklung sein, die nicht mit einer entsprechenden Angebotsausweitung einhergeht. Stark erhöhter Leerstand deutet hingegen auf eine gegenläufige Bevölkerungsentwicklung hin, die zu einem Nachfragerückgang und einem Überangebot an Wohnungen führen kann.

Neben der allgemeinen Marktlage beeinflusst im Einzelfall die Attraktivität einer Immobilie die Wahrscheinlichkeit für Leerstand. Ausschlaggebend können in diesem Zusammenhang sowohl die Eigenschaften des Wohnraums, z. B. dessen Ausstattung oder Zustand, als auch die des Wohnumfelds, wie die Art und Qualität der Bebauung oder infrastrukturelle Gegebenheiten, sein.³⁾ Bei ausgeprägten Defiziten kann die Marktfähigkeit einer Wohnimmobilie so weit eingeschränkt sein, dass Leerstand zum Dauerzustand wird. Dieser strukturelle Leerstand tritt häufig auf Wohnungsmärkten auf, die durch geringe Nachfrage gekennzeichnet sind.

GWZ 2011 liefert flächendeckend Leerstandsdaten

Zum 9. Mai 2011 wurde in Deutschland eine Gebäude- und Wohnungszählung durchgeführt, bei der alle Eigentümerinnen und Eigentümer bzw. Verwalterinnen und Verwalter von Wohnraum postalisch befragt wurden. Dabei wurde für jede Wohnung die Art ihrer Nutzung am genannten Stichtag erhoben. Neben Mietwohnungen und selbstgenutztem Wohneigentum kennzeichnet das Merkmal der Wohnungsnutzung auch unbewohnte Wohnungen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine sanierungsbedingte Nutzungsunterbrechung im Rahmen der GWZ 2011 nicht als Leerstand galt, wenn das Mietverhältnis weiter bestehen blieb. Spezifische Merkmale, z. B. zu den Ursachen oder der Dauer von Leerstand, gehörten nicht zum Fragenkatalog der GWZ 2011, so dass keine entsprechenden Informationen vorliegen. Für die weiteren Auswertungen bedeutet dies, dass keine direkte Unterscheidung zwischen den verschiedenen Leerstandsarten möglich ist. Jedoch können einige Eigenschaften des unbewohnten Wohnraums mit Hilfe der erhobenen Wohnungs- und Gebäudemerkmale ausgewertet werden.⁴⁾

1) Vgl. BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Grundstückswertermittlung im Stadtumbau - Verkehrswertermittlung bei Schrumpfung und Leerstand, Forschungen, Heft 127, Bonn 2007, S. 23 f.

2) Vgl. BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Wohnungsleerstand, <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/WohnenImmobilien/Immobilienmarktbeobachtung/ProjekteFachbeitraege/Wohnungsleerstand/wohnungsleerstand.html>, (10.01.2014).

3) Vgl. BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Grundstückswertermittlung im Stadtumbau - Verkehrswertermittlung bei Schrumpfung und Leerstand, Forschungen, Heft 127, Bonn 2007, S. 24 f.

4) Eine Übersicht über die Erhebungsmerkmale bietet: Thomsen, M., Zensus 2011 – Gebäude- und Wohnungszählung, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 3/2011, Hannover 2011, S. 130 - 133.

Ausgeprägte räumliche Unterschiede

Am 9. Mai 2011 waren in Niedersachsen 132 213 Wohnungen unbewohnt.⁵⁾ Dies entspricht einer Leerstandsquote von 3,6 %. Weniger häufig trat der Leerstand ganzer Wohngebäude auf. Betroffen waren hiervon landesweit 28 392 Einheiten und somit 1,3 % des Gebäudebestands. Die Verteilung der unbewohnten Wohnungen zeigt ausgeprägte räumliche Unterschiede (vgl. Karte 2). In den westlichen Gebieten Niedersachsens herrschte tendenziell niedriger Leerstand, im Südosten standen hingegen relativ häufig Wohnungen leer. Von diesem augenfälligen Befund abgesehen, zeigt sich ein vielschichtiges Bild, das in diesem Beitrag anhand einer Gebietstypologie, die in einem früheren Beitrag in den Statistischen Monatsheften Niedersachsens entwickelt wurde, analysiert wird.⁶⁾ Das verwendete Vergleichsschema für die niedersächsischen Verwaltungseinheiten basiert auf einer clusteranalytischen Auswertung. Im Rahmen dieser wurden die Einheits- und Samtgemeinden anhand von Indikatoren aus den Bereichen Demografie, Arbeitsmarkt, Bildung und öffentliche Investitionen in Gruppen zusammengefasst.⁷⁾ Jede einzelne Gruppe bzw. jeder Cluster sollte dabei im Ergebnis Gebietseinheiten umfassen, die einander möglichst stark ähneln. Zugleich wurden möglichst große Unterschiede zwischen den Clustern angestrebt. Letztlich kristallisierten sich vier strukturell eigenständige Gebietstypen heraus (vgl. Karte 1).⁸⁾ Im Folgenden werden die im Rahmen der GWZ 2011 festgestellten Leerstandsquoten entlang dieser vorliegenden Cluster und der dazugehörigen Verwaltungseinheiten betrachtet:

1. Leerstandsquote am 9. Mai 2011 in den Verwaltungseinheiten nach Clusterzuordnung

Clusterzuordnung	Anzahl der Verwaltungseinheiten	Leerstandsquote
		%
Periphere Gebiete	178	3,9
Großstädtisches Umland	53	2,6
Verstädterte Gebiete	85	4,2
Prosperierende Gebiete	105	2,4
Niedersachsen	421	3,6

Eine große Zahl der Einheits- und Samtgemeinden wird im Cluster *Periphere Gebiete* zusammengefasst. Diese befinden sich zumeist abseits der Ballungszentren, in den

5) Für diese und alle folgenden Ergebnisdarstellungen gilt: Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung (Stand Mai 2013) für Wohngebäude (ohne Wohnheime). Ferien- und Freizeitwohnungen, gewerblich genutzte Wohnungen, Diplomatenwohnungen bzw. Wohnungen ausländischer Streitkräfte wurden nicht berücksichtigt.

6) Vgl. Huter, J. / Hoffmeister, R., Wer mit Wem? – oder: was Twist, ScheeBel und Grasleben gemeinsam haben, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen, Heft 2/2013, Hannover 2013, S. 58 - 64.

7) Die verwendeten Indikatorenwerte bilden überwiegend den Zeitraum von 2008 bis 2010 ab (vgl. ebd.).

8) Die Clusteranalyse ergab eine 4- und eine 7-Cluster-Lösung. In diesem Aufsatz findet die weniger komplexe 4-Cluster-Lösung Verwendung.

Küstenregionen, der Lüneburger Heide und in Südostniedersachsen. Kennzeichnend für diese Gebiete sind u. a. ungünstige Arbeitsmarktkennzahlen und im Vergleich zu den Landeszahlen unterdurchschnittliche Demografiewerte (z. B. ein negativer Wanderungssaldo und niedrige Geburtenzahlen). Die Leerstandsquote lag daher insgesamt erwartungsgemäß über dem Landeswert (vgl. Tabelle 1). Innerhalb dieser Gruppe zeigen sich allerdings große Unterschiede, denn nur bei etwas weniger als der Hälfte der dazugehörigen Verwaltungseinheiten lagen deutlich überdurchschnittliche Quoten von 4 % und mehr vor (vgl. Tabelle 2). Die betroffenen Gebiete befinden sich überwiegend in Südostniedersachsen. Tendenziell weniger stark von Wohnungsleerstand betroffen waren die peripheren Gebiete in Küstennähe. Möglicherweise wird dort die Herausbildung von Leerständen durch touristische Nutzungen teilweise aufgefangen.

2. Verwaltungseinheiten nach Clusterzuordnung und Leerstandsklasse am 9. Mai 2011

Clusterzuordnung	Verwaltungseinheiten mit Leerstandsquote von ... %			
	weniger als 2	2 bis unter 4	4 bis unter 6	6 und mehr
	Anzahl			
Periphere Gebiete	5	95	58	20
Großstädtisches Umland	12	36	5	-
Verstädterte Gebiete	1	28	24	32
Prosperierende Gebiete	50	47	6	2

Geringer Leerstand herrschte auch in einigen Umlandgemeinden der norddeutschen Großstädte. Diese bilden den Cluster *Großstädtisches Umland*, der durch äußerst günstige Strukturkennzahlen hervorsteicht. Es überrascht daher kaum, dass dort relativ geringe Leerstandsquoten vorgefunden wurden. Der Gesamtwert für diese Gebiete lag deutlich unter der landesweiten Rate. Es handelt sich zudem um den homogensten der vier Gebietstypen, denn die Leerstandsquote schwankt in diesem Cluster am wenigsten (vgl. Tabelle 2).

Im Gegensatz dazu stellen sich die Verhältnisse innerhalb des Clusters *Verstädterte Gebiete* differenzierter dar. Dieser umfasst in der Mehrzahl kleine bis mittelgroße Städte, aber mit Ausnahme von Wolfsburg auch alle Großstädte ab 100 000 Einwohnern. Kennzeichnend für die dazugehörigen Verwaltungseinheiten sind hohe Beschäftigungszahlen. Andere Indikatoren geben für städtische Räume typische Sozialstrukturen wieder, so dass die meisten vergleichsweise ungünstig ausfallen. Dies gilt auch für die demografischen Kennzahlen. Laut GWZ 2011 befand sich ein großer Teil des niedersächsischen Wohnungsbestands und gut die Hälfte (50,4 %) aller leerstehenden Wohnungen in diesen Gebieten. Etwa zwei Drittel der Verwaltungseinheiten wiesen deutlich überdurchschnittlichen Leerstand auf, zudem wurden in diesem Cluster die höch-

ten Einzelwerte gemessen. Aber auch niedrige Leerstandsquoten waren vertreten, insbesondere durch die Großstädte (vgl. Tabelle 3).

3. Leerstandsquote am 9. Mai 2011 in Großstädten ab 100 000 Einwohnern

Rang	Schl.-Nr.	Gebietseinheit	Leerstandsquote
			%
1	103	Wolfsburg, Stadt	3,9
2	101	Braunschweig, Stadt	3,1
3	152012	Göttingen, Stadt	3,0
4	241001	Hannover, Landeshauptstadt	3,0
5	404	Osnabrück, Stadt	2,9
6	403	Oldenburg (Oldenburg), Stadt	1,5

Den geringsten Leerstand wies der Cluster *Prosperierende Gebiete* auf. Die Verwaltungseinheiten dieses Typs charakterisieren insbesondere günstige Demografiewerte und hohe Beschäftigungszahlen. Sie konzentrieren sich stark im westlichen Niedersachsen, finden sich in einigen Fällen aber auch im Umland der großen Zentren wieder. In nur sehr wenigen Gebietseinheiten lag überhöhter Leerstand vor. Zugleich wurden dort die niedrigsten Einzelwerte gemessen.

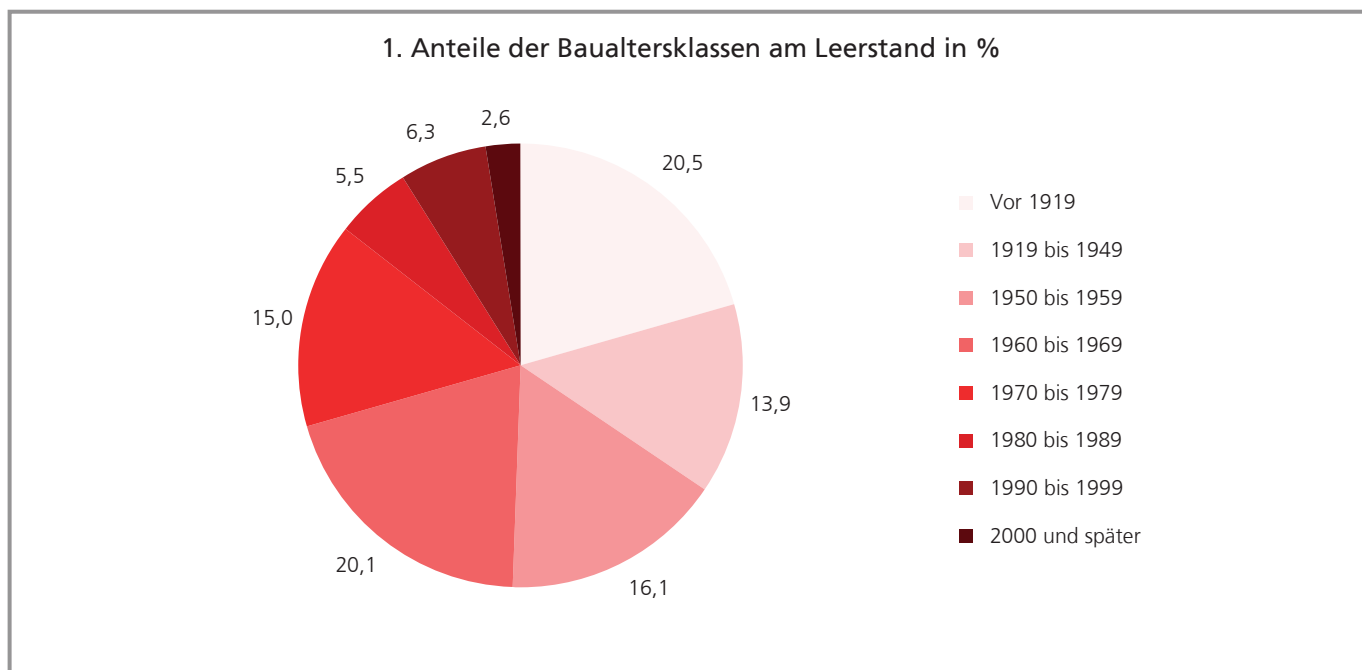
Altbauten häufiger von Leerstand betroffen

Wie dargelegt haben neben den lokalen Marktverhältnissen auch die Eigenschaften von Gebäuden und Wohnungen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit von Leerstand.

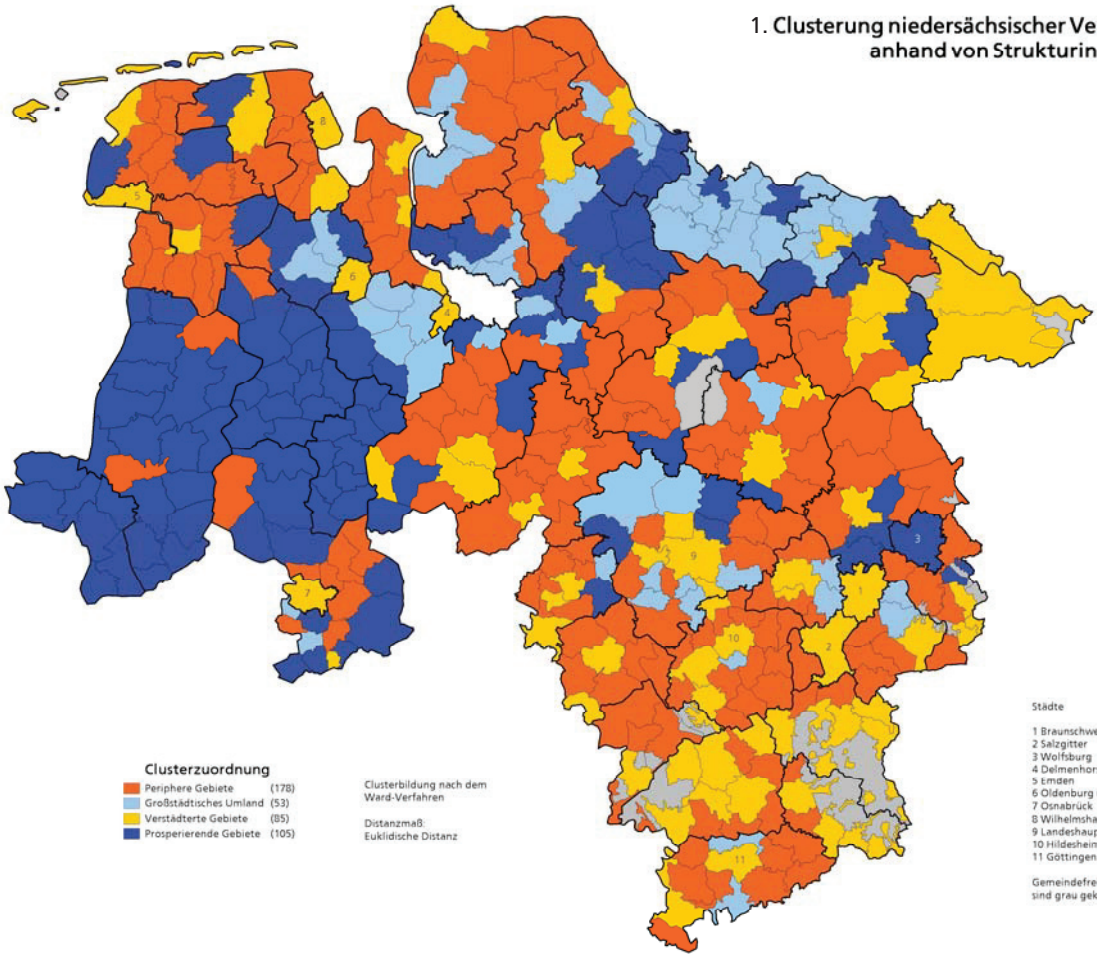
Ein Blick auf die Verteilung der Baujahre von Gebäuden mit Leerstand zeigt, dass sich etwa ein Fünftel der unbewohnten Wohnungen in sehr alten Gebäuden von vor 1919 befand (vgl. Abbildung 1). Nahezu ebenso häufig waren Gebäude aus den 1960er Jahren betroffen. Insgesamt entstanden mehr als 85 % der leer stehenden Wohnungen vor 1980. Neubauten mit Baujahr 2000 und später machten hingegen lediglich 2,6 % des Leerstandes aus.

Das Zusammentreffen von hohem Baualter und Leerstand zeigt sich bei der Betrachtung der Leerstandsquote in den einzelnen Baujahrsklassen noch deutlicher (vgl. Tabelle 4). Für Niedersachsen insgesamt lag die Leerstandsquote bei 3,6 %. In älteren Gebäuden standen jedoch deutlich häufiger Wohnungen leer, denn die Rate sinkt von der ältesten Baujahresklasse bis zur jüngsten deutlich ab. In Altbauten mit Baujahr vor 1919 lag der Wert mit 6,3 % noch weit über dem Landesdurchschnitt. In Gebäuden, die seit 2000 gebaut wurden, standen lediglich 1,1 % aller Wohnungen leer.

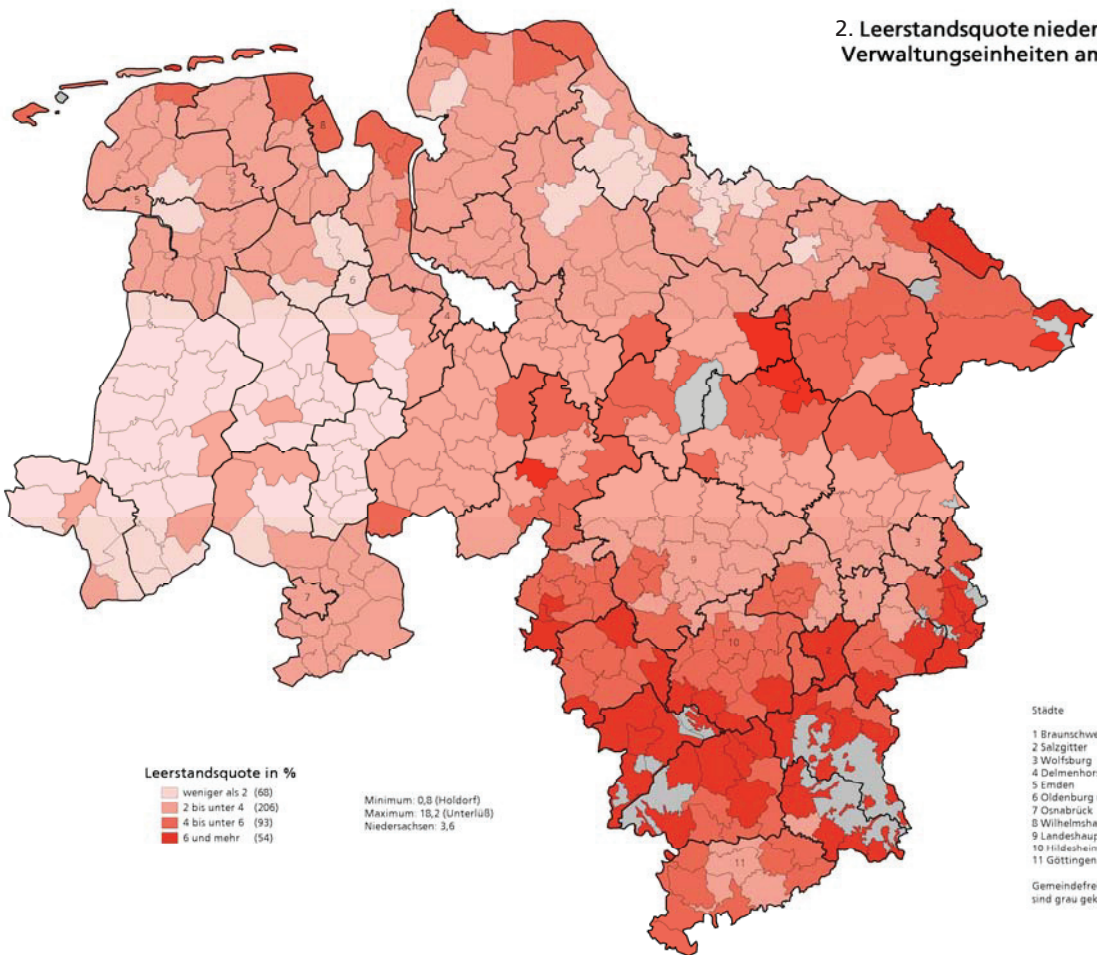
Dieser Befund ist über alle Gemeindegrößenklassen hinweg erkennbar, wobei die Höhe der Quoten variiert. In den Großstädten waren die Leerstandsraten mit insgesamt nur 2,9 % auf einem niedrigen Niveau angesiedelt. Bemerkenswert ist, dass hier die älteren Segmente weniger stark von Leerstand betroffen waren als in Gemeinden mit weniger Einwohnern. Die Ursachen hierfür können vielfältig sein. Einerseits kann der erhöhte Wohnungsbedarf in Großstädten dazu führen, dass auch defizitärer Wohnraum genutzt wird. Andererseits gelten Altbauten, die möglicherweise auch saniert sein können, in urbanen Lagen als begehrte Wohnobjekte.



1. Clusterung niedersächsischer Verwaltungseinheiten anhand von Strukturindikatoren



2. Leerstandsquote niedersächsischer Verwaltungseinheiten am 9. Mai 2011



4. Leerstandsquote am 9. Mai 2011 nach Gemeindegrößenklasse und Baujahr

Gemeinden mit ... Einwohnern	Leerstandsquote								
	Wohnungen in Wohngebäuden mit Baujahr ...								Insgesamt
	vor 1919	1919 bis 1949	1950 bis 1959	1960 bis 1969	1970 bis 1979	1980 bis 1989	1990 bis 1999	2000 und später	
%									
unter 10 000	6,8	5,6	4,9	4,6	3,4	2,4	1,8	1,2	3,8
10 000 bis unter 50 000	7,1	5,4	4,6	4,0	3,2	2,1	1,5	1,0	3,5
50 000 bis unter 100 000	7,3	6,6	7,2	4,7	3,2	1,9	1,8	1,2	4,6
100 000 und mehr	3,7	3,2	3,0	3,4	3,4	1,5	1,4	1,0	2,9
Niedersachsen	6,3	5,1	4,5	4,1	3,3	2,1	1,6	1,1	3,6

Hoher Leerstand in großen Gebäuden

In Niedersachsen befanden sich etwa 42 % aller Wohnungen in Einfamilienhäusern, von den leer stehenden Wohnungen hingegen nur etwa 19 %. Demgegenüber machten Mehrfamilienhäuser den Großteil des Leerstands aus: Mehr als die Hälfte aller leer stehenden Wohnungen befand sich in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen. Auch Zweifamilienhäuser waren mit einem Anteil von 26 % hier häufiger vertreten als im Gesamtbestand (18 %).

Bei Betrachtung der Leerstandsquoten entlang der Gebäudegrößen bestätigt sich, dass nur vergleichsweise wenige Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern leer standen. In diesem Segment lag die Leerstandsquote mit 2,6 % merklich unterhalb der niedersächsischen Gesamtquote. Die Werte in kleineren Mehrfamilienhäusern mit drei bis sechs Wohnungen sowie in sehr großen Gebäuden mit 20 und mehr Wohnungen waren demgegenüber niedersachsenweit stark erhöht. Hier standen 5,9 bzw. 5,6 % der Wohnungen leer. Mittelgroße Mehrfamilienhäuser mit 7 bis 12 bzw. 13 bis 19 Wohnungen wiesen mit Leerstandsquoten von jeweils 3,6 % hingegen durchschnittliche Werte auf.

Bezieht man zusätzlich die Gemeindegröße in die Analyse mit ein, wird erneut die Sonderstellung der Großstädte deutlich. In Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern variierte die Leerstandsquote weniger stark entlang der

Gebäudegröße als in bevölkerungsärmeren Gebieten. Nur die sehr großen Gebäude mit 20 und mehr Wohneinheiten waren dort besonders stark von Leerstand betroffen. Hohe Quoten wies dieses Segment auch in den kleineren Gemeinden auf, gleichwohl es quantitativ dort eine untergeordnete Rolle spielte, denn mehr als die Hälfte des leer stehenden Wohnraums in diesen Großgebäuden befand sich in den Großstädten.

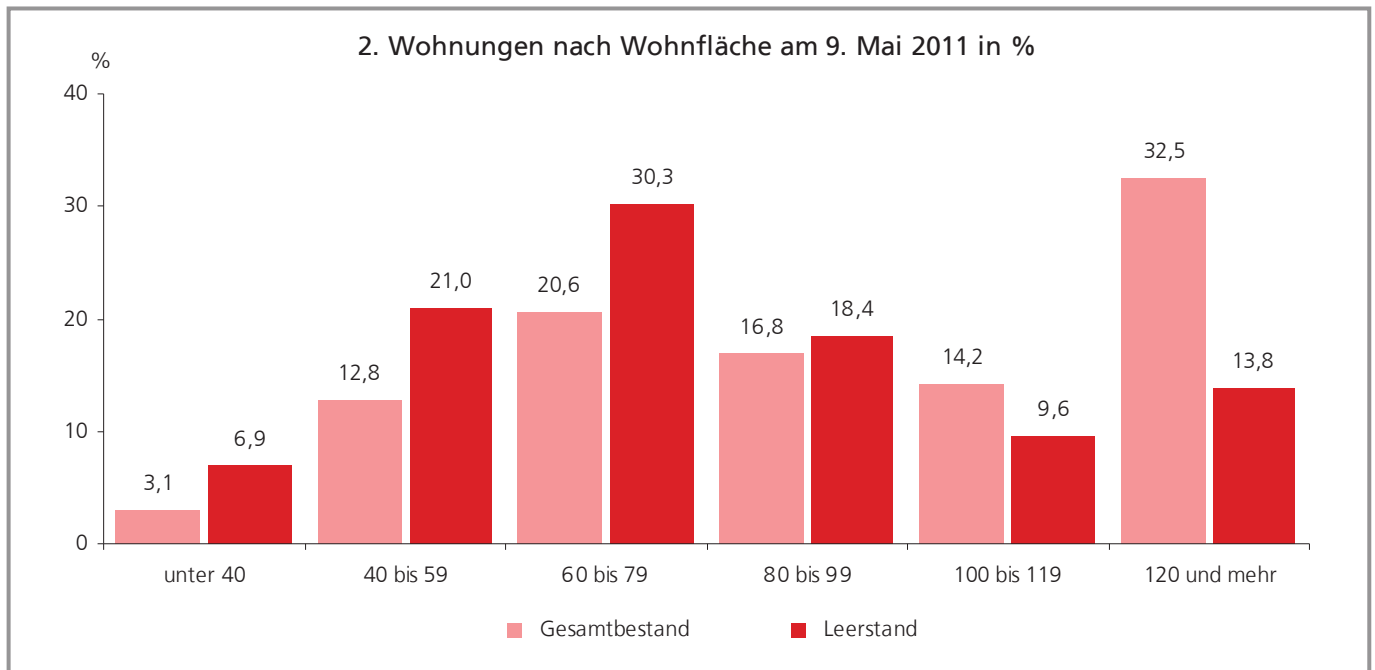
Leer stehende Wohnungen sind oft kleiner ...

Neben den aufgezeigten Auffälligkeiten bei den Gebäudemerkmalen offenbarten leer stehende Wohnungen auch bezüglich ihrer Größe Besonderheiten. Niedersachsenweit betrug die durchschnittliche Wohnfläche in allen Wohnungen 101,5 m², in den leer stehenden Wohnungen hingegen nur 80,8 m². Unbewohnte Wohnungen waren demnach um etwa ein Fünftel kleiner.

Während im Gesamtbestand nur etwas mehr als ein Drittel der Wohnungen kleiner als 80 m² war, traf dies im Leerstand auf fast 60 % der Wohnungen zu. Gleichzeitig wiesen nur etwa 14 % des Leerstands Wohnflächen von 120 m² und mehr auf, während dies für rund ein Drittel des Gesamtbestands galt. Die Unterschiede hinsichtlich der Wohnflächen können auch darauf zurückgeführt werden, dass Mehrfamilienhäuser, die tendenziell aus kleineren Wohneinheiten bestehen, häufiger von Leerstand betroffen waren als Ein- oder Zweifamilienhäuser.

5. Leerstandsquote am 9. Mai 2011 nach Gemeindegrößenklasse und Gebäudegröße

Gemeinden mit ... Einwohnern	Leerstandsquote					
	Wohnungen in Wohngebäuden mit ... Wohnungen					Insgesamt
	1 und 2	3 bis 6	7 bis 12	13 bis 19	20 und mehr	
%						
unter 10 000	2,9	7,9	7,1	9,4	8,7	3,8
10 000 bis unter 50 000	2,5	5,9	4,3	4,3	6,1	3,5
50 000 bis unter 100 000	2,5	7,1	5,1	4,2	5,5	4,6
100 000 und mehr	2,3	3,2	2,5	2,9	5,3	2,9
Niedersachsen	2,6	5,9	3,6	3,6	5,6	3,6

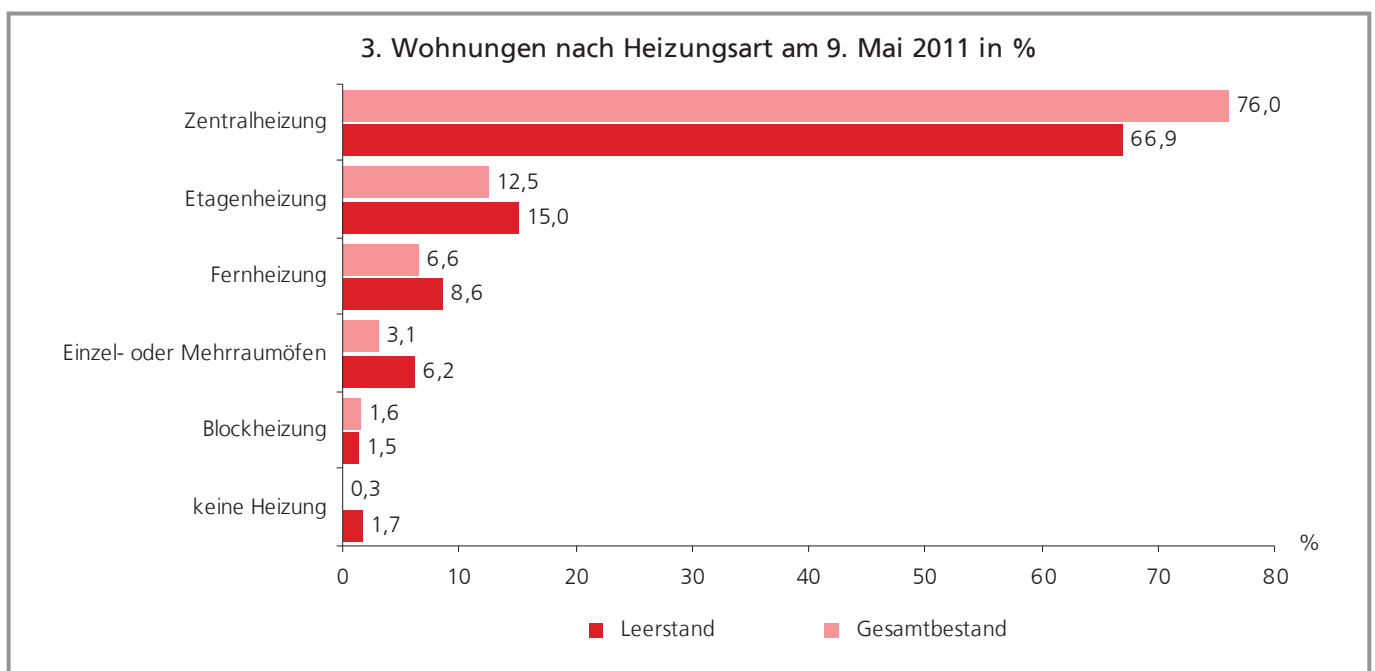


... und weniger gut ausgestattet

Neben der Wohnfläche verfügten leer stehende Wohnungen über weitere Besonderheiten. Hierzu zählen die Art der Beheizung und die sanitäre Ausstattung. So kamen leer stehende Wohnungen häufiger ohne Heizung aus (vgl. Abbildung 3). Auch eine in der Regel qualitativ schlechte Ausstattung mit Einzel- oder Mehrraumöfen trat wesentlich häufiger auf als dies im Gesamtbestand der

Fall war. Diese Art der Beheizung umfasst auch sogenannte Nachtspeicherheizungen.

Bezüglich der sanitären Ausstattung zeigte sich ein ähnliches Bild. Rund 4 800 der leer stehenden Wohnungen entsprachen nicht dem modernen Standard, d.h. sie verfügten über keine Badewanne oder Dusche innerhalb der abgeschlossenen Wohnung.



Fazit

Innerhalb Niedersachsens zeigten sich große regionale Unterschiede hinsichtlich des Auftretens von Wohnungsleerstand. Die Befunde fügen sich gut in das Bild der niedersächsischen Verwaltungseinheiten ein, welches die verwendete Gebietstypologie auf Basis der Clusteranalyse von wirtschafts- und sozialstatistischen Merkmalen zeichnete. Es ist Ausdruck räumlich differenzierter Wachstums- und Schrumpfungsprozesse. Niedrige und hohe Leerstände wurden in nahezu allen Landesteilen und sowohl in verstädterten als auch in eher ländlich geprägten Räumen

vorgefunden. Niedriger Leerstand und damit Hinweise auf Wohnraummangel wurde unter den Einheits- und Samtgemeinden seltener vorgefunden als stark erhöhter Leerstand, so dass das Gesamtbild der niedersächsischen Verwaltungseinheiten vor allem durch regional auftretende Überangebote an freiem Wohnraum geprägt war. Zudem zeigt die Analyse leer stehender Objekte, dass diese tendenziell ein höheres Baualter aufweisen, sich öfter in größeren Gebäuden befinden, über weniger Wohnfläche verfügen und häufiger schlecht ausgestattet sind. Auf den großstädtischen Wohnungsmärkten sind diese strukturellen Unterschiede zwischen bewohnten und unbewohnten Beständen weniger stark ausgeprägt.

Regionalstatistisches Datenangebot zur Fortschrittsmessung Zum OECD-Ansatz „How's life – Measuring Well-Being“*

Die Messung des Fortschritts ist ein wichtiger und bereichsübergreifender Themenschwerpunkt der OECD. Sie hat in den vergangenen Jahren sämtliche Grundlagen – organisatorisch, technisch, methodisch und inhaltlich – dafür geschaffen und wichtige Teilschritte auf so genannten Weltforen mit Politik, Wissenschaft und amtlicher Statistik diskutiert. Nunmehr hat sie im Rahmen des Berichtes „How's life“ ein indikatorengestütztes Konzept zur Fortschrittsmessung vorgelegt mit Angaben auf der Ebene der Mitgliedstaaten. Die amtliche Statistik soll aufgrund ihres gesellschaftlichen Auftrages als Informationsanbieter und ihrer allgemein anerkannten Reputation Hauptdatenlieferant sein. Bürgerinnen und Bürger, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft sollen befähigt werden, die zunehmende Komplexität gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Prozesse und deren Auswirkungen auf die individuellen Lebensumstände wie auch die gesamtgesellschaftlichen Wirkungen anhand von statistischen Daten besser zu verstehen und nachzuvollziehen.

1. Vorbemerkungen

Im Folgenden soll auf der Grundlage des in „How's life“ vorgestellten Indikatorensets zur Fortschrittsmessung für die materiellen Lebensbedingungen und deren Determinanten dargestellt werden, inwieweit eine teilträumliche Betrachtung auf der Ebene der Kreise für Deutschland aus dem Programm der amtlichen Statistik möglich ist. Ausgehend von den Indikatoren der OECD wird die Situation für Deutschland – vor allem für ausgewählte Städte, große und kleine – näher beschrieben. Da es bereits seit langer Zeit allgemein akzeptierte, von einem statistischen Monitoring begleitete bereichsübergreifende politische Handlungsprogramme für Deutschland und Europa gibt – besonders zu nennen sind hier die Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland sowie die Europäische Strategie „Europa 2020“ – soll der Ansatz der OECD, soweit notwendig, um Indikatoren für ausgewählte Städte ergänzt werden. Dabei werden anhand der jeweils vorliegenden Daten verschiedene Auswertungsmöglichkeiten – tabellarisch, geografisch und kartografisch – verwendet mit folgenden zwei Zielsetzungen: Einmal sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Aussagegehaltes der von der OECD genannten Fortschrittsindikatoren sowie von Näherungslösungen teil-

*) Dieser Beitrag ist ursprünglich in Ausgabe 2/2013 der Zeitschrift für amtliche Statistik Berlin Brandenburg erschienen. Das LSN dankt den Autoren und dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg für die Nachdruckgenehmigung. Die Betrachtung erfolgt auf dem Gebietsstand 31.12.2011. Die Ergebnisse des Zensus 2011 sind hierbei noch nicht berücksichtigt. Zu dem Beitrag gehört auch eine umfangreiche Quellenliste am Ende des Beitrages. Verweise darauf sind - anders als sonst in den Statistischen Monatsheften Niedersachsen - in eckigen Klammern im Text angegeben.

räumlich vorgestellt werden. Zum anderen soll möglichen Nutzern auf der Grundlage des frei zugänglichen und kostenlos nutzbaren Datenangebots aus der Bundesstatistik ihr Analysepotenzial vorgestellt und Anregungen für weiterführende Analysen gegeben werden.

Die OECD beschäftigt sich seit längerem mit der Entwicklung von Indikatoren zur Beschreibung und Erfassung von Fortschritt und Well-Being makro- und mikroökonomisch, aufbauend auf bereits bestehenden Ansätzen¹⁾. Das Vorhaben resultiert aus der Einsicht, dass traditionelle und allgemein akzeptierte Größen, besonders das Bruttoinlandsprodukt (BIP, engl. GDP) dazu keine umfassenden Angaben liefern. Deshalb hat die OECD einen ganzheitlichen Ansatz vorgestellt, der zugleich einen Rahmen für bereits bestehende Indikatorensysteme auf nationaler, supra- und internationaler Ebene bieten soll.

Erste Vorschläge dazu enthält die Publikation der OECD „How's life – Measuring Well-Being“ [2]. Ziel ist es, nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Nation oder Region näher zu beschreiben, sondern auch die Lebensumstände der dort lebenden und arbeitenden Bevölkerung sowie die jeweilige Umweltsituation einzubeziehen. Der Ansatz basiert auf einem Gutachten der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission [3], die im Auftrag des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy 2008 eingesetzt wurde und ihren Bericht zur Fortschrittsmessung 2009 unter anderem auf dem Dritten Weltforum der OECD in Busan/Korea vorgestellt hat. Mit ihrem Ansatz „How's life“ ist die OECD den Empfehlungen dieser Kommission gefolgt. Basierend auf wissenschaftlichen Ansätzen und einer Reihe von weltweit entwickelten konkreten Initiativen hat die Kommission folgende Kerndimensionen für die Definition von Well-Being [4] identifiziert:

- materieller Lebensstandard (Einkommen, Verbrauch und Vermögen),
- Gesundheit,
- Bildung,
- persönliche Aktivitäten, Erwerbstätigkeit,
- politische Partizipation und Rechte,
- soziale Beziehungen,
- Umweltbedingungen,
- existenzielle und wirtschaftliche Unsicherheiten.

Dieser Ansatz war unter dem Titel „Measuring Well-Being for Development and Policy Making“ Gegenstand

1) Eine Bestandsaufnahme erfolgte bereits für das 3. Weltforum der OECD in Busan [1].

des 4. OECD „World Forum on Statistics, Knowledge and Policy“ vom 16. bis 19. Oktober 2012 in Neu Delhi/Indien. Rund 1 000 Vertreter aus 80 Ländern aus Politik, Wissenschaft und Statistik haben verschiedene Aspekte auf der Grundlage von „Best Practices“, aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen in Industrienationen und Entwicklungsländern vertiefend diskutiert. Dazu gehörte nicht nur die Würdigung des OECD-Ansatzes bezüglich seiner Umsetzung für verschiedene politische Systeme und Regionen der Welt, sondern auch seine Eignung als Rahmen für bereits bestehende Indikatorenssysteme zur umfassenden Fortschrittsmessung im weiteren Sinn und mehr noch deren Weiterentwicklung, besonders auf supra- und internationaler Ebene. Besonders zu nennen sind – neben einer Reihe von Ansätzen zur Nachhaltigkeit mit eher ökologischer Ausrichtung²⁾ – die Arbeiten der Europäischen Union auf der Grundlage von „GDP and Beyond“ – einer Mitteilung der Europäischen Kommission³⁾ – sowie die europäische Wachstums- und Beschäftigungsstrategie „Europa 2020“⁴⁾ einschließlich ihrer Erweiterung um die Umweltdimension im Rahmen der europäischen Nachhaltigkeitsstrategie (Sustainable Development Indicators (SDI)⁵⁾. Auf internationaler Ebene zählen dazu die „Millennium Development Goals“ (MDG) der Vereinten Nationen (UN), die derzeit evaluiert und modifiziert werden [5]. Diese Arbeiten konzentrieren sich auf eine Neuausrichtung der Ziele und die Ergänzung vor allem um ökologische Aspekte im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Der neue integrierte Ansatz soll noch im Jahr 2013 von der UN-Vollversammlung angenommen und 2016 umgesetzt werden.

Auch wenn die verschiedenen Ansätze auf supra- und internationaler Ebene unterschiedliche Ziele und Schwerpunkte haben, gibt es doch unter statistischen Gesichtspunkten zahlreiche Gemeinsamkeiten. So weist der Ansatz der OECD zur Fortschrittsmessung zahlreiche Parallelen zur bereits seit über 10 Jahren in Deutschland implementierten Strategie „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“ der Bundesregierung auf. Nachhaltige Entwicklung ist seit April 2002 zentrales Prinzip der Politik in Deutschland [6, S. 12]. Es handelt sich dabei um einen integrativen und intergenerativen Ansatz: Alle Bereiche – Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt – werden unter verschiedenen Gesichtspunkten wie „Generationengerechtigkeit“, „Lebensqualität“, „Sozialer Zusammenhalt“

2) Einen Überblick und weiterführende Informationen gibt: ec.europa.eu/environment/eussd/ Diese sollen im Folgenden nicht weiter betrachtet werden.
 3) Siehe dazu auch den Internetauftritt der Europäischen Kommission www.beyond-gdp.eu/
 4) Europa 2020 ist die aktuelle europäische Wachstums- und Beschäftigungsstrategie als Fortführung der von 2000 bis 2010 geltenden Lissabon-Strategie; siehe dazu auch ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm
 5) Auf Letztere soll im Folgenden wegen des speziellen, komplexen und umfassenden Ansatzes nicht weiter eingegangen werden. Zur Zielsetzung siehe auch die Mitteilung der Kommission an den Europäischen Rat: Partnerschaft für Integration; eine Strategie zur Einbeziehung der Umweltbelange in die EU-Politik, KOM (1998)333 final, Brüssel, 27.05.1998. Eine kritische Würdigung zur Strategie und den Indikatoren enthält z. B. der Bericht von Adelle, C.; Pallemaerts, M.: Sustainable Development Indicators – An Overview of relevant Framework Programme funded research and identification of further needs in view of EU and international activities, hrsg. von der European Commission, European Research Area, o. O., 2010.

und „Internationale Verantwortung“ in die Betrachtung einbezogen und die Auswirkungen nicht nur für die derzeit lebenden Generationen, sondern auch für zukünftige Generationen untersucht. Für die o. g. Bereiche wurden insgesamt 21 Themen und 38 Ziele und Indikatoren formuliert und quantifiziert. Die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie wird regelmäßig überprüft. Grundlage dafür sind die im zweijährlichen Abstand vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Indikatorenberichte „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“ [7]. In längeren Zeitabständen – nunmehr zum dritten Mal – hat die Bundesregierung den aktuellen Fortschrittsbericht 2012 zur nachhaltigen Entwicklung beschlossen⁶⁾ [8].

Vergleicht man die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie vor allem mit „Europa 2020“ der Europäischen Union und „How's life“ der OECD hinsichtlich der für das Monitoring ausgewählten statistischen Indikatoren, so ergibt sich in inhaltlicher Hinsicht folgende Darstellung auf den jeweils beiden obersten Ebenen (Übersicht 1):

Übersicht 1 Fortschrittsmessung „im weiteren Sinn“ für Deutschland, die Europäische Union und die OECD

System	Thema	Bereiche
Nachhaltige Entwicklung in Deutschland (D)	Generationsgerechtigkeit	Ressourcenschonung, Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Flächeninanspruchnahme, Artenvielfalt, Staatsverschuldung, Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge, Innovation, Bildung
	Lebensqualität	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Mobilität, Landbewirtschaftung, Luftqualität, Gesundheit und Ernährung, Kriminalität
	Sozialer Zusammenhalt	Beschäftigung, Perspektiven für Familien, Gleichstellung, Integration
	Internationale Verantwortung	Entwicklungszusammenarbeit, Märkte öffnen
Europa 2020 (EU)	Intelligentes Wachstum	FuE-Investitionsvolumen $\geq 3\%$ BIP, Schulabbrucherquote $\leq 10\%$, 30- bis 34-Jährige mit Hochschulbildung $\geq 40\%$
	Nachhaltiges Wachstum	Anteil erneuerbarer Energien $\geq 20\%$, Steigerung der Energieeffizienz um 20 % Senkung der Treibhausgasemissionen um 20 %
	Integratives Wachstum	Schulabbrucherquote $\leq 10\%$, Beschäftigungsquote 20- bis 64-Jährige $\geq 75\%$, Verringerung der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Personen um 20 Millionen
Progress measurement/ How's life (OECD)	Material Living Conditions	Income and Wealth, Jobs and Earnings, Housing conditions
	Quality of Life	Health status, Work-life balance, Education and skills, Social connections, Civic engagement and governance, Environmental quality, Personal security, Subjective well-being

Auch wenn es Unterschiede in den Definitionen und den Zuordnungen der Indikatoren gibt, sind Kernelemente über die verschiedenen Ebenen hinweg:

- die materiellen Lebensbedingungen,
- Gesundheit,

6) Siehe dazu auch [8] sowie die dort angegebenen weiterführenden Hinweise.

- Bildungsstand,
- sozialer Zusammenhalt,
- die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, vor allem ihre Innovationskraft,
- Schutz von Klima und natürlichen Ressourcen.

Ein Vergleich der drei Ansätze unter konzeptionellen Gesichtspunkten zeigt Übersicht 2.

Während der Ansatz der OECD „How's life“ offen ist, was die Zielerreichung anbetrifft, sind sowohl die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie als auch „Europa 2020“ mit politisch festgelegten Zielwerten verbunden. Hinzu kommt, dass bei „Europa 2020“ die oben genannten Ziele von sogenannten Leitinitiativen begleitet werden, die teilweise mit weiteren umfangreichen Indikatorensets verbunden sind⁷⁾ [9, 10]. Unterschiede bestehen auch bezüglich des Abstraktionsniveaus: Bei „Europa 2020“ erfolgt die Betrachtung vor allem aus gesamtwirtschaftlicher Hinsicht. Die OECD hingegen strebt eine Analyse auf der Ebene von „Individual Well-Being“ an.

Deutschland hat auf Bundesebene die Strategie der nachhaltigen Entwicklung als Leitbild des politischen Handelns definiert. Aufgrund des föderalen Aufbaus haben sich in einigen Bundesländern wie auch in ausgewählten Kommunen und Regionen entsprechende Ansätze ausgebildet. In einem Workshop des Rates für nachhaltige Entwicklung am 7. November 2007 mit Experten aus den 16 Bundesländern bestand weitgehend Konsens über die zentralen Felder und Indikatoren zur Beschreibung vor allem der ökologischen Entwicklungen. Es wird davon ausgegangen, dass sich in absehbarer Zeit zumindest für einige Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategien übereinstimmende und konsistente Datengerüste herausbilden werden⁸⁾ [11].

Der Deutsche Bundestag hat aufgrund der grundlegenden Diskussion über gesellschaftlichen Wohlstand,

7) Einen Überblick gibt [9], zu Einzelheiten siehe auch [10].

8) Siehe dazu auch die Ausführungen des Rates für Nachhaltige Entwicklung zur Nachhaltigkeitspolitik der Bundesländer [11].

individuelles Wohlergehen und nachhaltige Entwicklung vor allem in Verbindung mit dem BIP als Wachstumsindikator – in Deutschland, anderen Nationen sowie inter- und supranational – auf seiner 77. Sitzung am 1. Dezember 2010 die Einsetzung einer Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“ beschlossen [12]. Ziel der Kommission ist es – losgelöst von der räumlichen Dimension – erstens den Stellenwert von Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft zu untersuchen und zweitens einen ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikator zu entwickeln. Dieser soll „... eine geeignete Grundlage zur Bewertung politischer Entscheidungen anhand ökonomischer, ökologischer und sozialer Kriterien“ [12, S. 3] schaffen unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte:

- materieller Lebensstandard,
- Zugang zu und Qualität von Arbeit,
- gesellschaftliche Verteilung von Wohlstand, sozialer Inklusion und Kohäsion,
- intakte Umwelt und Verfügbarkeit begrenzter natürlicher Ressourcen,
- Bildungschancen und Bildungsniveaus,
- Gesundheit und Lebenserwartung,
- Qualität öffentlicher Daseinsvorsorge, soziale Sicherung und politische Teilhabe,
- subjektiv von den Menschen erfahrene Lebensqualität und Zufriedenheit [12, S. 3].

Erste Überlegungen zur Konzeption eines zusammenfassenden Ansatzes, einschließlich der Kernbestandteile und die Möglichkeiten ihrer Aussagefähigkeit, liegen vor [13].

2. How's life – Zum Ansatz der OECD

Die OECD [14, S. 18 ff.] stellt in ihrem Ansatz zur Fortschrittsmessung das individuelle Wohlbefinden in den Vordergrund. Das bedeutet für das Monitoring: Benötigt und verwendet werden vor allem statistische Daten

Übersicht 2 Nachhaltigkeits- und Fortschrittsindikatorensysteme für die OECD, Europa und Deutschland im Vergleich

Indikatoren-system	Indikatoren		Ziel-vorgaben	Ausrichtung		Bestand-teile	Gesamt-indikator
	objektive*	subjek-tive**		mikro-	makro-		
				ökonomisch			
How's life	x	x	–	x	–	2 Bereiche, 22 Kernindikatoren und 27 Sekundärindikatoren	wird angestrebt
Europa 2020	x	–	x	–	x	3 Prioritäten, 5 Ziele, 8 Indikatoren	–
Nachhaltige Entwicklung in Deutschland	x	–	x	–	x	4 Themen, 21 Indikatorenbereiche mit insgesamt 38 Einzelindikatoren	–

* Lassen sich zählen, messen, wiegen.

** Beruhen auf individuellen Einstellungen, Einschätzungen.

über Privathaushalte und Einzelpersonen. Die Ergebnisse beziehen sich besonders auf die „Outcomes“ bzw. die Erfolgsfaktoren – und weniger auf Inputfaktoren – von Well-Being. Im Zentrum der Betrachtung steht die Verteilung der Komponenten von „Well-Being“ auf die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen und Gruppen. Im Weiteren sollen neben objektiven auch subjektive Aspekte des Wohlbefindens berücksichtigt werden. Objektive, d. h. physisch messbare Kriterien sind grundlegend für eine neutrale Beschreibung der tatsächlichen Lebensbedingungen und Lebensqualität. Sie werden ergänzt um subjektive Kriterien, anhand derer die Empfindungen, Meinungen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger Berücksichtigung finden (Abbildung 1).

Abb. 1 Konzeption von „How's life“ [14, S. 19]



Als Determinanten der materiellen Lebensbedingungen werden genannt:

- Einkommen und Vermögen,
- Beschäftigung und Entlohnung,
- Wohnsituation.

Komponenten der Lebensqualität sind:

- Gesundheit,
- Gleichgewicht zwischen Arbeiten und Leben,
- Bildung und Ausbildung,
- gesellschaftliche Teilhabe,
- sozialer Zusammenhalt,
- Qualität der Umwelt,
- persönliche Sicherheit,
- subjektives Wohlbefinden.

Dieses Indikatorenset zum gesellschaftlichen Wohlbefinden der derzeit lebenden Generationen soll, wie der untere Kasten in Abbildung 1 zeigt, noch durch weitere Aspekte in Hinblick auf eine Fortschrittsmessung im Zeitablauf ergänzt werden; genannt werden natürliches, wirtschaftliches, menschliches und soziales Kapital.

Das dem Bericht „How's life“ zugrunde liegende Indikatorensystem soll fortentwickelt und um einen weiteren Teil zu „Green Growth“ ergänzt werden. Im Weiteren beschäftigt sich die OECD mit der Verdichtung der genannten Indikatoren in Form einer oder weniger zusammenfassender Kennzahlen („composite indicators“). Entsprechende methodische Vorarbeiten liegen bereits seit längerem vor⁹⁾.

Die OECD hat für ihren Ansatz eine pragmatische Vorgehensweise gewählt. In einem ersten Schritt baut sie auf vorhandenen Indikatoren vor allem der amtlichen Statistik auf. Sie unterscheidet zwischen Kernindikatoren, sogenannten „headline indicators“ und „secondary indicators“. Bei ersteren handelt es sich vor allem um Indikatoren, die in ausreichend guter Qualität vorliegen und die sich für ein Monitoring im Zeitablauf sowie für einen Ländervergleich eignen [14, S. 21]. Sekundäre Indikatoren dienen einmal als ergänzende länderspezifische Informationen. Zum anderen können dabei auch qualitative Unterschiede bestehen, derart, dass diese Indikatoren weniger robust sind als die sogenannten Kernindikatoren. Insgesamt unterscheidet die OECD elf verschiedene Bereiche (einschließlich subjektivem Wohlbefinden) mit insgesamt 49 Indikatoren, davon 22 Kernindikatoren. Der Großteil der objektiven Indikatoren wird von der amtlichen Statistik bereitgestellt. Die subjektiven Indikatoren beruhen überwiegend auf Informationen von anderen Einrichtungen – wissenschaftlichen oder Instituten der Markt- und Meinungsforschung.

Im Vorspann zu jedem Bereich der Publikation „How's life“ gibt die OECD tabellarisch eine Übersicht zum Aussagegehalt der verwendeten Indikatoren und der Qualität der zugrunde liegenden statistischen Daten.

Zu den Kernindikatoren gehören:

- (1) bezüglich der materiellen Lebensbedingungen
 - das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen pro Person (household net adjusted disposable income per person/IW I)¹⁰⁾,
 - das Haushaltsnettovermögen pro Person (household financial net wealth per person/IW II)
 - die Erwerbstätigenquote (employment rate/JE I),
 - die Langzeitarbeitslosigkeitsquote, (long-term unemployment rate/JE II)

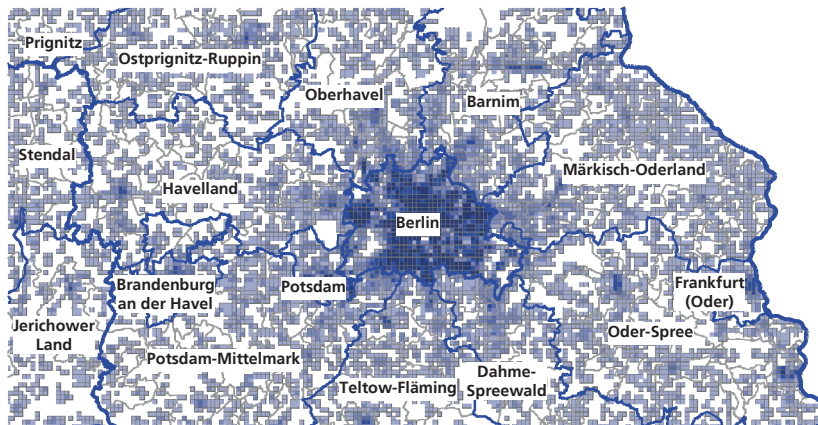
9) Siehe dazu die Gemeinschaftsveröffentlichung von OECD und Joint Research Centre der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission [15, S. 3].

10) Die Abkürzungen in der Klammer geben die Abkürzung des Indikators im Bericht wieder, wobei die Buchstaben die Abkürzung für den jeweiligen Teilbereich sind, z. B. „IW I“ bedeutet: erster Indikator im Bereich „Income and Wealth“.

Übersicht 3 OECD-Indikatoren „How’s life“

Kernindikatoren und Sekundärindikatoren			
Material living conditions Materielle Lebensverhältnisse	Income and wealth Einkommen und Vermögen	IW I	Verfügbares Haushaltsnettoeinkommen
		IW II	Haushaltsnettovermögen pro Person
		iw 1	Konsumausgaben der privaten Haushalte
		iw 2	Gesamtausgaben der privaten Haushalte
		iw 3	Subjektive Einschätzung der materiellen Situation
	jobs and earnings Beschäftigung und Verdienste	JE I	Erwerbstätigenquote
		JE II	Langzeitarbeitslosigkeitsquote
		je 1	Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung
		JE III	Durchschnittliches Jahresgehalt je Beschäftigtem
		je 2	Beschäftigte mit Zeitarbeitsverträgen
	housing conditions Wohnverhältnisse	je 3	Arbeitsunfälle
		HO I	Anzahl der Wohnräume je Person
		ho 1	Überdurchschnittliche Wohnkosten
		HO II	Wohngebäude ohne Bad und WC
		ho 2	Zufriedenheit mit der Wohnsituation
Quality of life Lebensqualität	health Gesundheit	HS I	Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt
		hs 1	Säuglingssterblichkeit
		HS II	Gesundheitszustand nach eigener Auskunft
		hs 2	Langzeiterkrankung nach eigener Auskunft
		hs 3	Einschränkungen bei täglichen Verrichtungen nach eigener Auskunft
	work and life balance Beruf und Familie	hs 4	Übergewicht und Adipositas
		WL I	Beschäftigte mit mehr als 50 Wochenstunden Arbeitszeit
		WL II	Zeitaufwand für Freizeit und persönliche Pflege
		wl 1	Zeitaufwand für Berufspendeln
		wl 2	Zufriedenheit mit der zeitlichen Aufteilung für Beruf und Privatleben
	education and skills Bildung und Qualifizierung	WL III	Beschäftigungsquote von Frauen mit schulpflichtigen Kindern
		ES I	Bildungsstand
		es 1	Erwartete Aus- und Fortbildungszeit von Jugendlichen
		es 2	Berufliche und private Fort- und Weiterbildung
	social connections Soziale Kontakte	ES II	Kognitive Fähigkeiten von Schülern und Studenten
		es 3	Kenntnisse über das gesellschaftliche Leben
		SC I	Soziales Engagement
	civic engagement and governance Bürgerschaftliches Engagement und Regierungsführung	sc 1	Häufigkeit von sozialen Kontakten
		sc 2	Freiwillige/ehrenamtliche Arbeit
		sc 3	Vertrauen in andere Personen bzw. soziale Gruppierungen
	environmental quality Umweltqualität	CEG I	Wahlbeteiligung
		ceg 1	Politische Teilhabe
		CEG II	Mitwirkungsmöglichkeiten in politischen Entscheidungsprozessen
	personal security Persönliche Sicherheit	ceg 2	Vertrauen in die nationale Regierung, das Rechtswesen und in die Medien
		EN I	Luftqualität
		en 1	Umweltbedingte Krankheiten
	subjective well-being Subjektive Lebenszufriedenheit	en 2	Zufriedenheit mit der lokalen Umweltsituation
		en 3	Zugang zu Grünanlagen
		PS I	Vorsätzliche Tötungsdelikte
		PS II	Tätlicher Angriff auf Leib und Leben oder Eigentum nach eigener Auskunft
		ps 1	Kindesmisshandlungen durch häusliche Gewalt
		ps 2	Subjektives Sicherheitsgefühl
		SW I	Lebenszufriedenheit
	SW II	Ausgeglichenheit	

Abb. 2a Rasterdaten für Berlin und Brandenburg



Quelle: European Forum for Geostatistics: http://www.efgs.info/data/eurogrid/Grid_ETRS89_LAEA_DE_1K.zip/view, eigene Darstellung

Abb. 2b Urbanisierungsgrad (DegUrb) in Berlin und Brandenburg 2011



Quelle: epp.eurostat.ec.europa.eu, eigene Darstellung

- das durchschnittliche Jahresgehalt je Beschäftigtem (average annual earnings per employee/ JE III),
 - die Anzahl der (Wohn-)Räume je Person (number of rooms per person/HO I),
 - Wohngebäude ohne Bad und WC (dwellings without basic facilities/HO II);
- (2) bezüglich der Lebensqualität:
- die Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt (life expectancy at birth/HS I),
 - der Gesundheitszustand nach eigener Auskunft (self-reported health status/HS II),
 - Beschäftigte mit sehr langer Arbeitszeit (employees working very long hours/WL I),
 - Zeitaufwand für Freizeit und persönliche Pflege (time devoted to leisure and personal care/WL II),
 - Beschäftigungsquote von Frauen mit schulpflichtigen Kindern (employment rate of women with children of compulsory school age/WL III),
 - Bildungsstand (educational attainment/ES I),
 - die kognitiven Fähigkeiten von Schülern und Studenten (students' cognitive skills/ES II),
 - soziales Engagement (social network support/SC I)
 - Wahlbeteiligung (voter turn-out/CEG I),
 - Mitwirkungsmöglichkeiten (consultation on rule-making/ CEG II),
 - Luftqualität (air quality/EN I),
 - vorsätzliche Tötungsdelikte (intentional homicides/PS I),
 - selbst angezeigte Erfahrung eines tätlichen Angriffs auf Leib und Leben oder Eigentum (self-reported victimisation/PS II),
 - Lebenszufriedenheit (life-satisfaction/SW I),
 - Ausgeglichenheit (affect balance/SW II).
- Vom Ansatz her besteht vor allem bezüglich der relevanten Bereiche und Indikatoren – ungeachtet der damit verbundenen Zielsetzungen – in weiten Teilen Übereinstimmung zwischen dem Ansatz der OECD und der Nachhaltigkeitsstrategie „Nachhaltige Entwicklung in

Deutschland". Ein Teil der objektiven Indikatoren wird in gleicher Definition auch zum Monitoring der nationalen Strategie „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“ herangezogen (z. B. die Erwerbstätigenquote, der Anteil von Personen mit einem tertiären Abschluss oder ausgewählte Gesundheitsindikatoren wie Adipositas/Fettleibigkeit); bei anderen Indikatoren gibt es eine eher prinzipielle Übereinstimmung, wobei allerdings unterschiedliche Indikatoren zur Anwendung kommen wie zum Beispiel bei der Einkommenssituation von Männern und Frauen. Nicht verwendet werden in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sämtliche Indikatoren mit Angaben zum Zeitaufwand¹¹⁾ (Übersicht 3).

3. How's life – in Deutschland

3.1. Vorbemerkungen – Datengrundlagen und Regionaleinheiten

Bundesweit vergleichbare regionalstatistische Informationen aus der amtlichen Statistik sind vor allem in Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, besonders der Regionaldatenbank Deutschland [17] und dem interaktiven Regional-

11) Derartige Informationen liefern vor allem Zeitbudgeterhebungen. Das Statistische Bundesamt hat in der Vergangenheit zwei Studien durchgeführt, siehe dazu auch [16]. Eine neue Erhebung zur Zeitverwendung wird derzeit durchgeführt.

Tab. 1 Landkreise und kreisfreie Städte am 31.12.2011 nach Stadt-/Landgliederung

Stadt-/Landgliederung ¹⁾	Fläche	Bevölkerung	Siedlungsdichte
	km ²	Anzahl	Pers./km ²
1	17 800	28 932 890	1 625
2	100 754	34 009 378	338
3	238 575	18 901 475	79
1 bis 3	357 129	81 843 743	229
Anteil in %			
1	5,0	35,4	.
2	28,2	41,6	.
3	66,8	23,1	.
1 bis 3	100	100	.

1) Gliederung nach dem Siedlungsgrad: 1=dicht, 2 = mittel, 3=dünn.

atlas [18] vergleichsweise einfach und kostenfrei zugänglich. Beide Produkte enthalten im Wesentlichen Angaben zu administrativen Gebietseinheiten unterhalb der Länderebene. Dazu gehören besonders Angaben für Kreise, d. h. für kreisfreie Städte und Landkreise. In der Regionaldatenbank Deutschland sind einige Angaben flächendeckend auf Gemeindeebene vorhanden; eine umfassende und aktuelle Übersicht über ausgewählte Daten zu deutschen Gemeinden kann aus dem Gemeindeverzeichnis/GVISys [19] abgerufen werden. Auf europäischer Ebene werden kleinräumige Daten für ausgewählte Großstädte im Rahmen des sogenannten Urban Audit [20] für Europa angeboten. Die Angaben für Deutschland

Tab. 2 Ausgewählte Merkmale in den kreisfreien Städten nach Bevölkerungsgrößen

Einwohnergrößenklasse	Kreisfreie Städte	Einwohner	Fläche				
			insgesamt	Erholungsfläche	darunter		Wohnfläche in Wohngebäuden
					Grünanlagen		
2011		2010					
Anzahl		km ²				1 000 m ²	
Kreisfreie Städte mit ... Einwohnern							
500 000 und mehr	13	12 868 277	4 664	398	334	481 087	
250 000 bis unter 500 000	13	4 076 914	2 386	145	113	158 132	
100 000 bis unter 250 000	42	6 712 916	5 330	284	223	260 400	
50 000 bis unter 100 000	24	1 693 322	2 402	86	67	70 479	
unter 50 000	15	624 861	1 011	21	15	27 653	
Zusammen	107	25 976 290	15 793	934	752	997 751	
Deutschland insgesamt	.	81 843 743	357 127	3 985	2 671	3 426 896	
Anteil an kreisfreien Städten in %							
500 000 und mehr	12,1	49,5	29,5	42,6	44,4	48,2	
250 000 bis unter 500 000	12,1	15,7	15,1	15,5	15,0	15,8	
100 000 bis unter 250 000	39,3	25,8	33,8	30,4	29,7	26,1	
50 000 bis unter 100 000	22,4	6,5	15,2	9,2	8,9	7,1	
unter 50 000	14,0	2,4	6,4	2,2	2,0	2,8	
Zusammen	100	100	100	100	100	100	
Anteil an allen Kreisen und kreisfreien Städten in %							
500 000 und mehr	65,0	15,7	1,3	10,0	12,5	14,0	
250 000 bis unter 500 000	17,3	5,0	0,7	3,6	4,2	4,6	
100 000 bis unter 250 000	19,4	8,2	1,5	7,1	8,3	7,6	
50 000 bis unter 100 000	32,4	2,1	0,7	2,2	2,5	2,1	
unter 50 000	93,8	0,8	0,3	0,5	0,6	0,8	
Insgesamt	26,6	31,7	4,4	23,4	28,2	29,1	

Noch: Tab. 2 Ausgewählte Merkmale in den kreisfreien Städten nach Bevölkerungsgrößen

Einwohnergrößenklasse	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort	Erwerbstätige nach dem Arbeitsortkonzept	Arbeitslose			Schulabsolventen	
				insgesamt	darunter		mit Allgemeiner Hochschulreife	ohne Hauptschulabschluss
					im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	Langzeitarbeitslose		
				2009	2010	2009	2011			2010
1 000 €	Anzahl	1 000	Anzahl					
Kreisfreie Städte mit ... Einwohnern								
500 000 und mehr	246 812 846	4 138 416	7 917	637 732	65 646	232 611	47 672	8 654
250 000 bis unter 500 000	75 895 543	1 378 495	2 558	183 278	20 013	72 456	17 068	2 957
100 000 bis unter 250 000	121 472 285	2 150 894	4 167	298 891	32 497	113 120	27 915	4 955
50 000 bis unter 100 000	29 873 991	543 978	1 129	78 727	8 896	26 961	8 563	1 412
unter 50 000	11 777 010	211 002	435	21 770	2 604	6 259	3 759	723
Zusammen	485 831 675	8 422 785	16 207	1 220 398	129 656	451 407	104 977	18 701
Deutschland insgesamt	1 554 260 000	27 599 714	40 271	2 975 823	278 886	1 051 603	267 850	53 058
Anteil an kreisfreien Städten in %								
500 000 und mehr	50,8	49,1	48,8	52,3	50,6	51,5	45,4	46,3
250 000 bis unter 500 000	15,6	16,4	15,8	15,0	15,4	16,1	16,3	15,8
100 000 bis unter 250 000	25,0	25,5	25,7	24,5	25,1	25,1	26,6	26,5
50 000 bis unter 100 000	6,1	6,5	7,0	6,5	6,9	6,0	8,2	7,6
unter 50 000	2,4	2,5	2,7	1,8	2,0	1,4	3,6	3,9
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100
Anteil an allen Kreisen und kreisfreien Städten in %								
500 000 und mehr	15,9	15,0	19,7	21,4	23,5	22,1	17,8	16,3
250 000 bis unter 500 000	4,9	5,0	6,4	6,2	7,2	6,9	6,4	5,6
100 000 bis unter 250 000	7,8	7,8	10,3	10,0	11,7	10,8	10,4	9,3
50 000 bis unter 100 000	1,9	2,0	2,8	2,6	3,2	2,6	3,2	2,7
unter 50 000	0,8	0,8	1,1	0,7	0,9	0,6	1,4	1,4
Insgesamt	31,3	30,5	40,2	41,0	46,5	42,9	39,2	35,2

werden von der KOSIS-Gemeinschaft Urban Audit in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt [21] bereitgestellt.

Die Regionaldatenbank Deutschland ist – bis auf wenige Ausnahmen – Grundlage der nachfolgenden Analysen. Hier können aus 78 Statistiken zahlreiche Merkmale und Indikatoren für verschiedene Bereiche von Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt und öffentlichem Bereich abgerufen werden. Da der überwiegende Teil des bundesstatistischen Programms auf europäischen Rechtsgrundlagen beruht, sind die regionalstatistischen Angaben zu weiten Teilen auch europaweit vergleichbar. Grundlage dafür ist die europäische Gebietsgliederung NUTS [22, S. 3], die für Deutschland administrative Gebietseinheiten von den Gemeinden (LAU2) über Gemeindeverbände (LAU1), Kreise (NUTS3) und Regierungsbezirke/statistische Regionen (NUTS2) und Bundesländer (NUTS1) enthält¹²⁾.

Da sich administrative Gebietseinheiten wie zum Beispiel die Kreise aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe in den verschiedenen Bundesländern in Deutschland und mehr noch in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union für Vergleichszwecke nur bedingt eignen, hat

die OECD zusammen mit der Europäischen Kommission die bestehende Gebietsgliederung überarbeitet und unter der Bezeichnung „DEGREE of URbanisation (DEGURBA) im Sommer 2011 verabschiedet¹³⁾ [23, 24]. Grundlage sind sogenannte Gitterzellen (Rasterzellen) der Größe 1 km x 1 km. Anhand der Einwohnerzahl und der Bevölkerungsdichte wird für jede Zelle bestimmt, ob es sich dabei um eine (1) städtische, (2) mittlere oder (3) ländliche Besiedlung handelt. Die Abgrenzung erfolgt auf Gemeindeebene. Für die Zuordnung zu „dicht“ oder „dünn besiedelt“ ist entscheidend, dass mehr als die Hälfte der Bevölkerung in entsprechend „dicht“ oder „dünn“ besiedelten Gitterzellen wohnt. Als dicht besiedelt werden Gitterzellen mit einer Siedlungsdichte von mindestens 500 Einwohnern pro km² und einer Mindestbevölkerung von 50 000 Einwohnern bezeichnet. Für eine mittlere Besiedlung gelten eine Siedlungsdichte von mindestens 100 und eine Mindestbevölkerung von 50 000 Einwohnern [25]. Als „dünn“ besiedelt werden alle anderweitig nicht zuordenbaren Regionaleinheiten eingestuft.

Da in der amtlichen Statistik Deutschlands eine allgemeine Regelung zur Aufbereitung und Auswertung von statistischen Angaben für Rasterzellen bislang rechtlich nicht besteht – eine entsprechende Rechtsgrundlage

12) Die NUTS-Klassifikation wird regelmäßig in mehrjährigen Zeitabständen angepasst und bietet die Grundlage für europaweite Vergleiche – vor allem auf der Ebene NUTS2 – besonders für die europäische Regional- und Sozialpolitik.

13) Zur ausführlichen Beschreibung siehe [23]; eine Kurzbeschreibung kann unter [24] abgerufen werden.

Abbildung 3

Abb. 3a Bevölkerung am 31. Dezember 2011
in den größten kreisfreien Städten

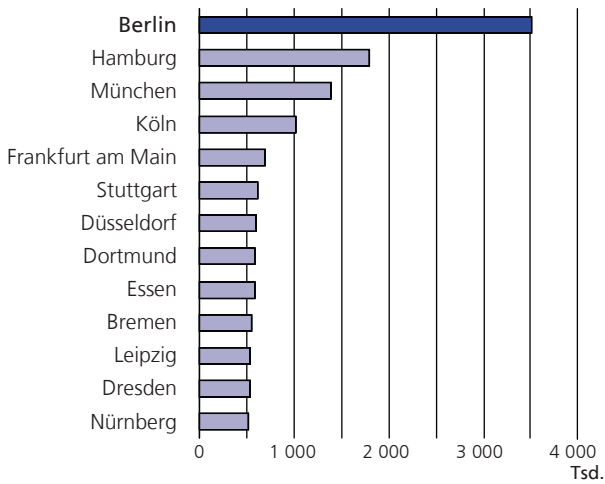


Abb. 3c Bevölkerung am 31. Dezember 2011
in den kleinsten kreisfreien Städten

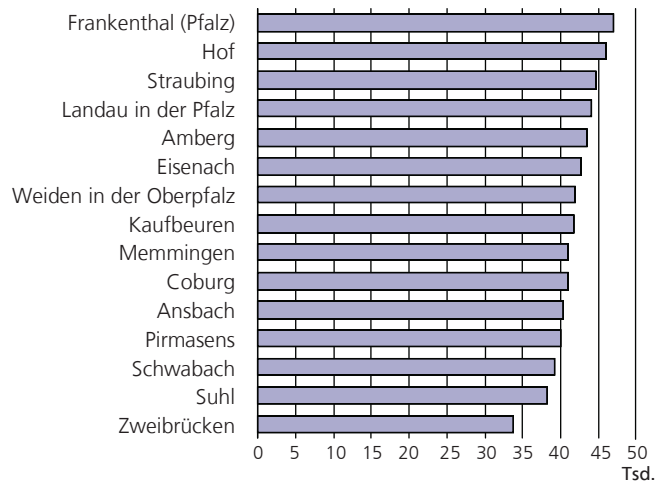


Abb. 3b Bevölkerungsdichte 2011
in den größten kreisfreien Städten

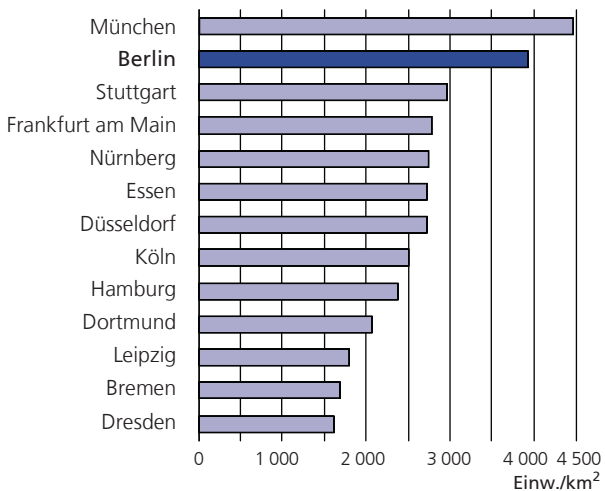
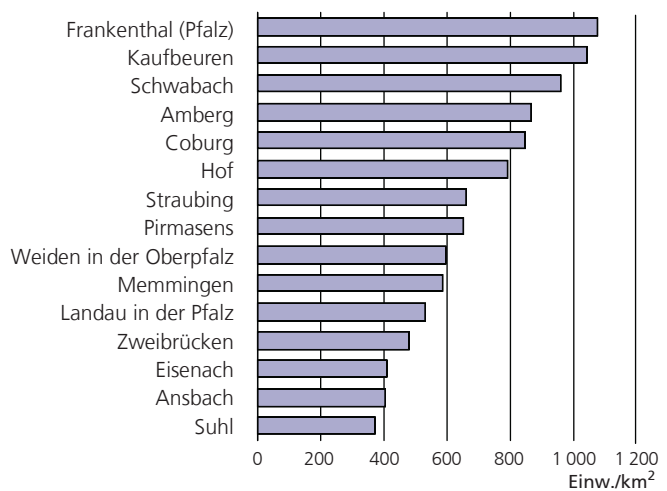


Abb. 3d Bevölkerungsdichte 2011
in den kleinsten kreisfreien Städten



soll im Rahmen des E-Governmentgesetzes geschaffen werden [26] – ist die Zuordnung im Gemeindeverzeichnis auf der Grundlage von administrativen Einheiten erfolgt. Gitterzellen böten den Vorteil einer genaueren, flexiblen und im Zeitablauf stabilen regionalen Einteilung.

Für die nachfolgenden raumbezogenen Untersuchungen zu den Lebensbedingungen in Deutschland sollen ausgewählte Angaben in Anlehnung an die von der OECD in „How’s life“ vorgeschlagenen Indikatoren vor allem auf der Kreisebene überwiegend aus der Regionaldatenbank und aus dem Regionalatlas im Hinblick auf den Besiedlungsgrad kurz dargestellt werden. Eine detailliertere Betrachtung erfolgt für die kreisfreien Städte in Deutschland gemäß Gebietsstand 31.12.2011. Diese Abgrenzung bietet sich in Anbetracht der in der Bundesstatistik vorhandenen administrativen Gebietseinheiten als kleinste Regionalein-

heiten an, wenn Auswertungen sowohl bezüglich der Siedlungsdichte – dicht und mittel – als auch von ausgewählten Kommunen – großen und kleinen – unternommen werden sollen. So gab es am 31.12.2011 insgesamt 13 kreisfreie Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnern; sie sind nach den o. g. Kriterien ausnahmslos dicht besiedelt. Selbstverständlich gibt es noch weitere Großstädte wie Hannover oder Aachen mit einer Wohnbevölkerung von mehr als 200 000 Einwohnern. Allerdings wurde hier aufgrund von Gebietsreformen in jüngerer Zeit das Umland mit in die jeweilige NUTS 3 Ebene einbezogen, so dass eine isolierte Betrachtung der Stadt selbst nicht mehr einfach möglich ist, in der Datenbank aber nachgewiesen wird. Die kleinsten kreisfreien Städte Deutschlands mit einer Einwohnerzahl von weniger als 50 000 wurden – mit Ausnahme von Frankenthal (Pfalz) – als „mittel“ besiedelt eingestuft.

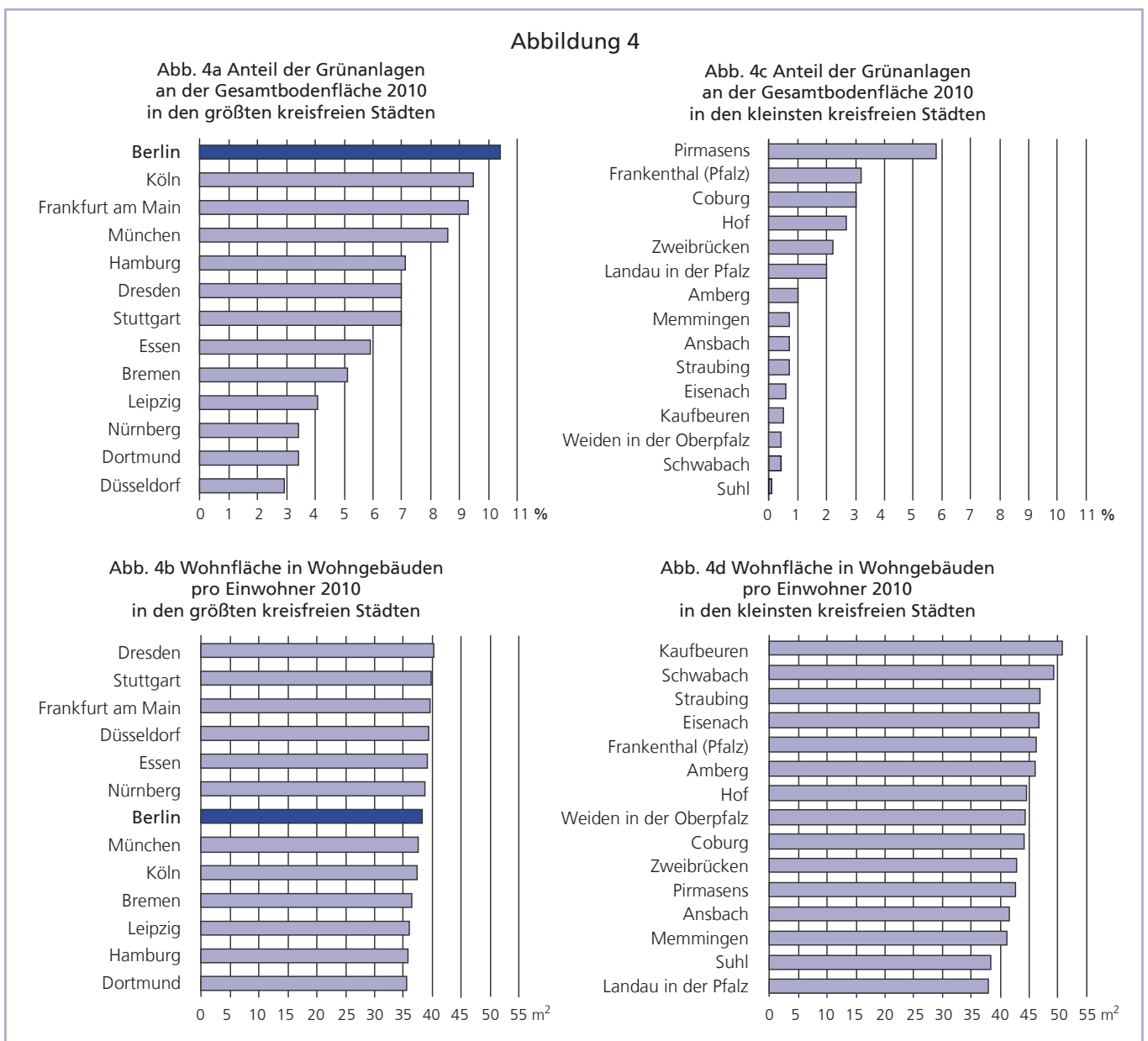
Auch wenn etwa ein Drittel der OECD-Indikatoren für „How’s life“ auf Kreis- und teilweise auf Gemeindeebene vorliegt, sollen im Folgenden grundlegende Aspekte, die eng mit den materiellen Lebensbedingungen – aktuell und zukünftig – zusammenhängen wie allgemeine räumliche Lebenssituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit und Bildungsstand eingehender betrachtet werden. Eine detaillierte Untersuchung der Lebensqualität in Analogie zu „How’s life“ soll wegen der Komplexität der Materie einer separaten Veröffentlichung vorbehalten bleiben. Im Folgenden werden betrachtet:

(1) Raum- bzw. Flächennutzungsmöglichkeiten (Zugang zu Grünflächen en 3¹⁴, Wohnfläche pro Person HO I),

14) Diese Codes beziehen sich auf die Nummerierung in der Publikation „How’s life“ der OECD; siehe Übersicht 3.

- (2) Einkommen und Vermögen (verfügbares Einkommen der privaten Haushalte IW I),
- (3) Berufstätigkeit (Erwerbstätigenquote JE I, Langzeitarbeitslosigkeit JE II),
- (4) Schulische und berufliche Bildung (allgemeine Hochschulreife ES I).

Dabei wird versucht, diese Indikatoren definitorisch soweit wie möglich an diejenigen von „How’s life“ anzulehnen und ggf. in Verbindung mit zumindest definitorisch ähnlichen statistischen Indikatoren – ungeachtet der damit verbundenen Zielsetzungen – für die „Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland“ und „Europa 2020“ zu ergänzen und kurz zu diskutieren.



3.2. Leben in Deutschland – Materielle Lebensbedingungen

3.2.1. Raum- bzw. Flächennutzungsmöglichkeiten

Die Raum- und Flächennutzung gibt nicht nur Aufschluss über die Siedlungsstruktur, sie liefert auch Anhaltspunkte über die materiellen Lebensbedingungen und die Lebensqualität. Im Bericht der OECD gibt es zwei unterschiedliche Bereiche, in denen Indikatoren zur Raumnutzung angesprochen werden. Dazu gehört einmal der Bereich „Wohnsituation“, und zum anderen wird die Grünfläche als Indikator für die Umweltqualität herangezogen.

In diesem Abschnitt soll zunächst die Siedlungsstruktur in Deutschland – vor dem Hintergrund der methodischen Ausführungen in Abschnitt 3.1 – dargestellt werden. Kreisfreie Städte – die größten und die kleinsten – dienen quasi exemplarisch für Gebiete mit einer „dichten“ bzw. solche mit einer überwiegend „mittleren“ Siedlungsdichte. Wegen der besonderen Bedeutung des Wohnumfeldes hier Grünflächen, für dicht besiedelte Gebiete, soll nachfolgend die Situation in den betrachteten Städten aufgezeigt werden. Und schließlich soll auf die Wohnsituation selbst eingegangen werden.

Deutschland hat eine Fläche von rund 357 000 km². Hier lebten am 31.12.2011 rund 82 Mio. Personen (siehe Tabelle 1): Die Siedlungsdichte reichte damit im Durchschnitt von mehr als 1 600 Einwohnern je km² für dicht besiedelte Kreise bis hin zu 79 Einwohnern je km² für dünn besiedelte Kreise. Insgesamt ist Deutschland zu zwei Dritteln dünn besiedelt. Auf lediglich 5 % der Fläche Deutschlands leben mehr als ein Drittel seiner Einwohner (35,4 %). In den 107 kreisfreien Städten Deutschlands, d. h. in etwa 1 % der deutschen Gemeinden¹⁵⁾ [27], leben insgesamt 31,7 % der Bevölkerung.

Ein Vergleich der kreisfreien Städte zeigt, dass rund 50 % der Stadtbevölkerung in Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern lebt und weitere 42 % in kreisfreien Städten ab 100 000 bis unter 500 000 Einwohnern (Tabelle 2).

Ein Städtevergleich für die 13 größten kreisfreien Städte (Abbildung 3a) zeigt, dass vier davon mehr als 1 Mio. Einwohner aufweisen. Die größte Einwohnerzahl hatte Berlin mit 3,5 Mio. Einwohnern; am kleinsten war Nürnberg mit 511 000 Einwohnern. Betrachtet man hingegen die Siedlungsdichte (Abbildung 3b), d. h. die Einwohnerzahl pro Flächeneinheit, hier km², so ist sie am höchsten in München mit 4 436 Einwohnern, gefolgt von Berlin mit 3 927 Einwohnern je km². Bei acht Städten liegt die Siedlungsdichte zwischen 2 000 und 3 000 Einwohnern je km². Die übrigen Städte (Leipzig, Bremen und Dresden)

sind mit einer Siedlungsdichte von ca. 1 800 bis 1 600 deutlich weniger dicht besiedelt.

Die kleinsten kreisfreien Städte haben bezüglich der Einwohnerzahl eine größere Homogenität. Die Einwohnerzahl reicht von ca. 34 000 bis etwa 47 000 Einwohner (siehe Abbildung 3c). Diese kleinen kreisfreien Städte sind – wie die Großstädte auch – über ganz Deutschland verteilt. Von den Großstädten befinden sich vier in Nord-Rhein-Westfalen und die übrigen liegen überwiegend in den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg.

Die Siedlungsdichte liegt für die kleinen kreisfreien Städte zwischen ca. 400 und 1 000 Personen je km². Sie wurden damit überwiegend als „mittel“ besiedelt im Gemeindeverzeichnis eingestuft (Abbildung 3d).

Gerade in dicht besiedelten Räumen ist der Zugang zu Grünflächen ein wichtiger Indikator für Well-Being. So wird von der OECD und auch von anderen Einrichtungen wie beispielsweise der Weltbank postuliert, dass Flächen für die Erholung des Einzelnen und damit für die Lebensqualität insgesamt von großer Bedeutung sind [14, S. 215]. Dies gilt umso mehr, je enger die Menschen räumlich zusammenleben, d. h. je höher die Siedlungsdichte ist. Von der OECD wurde „Grünfläche“ als sekundärer Indikator eingestuft, weil bislang ein OECD-weiter Vergleich nur auf der Basis von subjektiven Angaben aus nicht amtlichen Quellen möglich ist. Für Deutschland hingegen liegen in der amtlichen Statistik objektive Angaben aus der Flächenerhebung vor.

So liefert der Indikator Anteil der Grünanlagen an der Gesamtbodenfläche erste Anhaltspunkte für diesen Aspekt der Lebensqualität. Während der Anteil der Grünfläche an der Gesamtbodenfläche bei Städten über 500 000 Einwohner durchschnittlich bei 7 % liegt, beträgt dieser Anteil bei den kleinen kreisfreien Städten (<50 000 Einwohnern) nur 1 % im Durchschnitt (Tabelle 2). Stadtspezifisch ergeben sich unterschiedliche Werte: Besonders für die kreisfreien Großstädte (Abbildung 4a) reichen die Grünanlagenanteile von maximal ca. 10 % für Berlin und Köln bis hin zu 3 % in Dortmund und Düsseldorf; noch kleiner sind sie für kleine Städte. Bei der Mehrzahl dieser Städte (9) liegt der Grünanlagenanteil um 1 % und darunter (Abbildung 4a). Allerdings gemessen an der Grünanlagengesamtfläche für Deutschland liegt der Anteil der Städte über 500 000 Einwohner hier bei 44 %, bei den Städten unter 50 000 Einwohner nur bei 2 %.

Ob ein hoher Anteil an städtischer Freifläche mit einem hohen Erholungswert einhergeht, lässt sich aus einer derart isolierten Betrachtung nicht schließen. Hier wären ergänzende Analysen notwendig, z. B. bezüglich der Möglichkeiten, die das Umland zur Erholung bietet.

Ein weiterer Flächenindikator, der auf das persönliche Umfeld einer Privatperson oder eines Privathaushaltes

¹⁵⁾ Am 31. 12. 2011 hatte Deutschland ca. 11 300 Gemeinden (siehe [27]).

Abb. 5a Regionalatlas Deutschland
Indikatoren des Themenbereichs
„Bevölkerung“



Bevölkerungsdichte 2010
Kreise und kreisfreie Städte
Einwohner je km²

□	37,1 bis unter 900,7	(331)
□	900,7 bis unter 1 764,4	(53)
□	1 764,4 bis unter 2 628,0	(18)
□	2 628,0 bis unter 3 491,7	(8)
□	3 491,7 bis unter 4 355,3	(2)

Abb. 5b Indikatoren des Themenbereichs
„Gebiet und Fläche“



Anteil der Erholungsfläche an der Gesamtfläche 2010
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

□	0,2 bis unter 3,1	(327)
□	3,1 bis unter 6,0	(49)
□	6,0 bis unter 8,9	(23)
□	8,9 bis unter 11,8	(11)
□	11,8 bis unter 14,7	(2)

abstellt, ist die Wohnfläche. Die Wohnsituation wird von der OECD als wichtigste Komponente für den Lebensstandard einer Gesellschaft bezeichnet. Dadurch werden nicht nur elementare Bedürfnisse wie Schutz vor Wittereinflüssen Regen, Schnee oder Naturkatastrophen etc. abgedeckt, sondern die Wohnsituation liefert auch Anhaltspunkte zur Beurteilung der individuellen Sicherheit sowie der potenziellen Privatsphäre eines Einzelnen.

Die OECD empfiehlt zur Beurteilung der Wohnsituation insgesamt vier verschiedene Indikatoren. Kernindikatoren sind einmal die Anzahl der Räume je Person und Wohnung und zum anderen die Ausstattung mit grundlegenden Hygieneeinrichtungen wie beispielsweise mit an das öffentliche Kanalnetz angeschlossenen Sanitäreinrichtungen¹⁶⁾ [28]. Zu beidem gibt es Anhaltspunkte aus der Regionalstatistik Deutschlands¹⁷⁾. Der Einfachheit halber soll im Folgenden als Indikator für die Wohnsituation die Wohnfläche in m² je Person genügen.

Die Wohnfläche pro Person in m² liegt – weitgehend unabhängig von der Einwohnerzahl einer Stadt – in den Großstädten zwischen 36 m² (Dortmund) und 40 m² (Dresden) pro Person (Abbildung 4b). Bei den kleinen kreisfreien Städten ist die statistisch jedem Einwohner zur Verfügung stehende Wohnfläche überwiegend noch größer und liegt zwischen 38 m² (Landau i. d. Pfalz und Suhl) und 51 m² (Kaufbeuren) (Abbildung 4d). Tendenziell ist damit die Wohnsituation unter dem Gesichtspunkt der Wohnfläche in den kleinen kreisfreien Städten besser als in den Großstädten. Da sich das Stadt-/Landgefälle aber nicht nur in der Größe der Wohnungen, sondern auch ihren Preisen und der Haushaltsstruktur widerspiegelt, müssen für eine differenziertere Untersuchung der Lebensqualität ggf. personengruppen- bzw. haushaltsgruppenspezifisch weitere Indikatoren wie beispielsweise die Miet- bzw. Wohnpreise herangezogen werden.

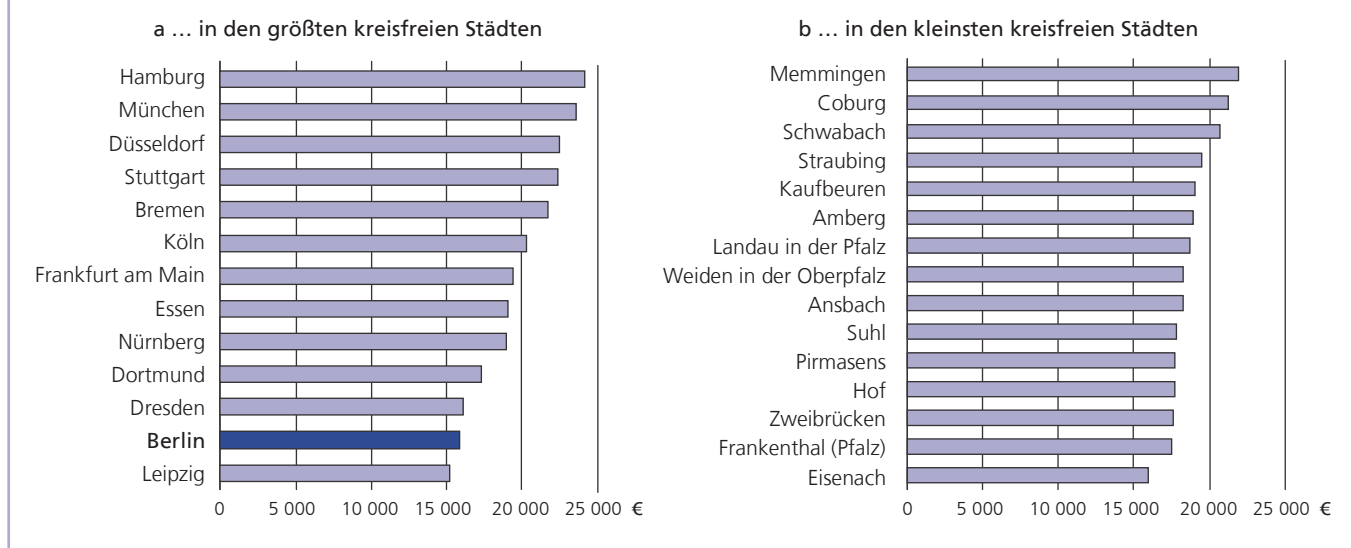
Betrachtet man die verschiedenen Flächenindikatoren zur Siedlungs-, Erholungs- und Wohnsituation unter Berücksichtigung ihrer Lage im Raum, so bieten sich aus dem Standardveröffentlichungsprogramm der amtlichen Statistik, besonders dem Regionalatlas, Karten dazu an.

Die Karte zur Bevölkerungsdichte (Abbildung 5a) zeigt, dass sich dicht besiedelte Gebiete über ganz Deutschland, allerdings häufig auf einzelne Kreise konzentriert, verteilen. Größere zusammenhängende dicht besiedelte Gebiete befinden sich vor allem in Nordrhein-Westfalen – rund um Düsseldorf – und im Rhein-Main-Gebiet zwischen Frank-

16) Für beide Indikatoren gibt es Angaben auf Kreisebene aus der Bundesstatistik; siehe [28], hier S. 72 bezüglich des Wohnungsbestandes und S. 79 bezüglich der öffentlichen Abwasserbehandlung.

17) Die Räume je Person lassen sich aus der Regionaldatenbank Deutschland aus der Anzahl der Wohngebäude und der darin enthaltenen Wohnungen und Räume berechnen. Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Räume wird dem Indikator „Wohnfläche pro Person in m²“ der Vorrang gegeben. Zur Ausstattung der Wohnungen ist anzumerken, dass alle in der Statistik nachgewiesenen Wohnungen über entsprechende Hygieneeinrichtungen verfügen, der Indikator damit für Deutschland für eine Beurteilung in der OECD-Abgrenzung nicht hinreichend geeignet erscheint.

Abb. 6 Verfügbares Einkommen je Einwohner 2009 ...



furt und Mainz. Auch in der Region Nürnberg und im Bereich Mannheim-Heidelberg grenzen mehrere dichter und dicht besiedelte Kreise mit einer Siedlungsdichte von mindestens 900 Einwohnern pro km² aneinander.

Die Erholungsfläche umfasst neben der Fläche für Grünanlagen Parks, Schrebergärten, Sportflächen und Campingplätze, Flächen, die überwiegend dem Sport und der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen. Die Erholungsflächen in Deutschland folgen zu weiten Teilen der Siedlungsstruktur. Besonders große Flächenanteile finden sich vor allem in den dicht und dichter besiedelten Kreisen. Größere zusammenhängende Erholungsflächen mit einem Flächenanteil von mehr als 3 % der Gesamtfläche gibt es vor allem im Ruhrgebiet sowie dem Dreieck von Magdeburg, dem Burgenlandkreis südlich von Halle und Leipzig. Diese Ergebnisse stimmen tendenziell mit den Ergebnissen für die oben näher betrachteten kreisfreien Städte, die kleinsten und die größten, überein, derart, dass die Grünflächen- bzw. die Erholungsflächenanteile an der Gesamtfläche umso größer sind, je mehr Einwohner eine Stadt hat.

3.2.2 Einkommen und Vermögen

Einkommen und Vermögen sind bei „How's life“ die grundlegenden Komponenten von materiellem Wohlstand. Während Einkommen es dem Einzelnen ermöglicht, sich seine Bedarfe und Wünsche zu erfüllen, dient Vermögen dazu, einen einmal gewonnenen Lebensstandard zu erhalten [14, S. 37 f.]. Auch in der europäischen Strategie „Europa 2020“ wird Bezug genommen auf die Einkommenssituation, allerdings mit der Zielsetzung: Verringerung der Armutsgefährdung in Europa [29].

Die OECD empfiehlt als „... best measure of people's economic resources ...“ [14, S. 39] das verfügbare Haushaltsnettoeinkommen (household net adjusted disposable income), berechnet aus den Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen [14, S. 39]. Diese Angaben sind auch für Deutschland auf Kreisebene aus der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder verfügbar. Hier ergibt sich für 2009 folgende Situation: Der Großteil des verfügbaren Haushaltseinkommens konzentriert sich auf die kreisfreien Großstädte. So verfügte die Bevölkerung in kreisfreien Städten mit 31,3 % über nahezu ein Drittel des verfügbaren Gesamteinkommens. Im Durchschnitt liegt es bei 19 200 EUR je Einwohner und Jahr in den Großstädten. Am niedrigsten war das frei verfügbare Jahreseinkommen mit 17 600 EUR in Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern (Tabelle 2). Betrachtet man die größten und die kleinsten kreisfreien Städte (Abbildung 6a und 6b), so ergeben sich deutliche Unterschiede. In sechs Großstädten (Hamburg, München, Düsseldorf, Stuttgart, Bremen und Köln) lag das durchschnittliche verfügbare Einkommen pro Einwohner über 20 000 EUR. Mit rd. 24 000 EUR war es am höchsten für Hamburg und mit ca. 15 000 EUR für Leipzig am niedrigsten. Für die kleinsten kreisfreien Städte war die Spanne von 16 000 EUR (Eisenach) bis 22 000 EUR (Memmingen) deutlich geringer. Diese Werte bieten Anhaltspunkte zur Beurteilung der materiellen Situation; für eine möglichst realitätsnahe Betrachtung müssen allerdings weitere Faktoren, besonders die Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur in demografischer und soziodemografischer Hinsicht oder die Erwerbsmöglichkeiten in beruflicher und räumlicher Hinsicht, hinzugezogen werden.

Die materielle Situation lässt sich nicht nur positiv anhand des verfügbaren Einkommens messen. Weitere Einblicke liefert eine Negativ-Betrachtung, wie sie zumindest teil-

weise Gegenstand von „Europa 2020“ ist. Unter dem Aspekt der Integration bzw. Inklusion wurde der Indikator „Armutsgefährdungsquote“ festgelegt. Die in Deutschland von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder berechnete Armutsgefährdungsquote ist ein relatives Maß der Einkommensverteilung. Sie ist definiert als der Anteil der Bevölkerung mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians des Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Je nach räumlicher Bezugsgröße (Bund, Länder, nach tiefer regionaler Gliederung) lassen sich unterschiedliche Armutsgefährdungsquoten berechnen. Bei den hier zunächst zugrunde gelegten Armutsgefährdungsquoten nach dem Bundesmedian liegt allen Städten eine einheitliche Armutsgefährdungsschwelle zugrunde (2011: 848 EUR für Einpersonenhaushalte), die anhand des mittleren Einkommens (Median) im gesamten Bundesgebiet berechnet wird. Dabei werden Unterschiede im Einkommensniveau zwischen den Großstädten nicht beachtet.

Die Armutsgefährdungsquote nach tiefer regionaler Gliederung ist flächendeckend auf der Ebene der Regierungsbezirke bzw. Statistischen Regionen der europäischen Klassifikation NUTS 2, nach Raumordnungsregionen bzw. Anpassungsschichten und für die 15 größten deutschen Städte (mit mehr als 500 000 Einwohnern) verfügbar¹⁸⁾ [30].

Für die betrachteten kreisfreien Großstädte¹⁹⁾ ergeben sich danach folgende Rangreihen in Bezug auf den Bun-

desmedian (siehe Abbildung 7a) bzw. in Bezug auf den Median der jeweiligen Großstadt (siehe Abbildung 7b).

Das Armutsrisiko war 2011 mit 25,0 % am höchsten für Leipzig, d. h. hier verfügten ein Viertel der Wohnbevölkerung über ein Einkommen von weniger als 60 % des Bundesmedians des Äquivalenzeinkommens. Es folgen in absteigender Reihenfolge Dortmund mit 24,2 %, Duisburg mit 23,5 % und Hannover mit 22,6 %. Am niedrigsten war das am Bundesmedian gemessene Armutsrisiko in München mit 11,8 % und in Hamburg mit 14,7 %.

Kartografisch, d. h. für Deutschland insgesamt, ist nur die Einkommenssituation flächendeckend auf Kreisebene verfügbar (siehe Abbildung 8).

Wählt man die Kreise als regionale Einheit und weitet die Betrachtung auf Deutschland insgesamt aus, so zeigt sich, dass das verfügbare Einkommen 2009 je Einwohner am höchsten im Stadtkreis Heilbronn war mit rund 31 000 EUR. Es lag damit sogar um rund 7 000 EUR höher als in Hamburg und München, die kreisfreien Großstädte mit dem höchsten verfügbaren Einkommen (Abbildung 6a). Aus der Karte geht hervor, dass es sich bei den Kreisen mit dem höchsten Einkommen überwiegend um Landkreise handelt. In abnehmender Reihenfolge war das verfügbare Einkommen je Einwohner besonders hoch in Heilbronn, in dem Landkreis Starnberg, dem Hochtaunuskreis, Sankt Wendel, dem Landkreis München, dem Stadtkreis Baden-Baden, dem Kreis Olpe, dem Landkreis Erlangen-Höchstädt, dem Stadtstaat Hamburg sowie dem Main-Taunus-Kreis (letzterer mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 23 612 EUR).

18) Diese Ergebnisse sind kostenlos abrufbar unter [30].
 19) Der Vollständigkeit wegen und um Verzerrungen zu vermeiden, werden im Text auch Angaben zu den Städten Hannover und Duisburg gemacht, Städten, die aus der Betrachtung ausgeschlossen wurden wegen der fehlenden Eigenschaft als kreisfreie Stadt (Hannover) oder wegen der Einwohnerzahl (Duisburg).

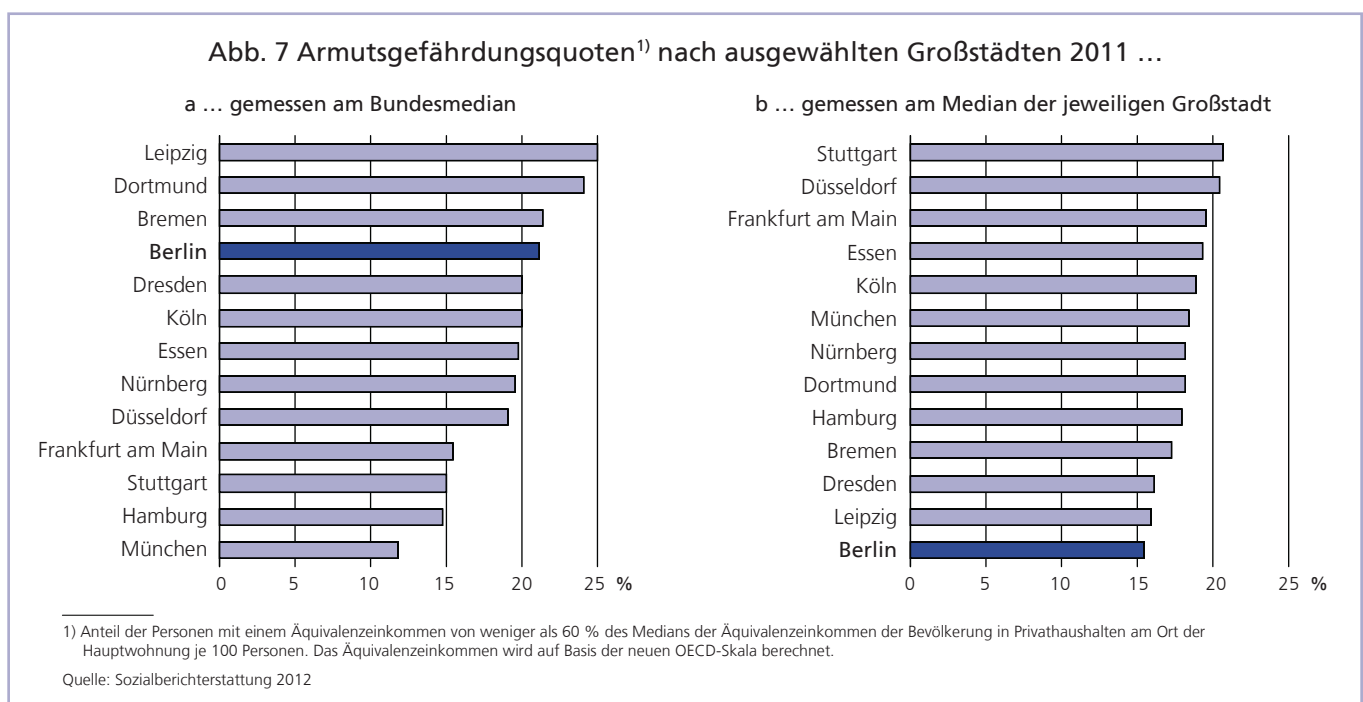


Abb. 8 Regionalatlas Deutschland Indikatoren des Themenbereichs „Verdienste und Einkommen“



Verfügbares Einkommen je Einwohner 2009
Kreise und kreisfreie Städte in Euro

13 895 bis unter 17 320	(119)
17 320 bis unter 20 745	(228)
20 745 bis unter 24 170	(57)
24 170 bis unter 27 595	(5)
27 595 bis unter 31 020	(3)

Unter diesen Top 10 gab es nur drei kreisfreie Städte: Heilbronn, Baden-Baden und Hamburg (in absteigender Reihenfolge). Bei den Kreisen mit dem höchsten verfügbaren Einkommen je Einwohner handelt es sich überwiegend um Landkreise in der Nähe von Großstädten, also den Wohnorten von Beziehern hoher Einkommen.

3.2.3 Berufstätigkeit

Während im vorherigen Abschnitt Umfang und Quelle des finanziellen Mittelbestandes untersucht wurden, geht es in diesem Abschnitt vor allem um die Erwerbstätigkeit und damit verbundene Zielsetzungen. In ihren Vorbemerkungen zu diesem Abschnitt führt die OECD aus, dass eine den persönlichen Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Berufstätigkeit mit einer angemessenen Bezahlung das Ziel eines jeden Menschen weltweit ist. Auch in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie ist die Einkommenssituation von Bedeutung, allerdings in Verbindung mit dem Ziel der Gerechtigkeit der Entlohnung von Frauen und Männern²⁰⁾ [7, S. 58 f.].

Als Kernindikatoren werden in „How’s life“ genannt: (1) Erwerbstätigenquote, die Langzeitarbeitslosigkeit und der durchschnittliche Jahresverdienst je Beschäftigten.

Die Erwerbstätigenquote ist definiert als Anteil der 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Auch in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie in „Europa 2020“ ist dieser Indikator enthalten. Für Deutschland und Europa sind diese Indikatoren mit Zielen versehen. In beiden Fällen wird angestrebt, die Quote bis zum Jahr 2020 auf 75 % zu erhöhen. Für Deutschland erfordert dies eine Steigerung um 2 Prozentpunkte, ausgehend von 73 % in 2010 [7, S. 54 ff.]. Der Indikator Erwerbstätige insgesamt (am Arbeitsort) je 1 000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren gibt Auskunft über die Arbeitsplatzdichte.

20) In der deutschen Strategie „Nachhaltige Entwicklung in Deutschland“ wird der Indikator „Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen“ zur Verringerung der sozialen Ungleichheit verwendet; siehe dazu [7, S. 58 f.].

Abb. 9 Erwerbstätige am Arbeitsort in Prozent der 15- bis 65-jährigen Bevölkerung 2010 ...

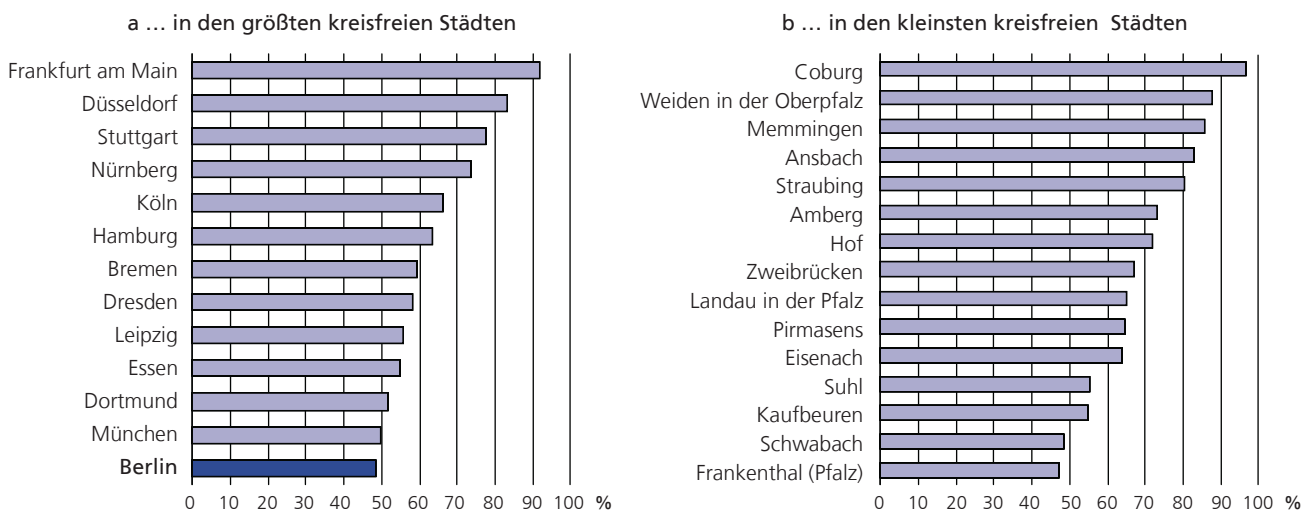


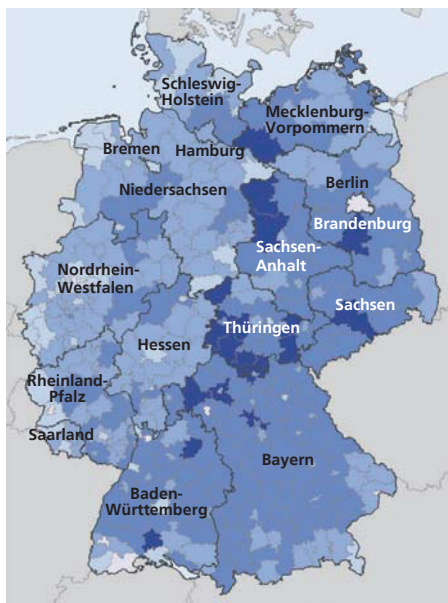
Abb. 10a Regionalatlas Deutschland
Indikatoren des Themenbereichs
„Erwerbstätigkeit“



Arbeitsplatzdichte 2009
Kreise und kreisfreie Städte
Anzahl der Erwerbstätigen

380,7 bis unter 665,2	(167)
665,2 bis unter 949,7	(171)
949,7 bis unter 1 234,2	(41)
1 234,2 bis unter 1 518,7	(16)
1 518,7 bis unter 1 803,2	(1)

Abb. 10b Indikatoren des Themenbereichs
„Erwerbstätigkeit“



Beschäftigtenquote 2010
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

38,2 bis unter 43,1	(327)
43,1 bis unter 48,0	(49)
48,0 bis unter 52,8	(23)
52,8 bis unter 57,7	(11)
57,7 bis unter 62,6	(2)

Der Indikator reicht für die deutschen Großstädte von 92 % (Frankfurt/M.) bis 48 % in Berlin. Dieser Indikator sagt vor allem etwas aus über das Arbeitsangebot vor Ort in der betrachteten Altersklasse. Für die kleinen kreisfreien Städte ist eine ähnliche Spanne zu beobachten: So waren die Indikatorenwerte mit 96 % für Coburg am höchsten, für Frankenthal (Pfalz) hingegen mit 47 % am niedrigsten.

Einen kurzen Einblick in die Situation in Deutschland bezüglich Arbeitskräfteangebot und Arbeitsplatzangebot bieten die beiden Karten 10a und 10b.

Für Deutschland insgesamt liegt das Verhältnis der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Wohnbevölkerung (Karte 10a) in mehr als der Hälfte aller Kreise bei über zwei Drittel. Das trifft vor allem auf den Westen und Süden von Deutschland zu. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn man die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort betrachtet. Bezüglich dieser sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort bezogen auf die Erwerbsfähigen am Wohnort im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Karte 10b) liegt dieser Anteil in der überwiegenden Zahl der Kreise bei mehr als 50 %. Besonders hoch sind diese Anteile im Osten und Süden Deutschlands. Vor allem in Grenzregionen, besonders im Westen, gibt es jedoch auch Kreise mit einer Beschäftigtenquote unter 48 %. Die OECD veranschaulicht diese Indikatoren an Beispielen [14, S. 60 f.].

Ein wichtiger Indikator zur Beschreibung der Arbeitsmarktsituation in einem Land oder einer Region ist die Arbeitslosigkeit. Die Langzeitarbeitslosigkeit wird bei der OECD als Indikator für das Risiko der gesellschaftlichen Ausgrenzung, einer potenziellen Armut und der Deprivation gewählt. Eine derartige Betrachtung ist insofern notwendig, als die OECD-Indikatoren in „How’s life“ vor allem zur Bestandsaufnahme, d. h. zur Beschreibung des Ist-Zustandes in ihren Mitgliedstaaten bzw. weltweit dienen. In der europäischen Strategie „Europa 2020“ – und damit für Deutschland – wird dazu der Indikator „Armutgefährdungsrisiko“, wie oben bereits ausgeführt, herangezogen.

Als „Langzeitarbeitslose“ werden bei der OECD diejenigen Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezeichnet, die mehr als ein Jahr arbeitslos waren. Für Deutschland wird von der Bundesagentur für Arbeit der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen insgesamt²¹⁾ [31] bereitgestellt. Für die kreisfreien Städte – die größten und die kleinsten – ergibt sich folgende Situation (Abbildung 11a und 11c).

Bei der Mehrheit der betrachteten Großstädte lag die Langzeitarbeitslosigkeit gemessen an allen Arbeitslosen bei mehr als 35 %. Das heißt, dass mindestens jeder

21) Dieser Indikator wird auch im Regionalatlas abgebildet; siehe [31].

Abbildung 11

Abb. 11a Langzeitarbeitslose in Prozent der Arbeitslosen insgesamt 2011 in den größten kreisfreien Städten

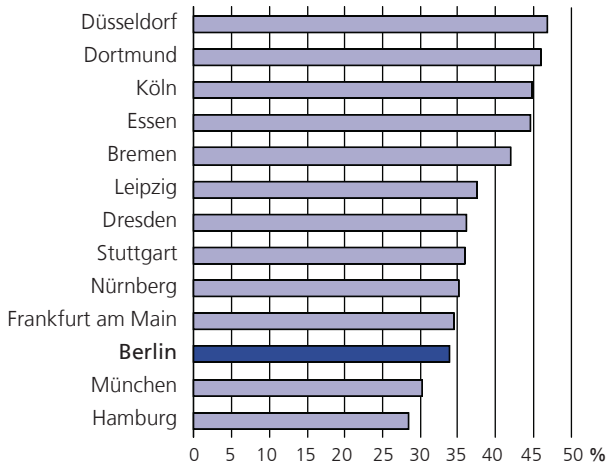


Abb. 11c Langzeitarbeitslose in Prozent der Arbeitslosen insgesamt 2011 in den kleinsten kreisfreien Städten

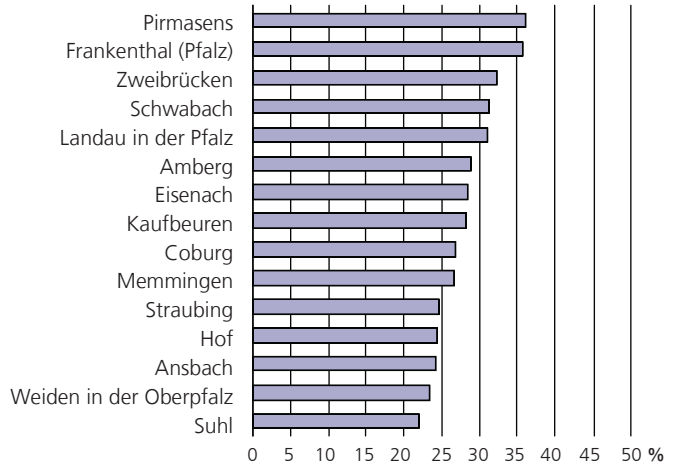


Abb. 11b Arbeitslose in Prozent im Alter von 15 bis unter 25 Jahren der Arbeitslosen insgesamt in den größten kreisfreien Städten

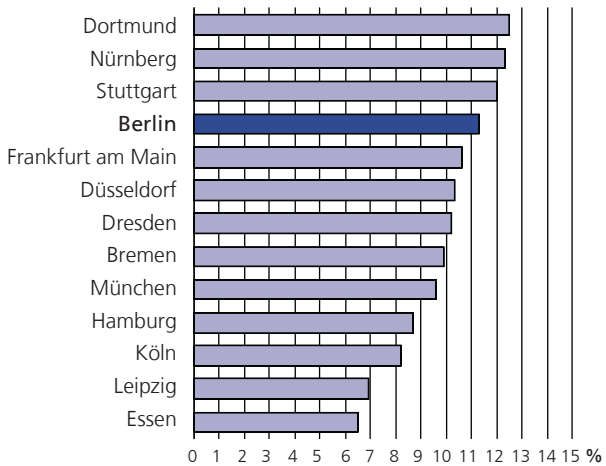
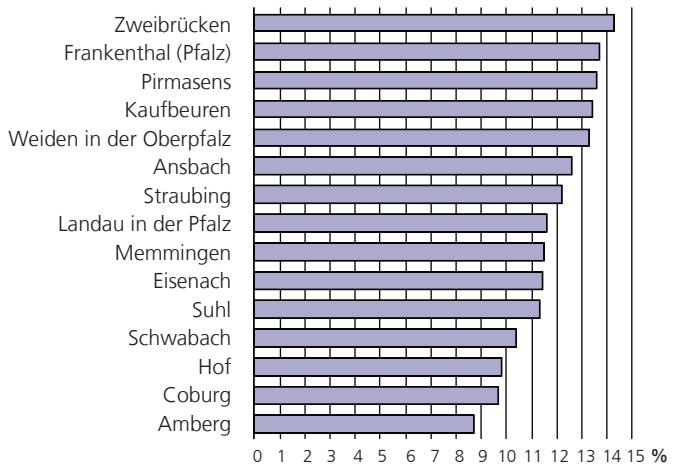


Abb. 11b Arbeitslose in Prozent im Alter von 15 bis unter 25 Jahren der Arbeitslosen insgesamt in den kleinsten kreisfreien Städten



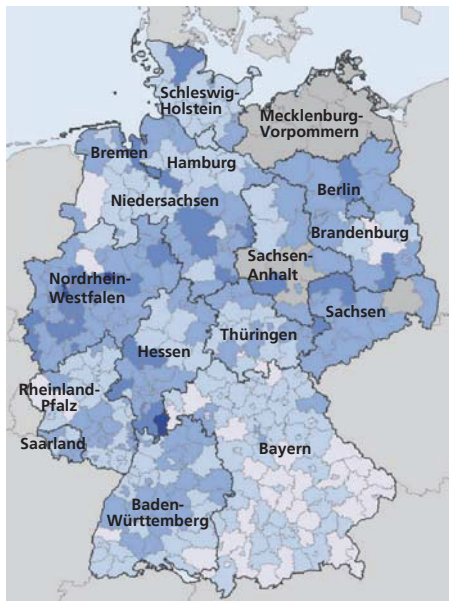
dritte Arbeitslose 2011 auch zugleich mehr als ein Jahr ohne Arbeit war. Relativ am niedrigsten war die Langzeitarbeitslosigkeit in Hamburg mit 28,4 %, gefolgt von München mit 30,2 %. Das heißt, in Hamburg oder München waren 3 von 10 Arbeitslosen länger als ein Jahr als arbeitslos gemeldet.

Aus Tabelle 2 geht auch hervor, dass absolut die Anzahl der Arbeitslosen in Großstädten deutlich höher ist – für die 13 größten Städte mit mehr als 500 000 Einwohnern – waren dies mit ca. 233 000 knapp die Hälfte der Langzeitarbeitslosen (insgesamt ca. 451 000 Langzeitarbeitslose) in der Gesamtheit der kreisfreien Städte. Anders verhält es sich für die kleinen kreisfreien Städte: Hier lag die Langzeitarbeitslosigkeit maximal bei 36 % (Pirmasens) und minimal bei 22 % (Suhl). Anders als bei den kreisfreien Großstädten betrug der Anteil der Langzeitarbeitslosen an

den Arbeitslosen insgesamt bei den kleinen Städten – mit Ausnahme von fünf Städten – weniger als 30 %. Ein differenziertes Bild über die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Personengruppen wie Männer, Frauen, Jugendliche, Ausländer liefern entsprechende Arbeitslosenquoten. Aufgrund der besonderen Bedeutung der schulischen Bildung und beruflichen Ausbildung bei „How's life“, der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie sowie Europa 2020 soll hier bereits kurz ergänzend auf die Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen, vor allem die Arbeitslosigkeit, eingegangen werden. Die Jugendarbeitslosigkeit, definiert als Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen als arbeitslos gemeldeten Personen an den Arbeitslosen insgesamt, stellt sich für die ausgewählten Kreise wie folgt dar (Abbildung 12c).

Der OECD-Indikator „Langzeitarbeitslosigkeit“ als Indikator unter anderem für soziale Ausgrenzung zeigt für

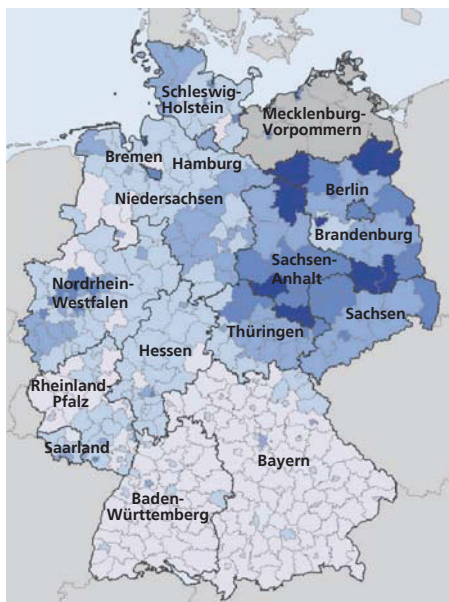
Abb. 12a Regionalatlas Deutschland
Indikatoren des Themenbereichs
„Arbeitslosigkeit“



Anteil Langzeitarbeitslose an Arbeitslosen insgesamt 2011
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

- 15,1 bis unter 23,6 (39)
- 23,6 bis unter 32,0 (151)
- 32,0 bis unter 40,5 (151)
- 40,5 bis unter 48,9 (46)
- 48,9 bis unter 57,4 (4)
- Keine Daten vorhanden (11)

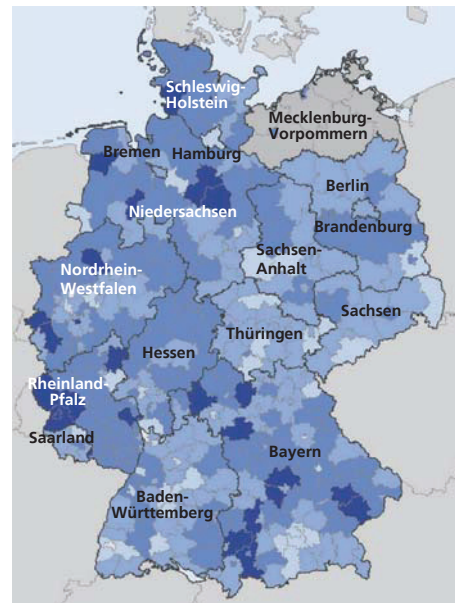
Abb. 12b Indikatoren des Themenbereichs
„Arbeitslosigkeit“



Arbeitslosenquote 2011
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

- 1,4 bis unter 4,5 (131)
- 4,5 bis unter 7,5 (134)
- 7,5 bis unter 10,6 (78)
- 10,6 bis unter 13,6 (42)
- 13,6 bis unter 16,7 (11)
- Keine Daten vorhanden (6)

Abb. 12c Indikatoren des Themenbereichs
„Arbeitslosigkeit“



Anteil Arbeitslose 15 bis 25 Jahre an Arbeitslosen insgesamt 2010
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

- 3,4 bis unter 5,5 (3)
- 5,5 bis unter 7,7 (39)
- 7,7 bis unter 9,8 (164)
- 9,8 bis unter 12,0 (162)
- 12,0 bis unter 14,1 (28)
- Keine Daten vorhanden (6)

Deutschland, dass diese Gefahr nahezu in allen deutschen Kreisen mit Ausnahme der Gebiete im Südosten besteht (Abbildung 12a). Mit 57,4 % war sie 2011 am höchsten in der kreisfreien Stadt Hamm, gefolgt von dem Odenwaldkreis (55,2 %) sowie den kreisfreien Städten Mülheim a. d. Ruhr (54,3 %) und Oberhausen (50,3 %). In weiteren 52 Kreisen und kreisfreien Städten lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen, gemessen an den Arbeitslosen insgesamt, zwischen 40 % und 49 %. Betrachtet man hingegen die Arbeitslosigkeit in Deutschland insgesamt (Abbildung 12b), d. h. alle bei der Bundesagentur für Arbeit als arbeitslos gemeldeten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, gemessen an den Erwerbspersonen insgesamt, so sind von Arbeitslosigkeit vor allem die Landkreise in Deutschland besonders stark betroffen. Von den 10 am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffenen Kreisen befanden sich 8 im Osten Deutschlands.

Bezieht man – im Hinblick auf intergenerative Entwicklungen – die Jugendarbeitslosigkeit mit ein, so war in 8 der o. g. von Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Kreisen auch die Jugendarbeitslosigkeit besonders hoch. An erster und zweiter Stelle der von Jugendarbeitslosigkeit besonders betroffenen Kreise lagen die Uckermark mit 15,6 % und Bremerhaven mit 14,9 %

Vergleicht man den Aussagegehalt verschiedener Indikatoren zur Arbeitslosigkeit, so ist Langzeitarbeitslosigkeit

– in Anlehnung an „How’s life“ – der Indikator, mit dem am ehesten die Gefahr einer sozialen Ausgrenzung verbunden ist. Unter intergenerativen Gesichtspunkten wären zumindest kombinierte Auswertungen besonders von Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit notwendig.

3.2.4 Schul- und Ausbildung

Erziehung und Ausbildung haben einen großen Einfluss auf die Lebensqualität, da sie sowohl dem Einzelnen Entwicklungsmöglichkeiten und einen besseren Lebensstandard gestatten und gesamtgesellschaftlich zu einem höheren wirtschaftlichem Wachstum, einem stärkeren Zusammenhalt und weniger Kriminalität führen [14, S. 145]. Ein Kernindikator der OECD für diesen Bereich ist der Anteil der 25- bis unter 65-jährigen Bevölkerung mit einem tertiären Abschluss. Ähnliche Indikatoren gelten für die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie sowie die europäische Strategie „Europa 2020“. In der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2012 werden der Anteil der 30- bis 34-jährigen Bevölkerung mit einem tertiären oder postsekundären nicht tertiären Abschluss an allen 30- bis 34-Jährigen sowie der Anteil der 18- bis 24-Jährigen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II und nicht in Ausbildung befindlich bzw. an allen 18- bis 24-Jährigen verwendet [7, S. 58]. Ähnliches gilt für Europa 2020 [32], (Abbildung 13a und 13b).

Da der Bevölkerungsanteil der 25- bis unter 65-Jährigen mit einem Tertiärabschluss nur aggregiert für Deutschland und nicht kleinräumig vorliegt, soll im Folgenden als Indikator für den Bildungsstand der Anteil der Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife an den Schulabgängern insgesamt verwendet werden. Dieser Anteil

war in 2010 mit nahezu 60 % in Hamburg am höchsten. Insgesamt, d. h. bezogen auf die größten und kleinsten kreisfreien Städte, lagen die weiteren Anteile zwischen 26,2 % für Kaufbeuren und 41,2 % für Berlin. Für Deutschland weist die OECD nach der eingangs genannten Definition einen Wert von rund 27 % für 2009 aus²²⁾. Auch die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie enthält Indikatoren zum Bildungsstand, wenn auch in anderer inhaltlicher Abgrenzung. Unterschieden wird dabei nach verschiedenen Aggregationsstufen von tertiärem und postsekundärem, nichttertiären Bildungsabschluss; auch altersgruppenmäßig bestehen Unterschiede, derart, dass für Deutschland bei diesem Bildungsindikator die Angaben auf die 30 bis 34 Jahre alte Bevölkerung bezogen werden. Dieser Wert liegt für Deutschland nach der EU-Abgrenzung bei 29,8 % [7, S. 28 f.].

Eine Differenzierung bezüglich der Schulabbrecher, d. h. der 18- bis 24-Jährigen ohne Abschluss (Deutschland), wie bei der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und bei „Europa 2020“, zeigt die große Spanne der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss (Abbildung 14 b).

Weitet man die Betrachtung auf Deutschland aus, so ergibt sich auf der Ebene der Kreise ein umfassenderes Bild, als es die o. g. Betrachtung der größten und kleinsten kreisfreien Städte erlaubt.

Der Anteil der Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife ist besonders hoch, beginnend mit 60,9 % in Potsdam, gefolgt – wie bereits erwähnt – von Hamburg mit 59,8 % und Neustadt a. d. Weinstraße mit 57,9 %. Unter den Top 10 befinden sich – mit Ausnahme des

²²⁾ [14] „Figure 7.2. Population that has attained a tertiary degree“, S. 152. Ein Verweis auf die nationale Quelle erfolgt nicht.

Abb.13 Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife in Prozent der Schulabgänger insgesamt 2010 ...

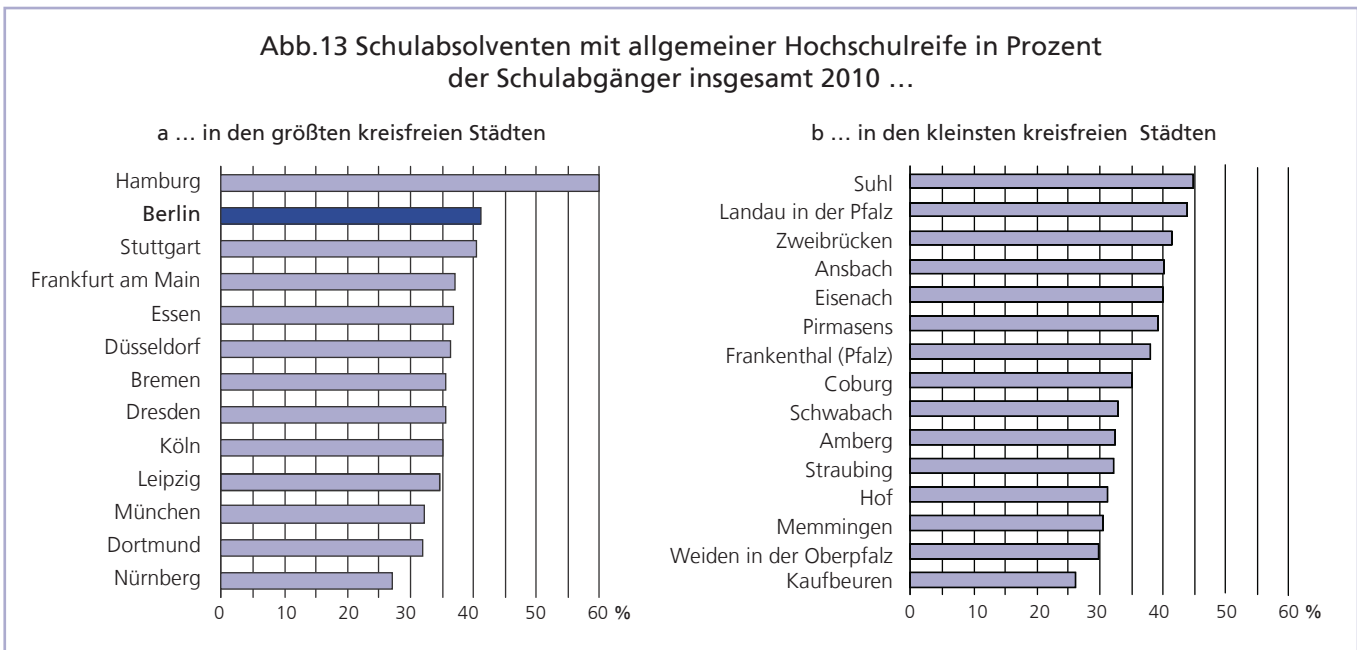


Abb. 14a Regionalatlas Deutschland
Indikatoren des Themenbereichs
„Bildung“



Anteil Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife 2010
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

0,0 bis unter 12,2	(6)
12,2 bis unter 24,4	(109)
24,4 bis unter 36,5	(211)
36,5 bis unter 48,7	(73)
48,7 bis unter 60,9	(13)

Abb. 14b Indikatoren des Themenbereichs
„Bildung“



Anteil Schulabgänger ohne Hochschulabschluss 2010
Kreise und kreisfreie Städte in Prozent

1,9 bis unter 5,1	(142)
5,1 bis unter 8,3	(182)
8,3 bis unter 11,4	(58)
11,4 bis unter 14,6	(18)
14,6 bis unter 17,8	(12)

Spree-Neiße-Landkreises – sechs kreisfreie Städte in den Bundesländern des östlichen Landesteils. Bis auf Hamburg sind dies mittelgroße Städte. Die Karte weist im Übrigen einige Landkreise in Bayern aus, in denen dieser Anteil unter 12 % lag; für die im Zentrum liegende Kreisstadt (wie z. B. für Würzburg, Bamberg, Schwabach oder Regensburg) liegt dieser Wert zwischen 32,8 % und 52,9 % und ist damit deutlich höher als die Werte in den umliegenden (Land-)Kreisen. Ähnliches gilt auch für den Landkreis Südwestpfalz mit der kreisfreien Stadt Pirmasens im Zentrum.

Was den Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss anbetrifft, so ist der besonders hoch in der kreisfreien Stadt Schwerin mit 17,8 %, gefolgt von der kreisfreien Stadt Wismar mit 17,7 %. Sämtliche Kreise mit einer Schulabgängerquote von mehr als 11 % liegen in den Bundesländern Ostdeutschlands. Besonders betroffen sind dabei vor allem die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. In den westlichen und südlichen Bundesländern gibt es ebenfalls Kreise mit hohen Schulabgängerquoten; sie liegen hier jedoch unter 11 %: Dies waren in absteigender Reihenfolge die kreisfreie Stadt Gelsenkirchen (10,2 %), gefolgt von Offenbach am Main (10,0 %), der Grafschaft Bentheim (9,8 %), dem Landkreis Günzburg (9,5 %) sowie Fürth (9,4 %) und Nürnberg (9,4 %).

Die Auswertungen zeigen, auch wenn auf nationaler Ebene hohe Werte erreicht werden, z. B. bezüglich dem Bevölkerungsanteil mit einer allgemeinen Hochschulreife, dass sich kleinräumig ein differenzierteres Bild ergibt. Tendenziell gilt, dass je kleiner die betrachteten räumlichen Einheiten werden, desto größere Unterschiede können bezüglich der materiellen Lebensbedingungen und der Lebensqualität bestehen.

4. Bereichsübergreifende Betrachtungen

Zusammenfassend lassen sich die materiellen Lebensbedingungen in Anlehnung an „How's life“ der OECD für Deutschland wie folgt kennzeichnen: Die deutsche Bevölkerung lebt zu einem Großteil in Großstädten und deren Umland. Aufgrund der relativ hohen Siedlungsdichte in Städten sind Grünanlagen bzw. Erholungsflächen von besonderer Bedeutung. Auch hier weisen nahezu alle Großstädte Grün- bzw. Erholungsflächen auf, die überwiegend mehr als 3 % der Gesamtfläche ausmachen. Was die Wohnsituation anbetrifft, ist der Wohnraum, vor allem gemessen an der Anzahl von m² Wohnfläche pro Person, für die betrachteten dicht und mittel besiedelten Städte relativ ähnlich. Wählt man den Wohnungsbestand je 1 000 Einwohner als Indikator, so zeigt die kartografische Darstellung für die Bundesländer, dass im Osten und Norden von Deutschland wie auch in den Bundesländern Bremen und Saarland zumindest statistisch 500 von 1 000 Einwohnern, d. h. jeder zweite Einwohner,

über eine eigene Wohnung verfügt. Dies ist anders für die westlichen und südlichen Bundesländer: Hier gibt es je 1 000 Einwohner weniger als 490 Wohnungen. Diese Angaben liefern erste Anhaltspunkte über die Wohnsituation in Deutschland. Für eine kleinräumige Analyse sind kartografische Darstellungen auf Kreisebene notwendig; die dafür notwendigen Angaben liegen in der Regionaldatenbank Deutschland vor und könnten relativ einfach in den Regionalatlas aufgenommen werden.

Die Einkommenssituation – ein wichtiger Indikator für die materiellen Lebensbedingungen – ist für Deutschland West bis auf wenige Ausnahmen für einige Kreise im Nordwesten sowie im Südosten mit einem verfügbaren Einkommen je Einwohner von mehr als 17 320 EUR teilweise deutlich höher als im östlichen Deutschland. Hier wird ein vergleichbares Durchschnittseinkommen nur für Berlin und das nähere Umland erreicht.

Die Arbeitsmarktsituation, besonders Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit, zeigt für Deutschland ein recht heterogenes Bild. Während die Erwerbsfähigkeit (d. h. der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Wohnbevölkerung) in der überwiegenden Anzahl der Kreise im Westen von Deutschland mehr als 67 % ausmacht, liegen diese Werte für die Kreise im Osten von Deutschland darunter. Diese Ergebnisse dürften vor allem auf eine ungünstige Altersstruktur der dort wohnenden Bevölkerung zurückzuführen sein. Gesamt, d. h. für die Gesamtheit der 412 Kreise von Deutschland im Jahr 2009, liegt der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung für 186 Kreise unter 67 % und für die übrigen Kreise darüber. Vergleicht man diese Werte mit der tatsächlich in Erwerbsarbeit stehenden Bevölkerung (gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Verhältnis zur Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren), so ist die Beschäftigtenquote für den Osten und Süden von Deutschland höher als für den Westen mit einem Wert von unter 52,8 %. Bezüglich der Arbeitslosigkeit zeigt sich tendenziell eine Dreiteilung: Die Arbeitslosenquote insgesamt war in 2011 mit unter 4,9 % am niedrigsten in den Kreisen im Süden von Deutschland. Deutlich höhere Werte ergeben sich für den Westen von Deutschland, wo die Arbeitslosenquote für die Mehrheit der Kreise zwischen 4,9 % und 8,3 % liegt. Noch höhere Arbeitslosenquoten weisen die Kreise im Osten von Deutschland auf mit Werten von über 8,3 % bis hin zu 18,3 %. Für die Langzeitarbeitslosigkeit nach deutscher Definition, d. h. dem Anteil an den Arbeitslosen insgesamt, ergibt sich eine davon abweichende räumliche Verteilung, derart, dass in der überwiegenden Anzahl der Kreise die Langzeitarbeitslosigkeit bei einem Anteil von 23,6 % und mehr an den Arbeitslosen insgesamt beträgt. Höhere Werte werden möglicherweise in strukturschwachen Regionen, aber auch in der Nähe zu Ballungsgebieten wie dem Ruhrgebiet oder dem Rhein-Main-Gebiet erreicht. Ob und inwieweit damit die Gefahr

einer mangelnden Inklusion verbunden ist, müssen weitere Analysen zeigen.

Der Bildungsstand, gemessen an den Schulabsolventen mit allgemeiner Hochschulreife, weist für Deutschland auf der Ebene der Kreise eine große Streubreite aus, die kein klares räumliches Muster erkennen lässt.

5. Ausblick

Die Untersuchung der materiellen Lebensbedingungen auf der Grundlage ausgewählter Indikatoren aus der amtlichen Statistik für den Ansatz „How's life“ der OECD sowie ergänzenden Indikatoren aus der Nachhaltigkeitsstrategie für Deutschland und Europa 2020 für Europa zeigt Folgendes:

Eine räumlich differenzierte Untersuchung anhand bundesstatistischer Daten für verschiedene Regionaleinheiten, ausgewählte kreisfreie Städte und Landkreise ist möglich. Die globalen Ergebnisse für Deutschland insgesamt lassen sich auf diese Weise verfeinern. Als Ausgangspunkt wurden hier die materiellen Lebensbedingungen in Anlehnung an den OECD-Ansatz in „How's life“ gewählt mit den Komponenten räumliche Situation im weiteren Sinn, Einkommen und Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit. Da im allgemeinen Erwerbstätigkeit und Bildungsstand eng miteinander einhergehen, wurde sachlich eine Umgliederung von „Bildung“ aus dem Bereich „quality of life“ bei der OECD zu materiellen Lebensbedingungen vorgenommen. In enger Verbindung damit wurde auch die Erwerbstätigkeit, vor allem die Arbeitslosigkeit junger Menschen, einbezogen. Dabei zeigt sich, dass selbst wenn die Ausbildungssituation für Deutschland, gemessen an Schulabsolventen mit Hochschulabschluss auf nationaler Ebene, einen relativ hohen Anteil ausmacht, dies sich regional unterschiedlich darstellt. Dabei treten – zumindest implizit – auch Beziehungen der betrachteten Städte, besonders mit ihrem Umland, zu Tage. Entsprechende Hypothesen können Ausgangspunkt für weitere Analysen sein, wie beispielsweise die Ausführungen zur Beschäftigung anhand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oder zur Arbeitslosigkeit zeigen.

Die Bundesstatistik stellt ein breites Spektrum an statistischen Daten, Verfahren und Methoden bereit, die es dem interessierten Nutzer ermöglichen, sich relativ leicht ein Bild auch von komplexen Sachverhalten sowohl auf nationaler Ebene wie auch in kleinräumiger Hinsicht zu machen. Potenziellen Nutzern sind diese inhaltlich und analysetechnisch kostenfrei zugänglich; d. h. das Angebot aus der Bundesstatistik entspricht damit den Prinzipien von „open data“. Die verschiedenen Darstellungs- und Visualisierungsformen – tabellarisch, histogrammisch und kartografisch –, hier für die kleinsten und größten kreisfreien Städte sowie für alle Kreise von Deutschland, zei-

gen, dass ihnen ein unterschiedlicher Informationsgehalt inne wohnt. Während die ersteren beiden eine isolierte Betrachtung der ausgewählten Städte erlauben, bieten kartografische Darstellungen auch Hinweise auf Verflechtungen, nicht nur in räumlicher, sondern auch in sachlicher Hinsicht. Eine größere räumliche Genauigkeit könnte noch erzielt werden, wenn statt der bislang verwendeten administrativen Regionaleinheiten, sogenannte Rasterdaten – wie z. B. für die Europäische Union – verwendet werden könnten; die dafür notwendige Gesetzesänderung im Rahmen des sogenannten E-Government-Gesetzes wird noch in dieser Legislaturperiode erwartet.

Es gibt eine Fülle von Indikatoren zur Beurteilung der Lebensbedingungen im weiteren Sinn auf nationaler sowie auf supra- und internationaler Ebene aus der amtlichen Statistik, wenn auch nicht immer passgenau. Dass Näherungslösungen ebenfalls in eine ähnliche Richtung weisen können, zeigt beispielsweise der Vergleich der Indikatoren „Armutrisikoquote“ und „verfügbares Einkommen“ wie auch die verschiedenen Indikatoren zur

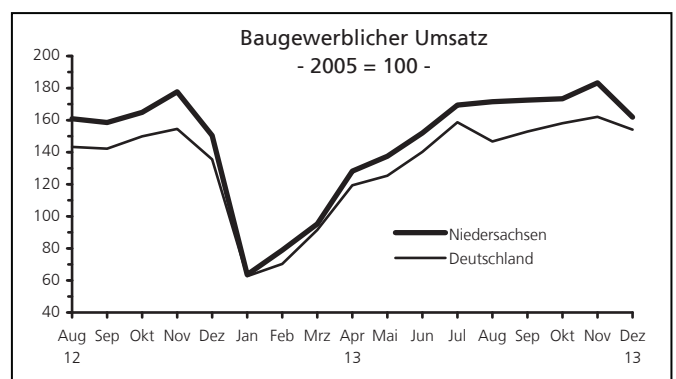
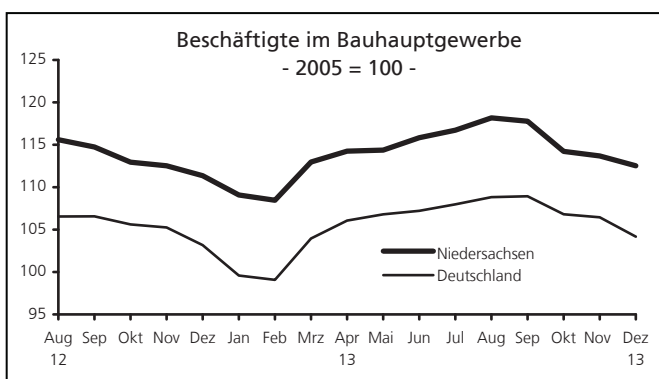
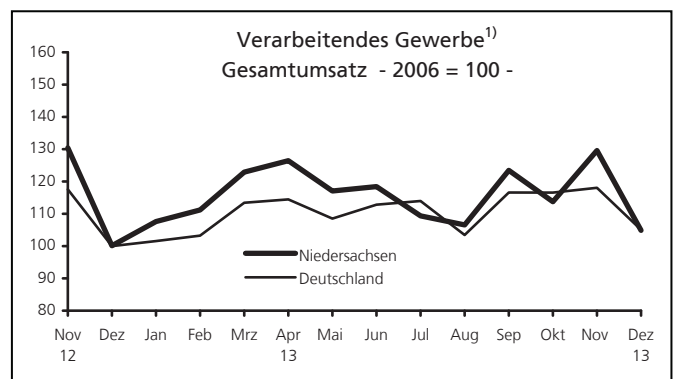
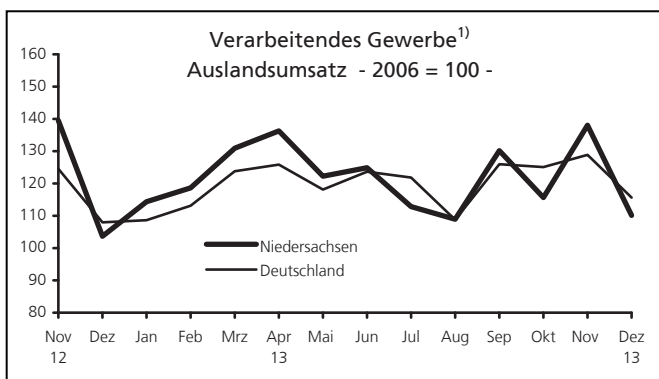
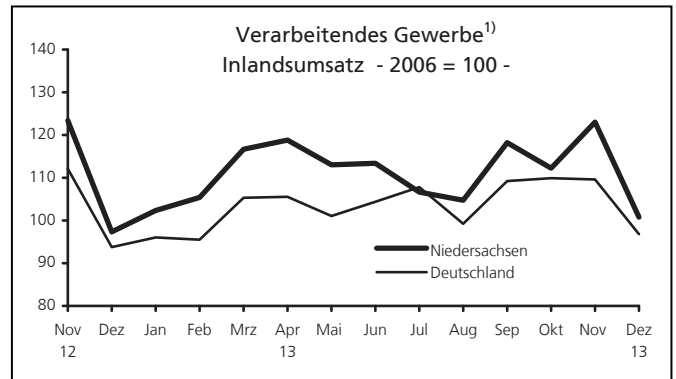
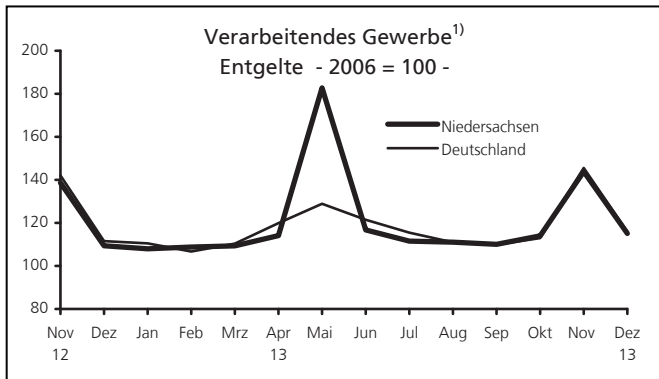
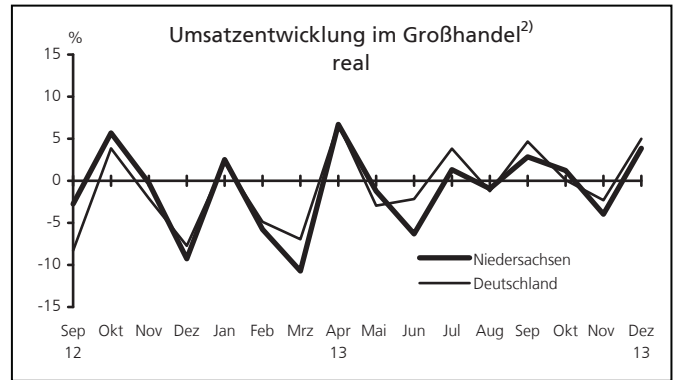
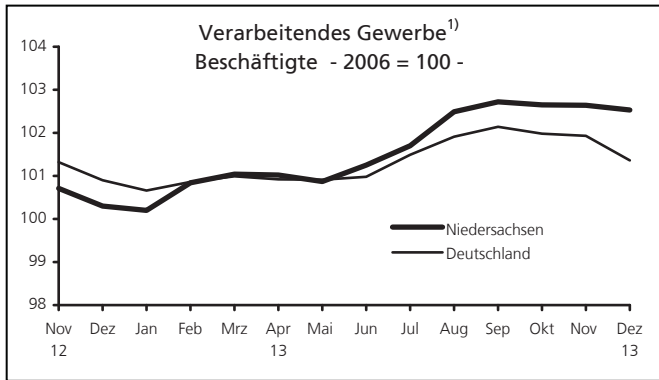
Beurteilung des gesamtgesellschaftlichen tertiären Bildungsstandes. Aus statistischer Sicht wäre allerdings eine Beschränkung auf einige wenige Indikatoren und eine Einigung, zumindest aber Annäherung, in definitorischer und methodischer Hinsicht wünschenswert. Die verschiedenen Nuancen bei einigen Indikatoren, besonders auf supra- und internationaler Ebene, suggerieren eine Genauigkeit, die in Anbetracht des Zwecks von statistischen Indikatoren fragwürdig erscheint. Je komplexer das reale Phänomen und/oder je größer die Dynamik seiner Entwicklung ist, umso schwerer dürfte es sein, dieses hinreichend genau abzubilden. Indikatoren stellen letztlich Zustandsanzeiger dar, die anzeigen sollen, wie bzw. ob die angestrebten realen Ergebnisse sich im gewünschten Ausmaß entwickeln. Ihre Eignung kann sich erst im Zeitablauf bewähren. Selbst dann ist eine regelmäßige Überprüfung ihrer Aussagefähigkeit auf die zu untersuchenden realen Sachverhalte und die angestrebten Ziele notwendig. Erweist sich ein Indikator als ungeeignet, muss ein anderer Indikator gefunden werden, wie dies beispielsweise verschiedentlich bei der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie der Fall war.

Quellennachweis

- [1] OECD: Measuring and fostering well-being and progress, The OECD Roadmap, Busan 29 October 2009.
- [2] http://www.oecd-ilibrary.org/economics/how-s-life_9789264121164-en
- [3] <http://www.stiglitz-sen-fitoussi.fr/en/index.htm>
- [4] Braakmann, A.: Zur Wachstums- und Wohlfahrtsmessung, Die Vorschläge der Stiglitz-Sen-Fi-toussi-Kommission und der Initiative „BIP und mehr“, WiSta 7/2010, S. 609 ff.
- [5] <http://www.un.org/millennium-goals/>
- [6] Die Bundesregierung: Nationale Nachhaltigkeitsstrategie, Fortschrittsbericht 2012, Berlin, 31. Oktober 2012.
- [7] Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Deutschland, Indikatorenbericht 2012, Wiesbaden, Februar 2012.
- [8] http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Nachhaltigkeit/0-B_%C3%BC-ne/2012-04-16-fortschrittsbericht-grundsatzartikel.html;jsessionid=C5B-5661F72EF05FC385B7CD699203B-FC.s1t1?_site=Nachhaltigkeit
- [9] http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/flagship-initiatives/index_de.htm
- [10] Schnorr-Bäcker, S.; Heilemann, U.: Methoden und Grenzen der Marktbeobachtung im EU-Binnenmarkt und den Mitgliedstaaten, Endbericht, Forschungsvorhaben Nr. 61/09 im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Mai 2011.
- [11] <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/eigene-projekte/nachhaltigkeitspolitik-der-bundeslaender/>
- [12] Deutscher Bundestag: Antrag der Fraktionen CDU/CSU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Einsetzung einer Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“, Drucksache 17/3853 vom 23.11.2010, sowie Deutscher

Bundestag, 17. Wahlperiode: Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, Protokoll Nr. 17/1: Kurzprotokoll erste Sitzung (öffentlich), Berlin 17.01.2011.

- [13] Deutscher Bundestag (Hrsg.): Enquete-Kommission Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, Enquete Projektgruppe 2: Arbeitsbericht Projektgruppe 2 „Entwicklung eines ganzheitlichen Wohlstands- bzw. Fortschrittsindikators“, Kommissionsdrucksache 17(26)72, Stand 20.02.2012.
 - [14] OECD: How's Life?: Measuring Well-Being; OECD Publishing, Paris 2011.
 - [15] Handbook on Constructing Composite Indicators. Methodology and user guide, hrsg. von der OECD, Paris 2008; zu Anwendungsbeispielen siehe: Joint Research Center: Composite Indicators at the JRC, Unit of Econometrics and Applied Statistics, April 2008.
 - [16] <https://www.destatis.de/DE/Meta/AbisZ/Zeitbudgeterhebung.html>
 - [17] <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online/logon>
 - [18] <http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx>
 - [19] <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Gemeindeverzeichnis.html>
 - [20] <http://www.urbanaudit.org/>
 - [21] <http://www.staedtestatistik.de/urban-audit.html>
 - [22] Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Mai 2003 über die Schaffung einer gemeinsamen Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS), ABl. L 154 vom 21. 6. 2003, S.1, zuletzt geändert durch Verordnung (EU) Nr. 31/2011 der Kommission vom 17. Januar 2011, ABl. L 13 vom 18.01.2011.
 - [23] OECD (Hrsg.): Redefining „Urban“ A new way to measure metropolitan areas, Paris 2012.
 - [24] http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Glossary:Revision_of_the_degree_of_urbanisation
 - [25] Correspondance table DEGREE OF URBANISATION – Local Administrative Units, http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/miscellaneous/index.cfm?TargetUrl=DSP_DE-GURBA
 - [26] Bundesministerium des Innern: E-Government-Gesetz, http://www.bmi.bund.de/DE/ThemenIT-Netzpolitik/E-Government/E-Government-Gesetz/e-government-gesetz_node.html
 - [27] <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/Administrativ/Aktuell/08GemeindenEinwohnergroessen.html>
 - [28] Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Regio-Stat; Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder 2012, Stand Januar, München, Januar 2012.
 - [29] http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm
 - [30] <http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html>
 - [31] <http://ims.destatis.de/indikatoren/Default.aspx?nsc=true&htt-ps=1>
 - [32] http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators
-



1) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Basisjahrmstellung auf 2006 = 100 wegen der Berichtsreisänderung auf Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.

2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

Merkmal	Maßeinheit	Niedersachsen						Deutschland					
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾				
				Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich			Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich		
												%	

Produzierendes Gewerbe

Auftragseingänge

Verarbeitendes Gewerbe											
Insgesamt	2010 = 100	12/13	110,2	+2,6	-5,1	+0,8	12/13	104,8	+7,3	+3,9	+1,6
dar.: Investitionsgüter	2010 = 100	12/13	123,0	+2,7	-6,6	+1,8	12/13	118,6	+10,2	+5,8	+4,0
dar.: Straßenfahrzeugbau	2010 = 100	12/13	109,4	+1,5	+2,6	+3,2	12/13	108,9	+10,7	+4,8	+2,4
Inland	2010 = 100	12/13	96,1	-0,4	+1,9	-2,2	12/13	91,5	+3,9	+1,7	-0,3
Ausland	2010 = 100	12/13	123,5	+4,8	-10,2	+3,4	12/13	115,6	+9,6	+5,6	+3,1
Bauhauptgewerbe	2005 = 100	12/13	104,5	-2,4	+5,7	+7,2	12/13	105,7	+14,1	+3,6	+3,7

Umsätze

Verarbeitendes Gewerbe	Mio. Euro	12/13	13 665,9	+4,8	-1,4	-2,2	12/13	129 518,9	+5,1	+1,7	-0,6
dav.: Inland	Mio. Euro	12/13	7 389,6	+3,5	±0,0	-1,7	12/13	67 037,6	+3,2	-0,2	-2,2
Ausland	Mio. Euro	12/13	6 276,3	+6,2	-3,0	-2,7	12/13	62 481,3	+7,1	+3,8	+1,1
Bauhauptgewerbe	Mio. Euro	12/13	1 026,4	+7,6	+5,2	+2,1	12/13	9 541,1	+13,7	+7,8	+3,1

Beschäftigte

Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	12/13	467 846	+2,2	+2,0	+2,1	12/13	5 292 376	+0,5	+0,5	+0,6
Bauhauptgewerbe	Anzahl	12/13	80 052	+1,0	+1,1	+1,7	12/13	746 982	+1,0	+1,1	+1,5

Entgelte

Verarbeitendes Gewerbe											
absolut	Mio. Euro	12/13	1 749,6	+5,2	+4,2	+4,5	12/13	20 366,9	+3,9	+3,2	+3,3
je Beschäftigten	Euro	12/13	3 740	+2,9	+2,2	+2,3	12/13	3 848	+3,4	+2,6	+2,8
Bauhauptgewerbe											
absolut	Mio. Euro	12/13	199,1	+10,2	+4,6	+2,4	12/13	1 793,3	+8,9	+4,7	+3,5
je Beschäftigten	Euro	12/13	2 487	+9,0	+3,6	+0,7	12/13	2 401	+7,9	+3,6	+1,9

Handel und Gastgewerbe

Umsatzentwicklung (real)

Einzelhandel ²⁾	2010 = 100	12/13	111,8	-2,0	-0,5	-0,9	12/13	115,1	-1,5	±0,0	+0,2
Großhandel	2005 = 100	12/13	99,6	+3,9	+0,2	-1,0	12/13	105,3	+5,0	+0,8	+0,1
Gastgewerbe	2010 = 100	12/13	96,7	-3,2	-0,3	-1,8	12/13	100,5	-3,4	-0,6	-1,1

Beschäftigtenentwicklung

Einzelhandel ²⁾	2010 = 100	12/13	102,3	+0,9	+1,0	+0,4	12/13	103,9	+0,6	+0,9	+0,7
Großhandel	2005 = 100	12/13	102,9	+0,4	+0,3	+0,4	12/13	100,2	+0,2	+0,1	+0,5
Gastgewerbe	2010 = 100	12/13	98,6	-1,0	-0,3	-0,4	12/13	103,4	±0,0	+0,3	+0,6

Übernachtungen	1 000	12/13	1 867	-2,1	-0,1	-0,5	12/13	24 629	+1,5	+3,0	+1,1
----------------	-------	-------	-------	------	------	------	-------	--------	------	------	------

Außenhandel

Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. Euro	12/13	5 614,0	+3,4	+3,2	-1,6	12/13	82 103,6	+4,5	+1,9	-0,2
Einfuhr (Generalhandel)	Mio. Euro	12/13	6 249,5	+2,1	-9,5	-8,2	12/13	68 814,9	+2,2	-0,1	-1,1

Preise

Verbraucherpreisindex	2010 = 100	01/14	105,7	+1,2	+1,3	+1,2	01/14	105,9	+1,3	+1,4	+1,3
-----------------------	------------	-------	-------	------	------	------	-------	-------	------	------	------

1) In der Spalte "3-Monatsvergleich" wird die prozentuale Zu- oder Abnahme des Durchschnitts der letztverfügbaren 3 Monate des Berichtszeitraumes zu dem Durchschnitt der entsprechenden 3 Vorjahresmonate nachgewiesen. Die Spalte "Kumulierter Jahresteil" weist die prozentuale Veränderung des Durchschnitts der Monate Januar bis Berichtsmontat des Berichtsjahres zu dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums des Vorjahres aus. Der Nachweis der Veränderungen der Arbeitslosenquoten erfolgt in Prozentpunkten.

2) Insgesamt.

Merkmal	Maßeinheit	Niedersachsen					Deutschland				
		Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾			Monat	Wert	Veränderungsrate ¹⁾		
				Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich			Vorjahresmonat	3-Monatsvergleich mit Vorjahreszeitraum	Kumulierter Jahresteil im Vorjahresvergleich

Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungspflichtig

Beschäftigte am Arbeitsort

Insgesamt	1 000	12/13	2 671,3	+1,8	+1,7	+1,7	12/13	29 605,2	+1,6	+1,4	+1,3
Arbeitslose	Anzahl	02/14	289 566	+1,1	+1,3	+1,0	02/14	3 137 866	-0,6	+0,1	-0,3
Arbeitslosenquote ³⁾											
insgesamt	%	02/14	7,0	-0,1	±0,0	-0,1	02/14	7,3	-0,1	-0,1	-0,1
Frauen	%	02/14	6,8	±0,0	±0,0	±0,0	02/14	6,9	±0,0	±0,0	±0,0
Jüngere ⁴⁾	%	02/14	6,4	±0,0	±0,0	±0,0	02/14	6,1	-0,3	-0,2	-0,3
Langzeitarbeitslose ⁵⁾	Anzahl	02/14	97 385	+1,9	+2,0	+1,8	02/14	1 078 785	+1,5	+2,6	+1,9

Gewerbemeldungen und Insolvenzen *Insgesamt*

Neugründung	Anzahl	12/13	3 051	+4,0	-3,9	-0,3	11/13	47 821	-5,6	-0,2	-0,5
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	12/13	863	+4,7	-7,0	-2,8	11/13	9 900	-8,6	-4,3	-4,0
Vollständige Aufgabe	Anzahl	12/13	4 810	+4,6	+1,4	-0,8	11/13	45 262	-8,4	-4,1	-2,5
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	12/13	979	-0,5	+0,6	-1,6	11/13	9 034	-9,3	-6,1	-5,6

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	12/13	105	-40,0	-23,6	-5,4	11/13	2 049	-7,3	-6,0	-8,4
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	12/13	116,6	-42,2	-53,8	-33,7	11/13	1 703,3	-49,6	-15,7	-40,6

Abschnitt L – Grundstücks- und Wohnungswesen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	12/13	98	+12,6	+6,4	+6,6	11/13	1 074	-9,2	-2,0	-0,2
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	12/13	54	+38,5	+9,6	+3,9	11/13	453	-8,5	+2,9	-1,8
Vollständige Aufgabe	Anzahl	12/13	89	+39,1	+5,7	+2,3	11/13	728	-24,9	-11,1	-3,2
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	12/13	30	+20,0	+6,4	±0,0	11/13	250	-35,4	-15,3	-6,2

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	12/13	3	-70,0	-57,1	-25,3	11/13	69	-17,9	-20,1	-13,6
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	12/13	12,1	+139,0	-90,5	-70,3	11/13	88,7	-91,3	-88,9	-68,6

Abschnitt M – Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	12/13	333	+3,1	-7,1	+2,3	11/13	4 932	-4,4	+0,2	+0,8
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	12/13	95	+6,7	-13,6	-0,2	11/13	976	-5,4	+0,2	-3,5
Vollständige Aufgabe	Anzahl	12/13	356	+3,5	+1,7	-0,5	11/13	3 926	-7,0	-3,3	+0,6
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	12/13	57	-16,2	-12,9	-3,0	11/13	600	-13,0	-9,4	-0,1

Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	12/13	16	-23,8	-1,6	-17,2	11/13	242	-0,4	-0,8	-9,0
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	12/13	30,4	-59,2	-63,5	-62,1	11/13	686,6	+89,2	-8,4	-27,7

Abschnitt N – sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Gewerbemeldungen

Neugründung	Anzahl	12/13	353	+7,0	-4,9	+1,5	11/13	5 899	-9,6	-2,8	-2,4
dar.: Betriebsgründung	Anzahl	12/13	63	+1,6	+4,0	+2,8	11/13	743	-7,2	-4,5	-2,4
Vollständige Aufgabe	Anzahl	12/13	577	+0,2	+0,9	+1,2	11/13	5 645	-12,6	-5,8	-2,0
dar.: Betriebsaufgabe	Anzahl	12/13	67	-18,3	-2,5	+4,7	11/13	686	-10,6	-9,2	+0,4

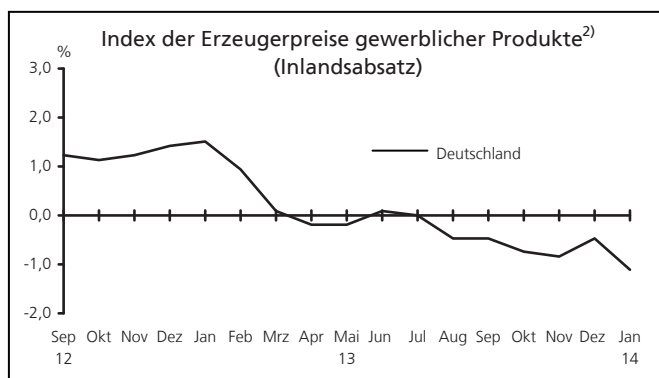
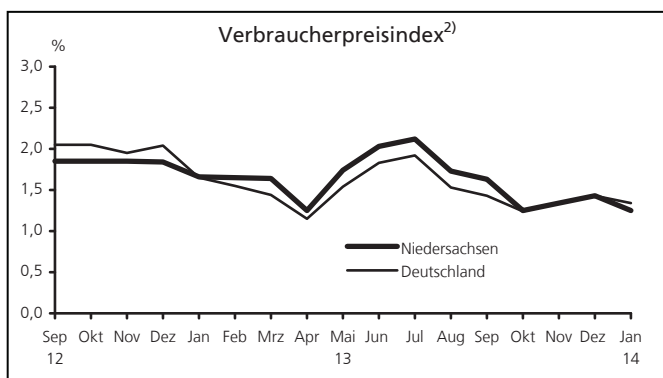
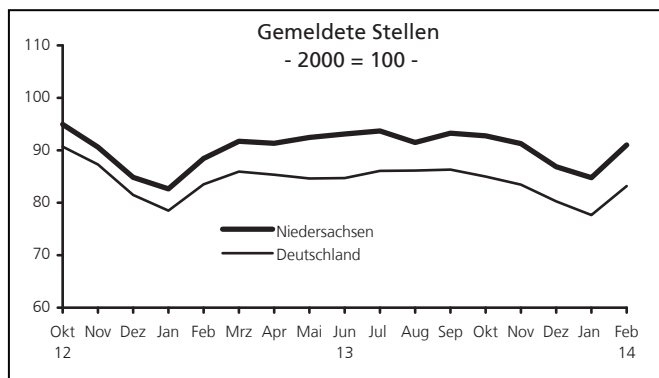
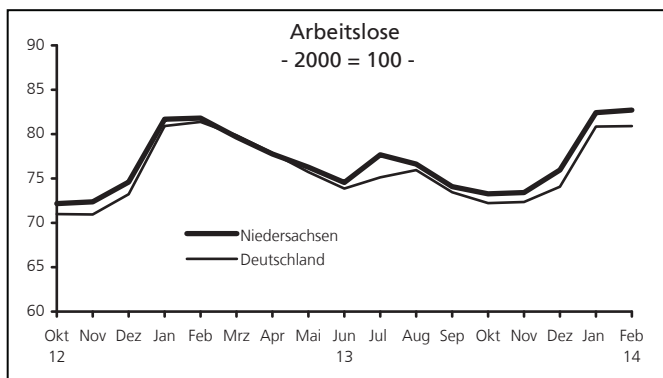
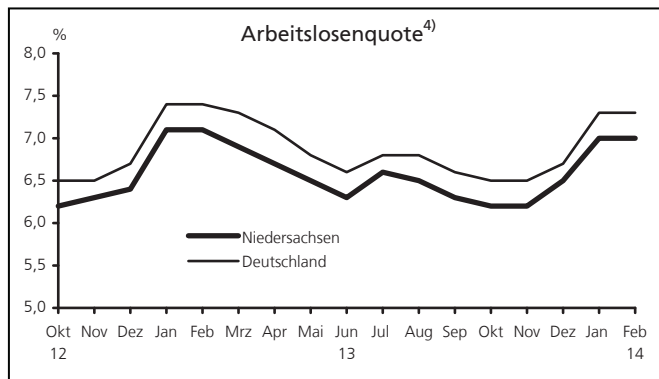
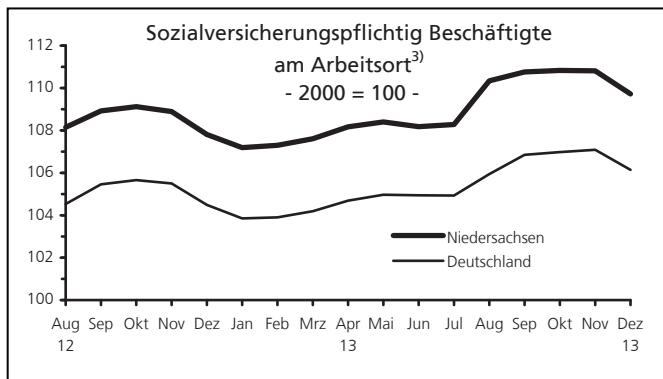
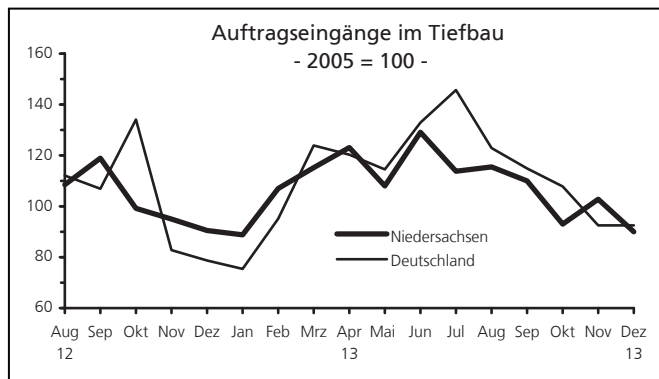
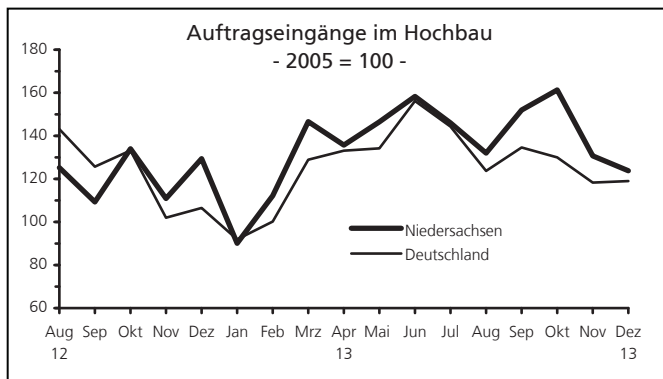
Insolvenzen

Unternehmensinsolvenzen	Anzahl	12/13	13	-7,1	-25,5	+7,7	11/13	185	-6,6	-3,4	-7,6
Voraussichtliche Forderungen	Mio. Euro	12/13	1,3	-3,6	-66,9	-55,0	11/13	61,7	+8,3	+154,3	-0,6

3) Alle zivilen Erwerbspersonen, Auswertung der Beschäftigungsstatistik der BA für Arbeit.

4) 15 bis unter 25 Jahre.

5) über 1 Jahr arbeitslos.



2) Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

3) Auswertungen der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.

Landwirtschaft

Tierische Produktion

1. Schlachtungen, Schlachtmenge und durchschnittliches Schlachtgewicht von tauglich beurteilten Tieren inländischer und ausländischer Herkunft im November 2013

G = Gewerbliche Schlachtungen, H = Hausschlachtungen

Statistische Region Land	Rinder <u>einschl.</u> Kälber und Jungrinder ¹⁾								Schweine		Lämmer ⁵⁾		Übrige Schafe		Ziegen		Pferde
	zusammen		davon (gewerbliche Schlachtungen)						G	H	G	H	G	H	G	H	G
	G	H	Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder ²⁾	Kälber ³⁾	Jungrinder ⁴⁾									
a) nur taugliche Schlachttiere																	
Braunschweig	358	122	9	214	24	87	15	9	6 459	601	332	187	668	148	27	32	24
Hannover	632	95	1	361	95	139	20	16	54 454	272	1 039	181	199	253	2	8	9
Lüneburg	1 918	349	46	355	633	311	568	5	246 263	419	609	120	773	136	10	12	106
Weser-Ems	56 183	425	299	25 149	16 723	3 658	10 268	86	1 357 408	765	1 927	269	358	116	5	-	78
Niedersachsen	59 091	991	355	26 079	17 475	4 195	10 871	116	1 664 584	2 057	3 907	757	1 998	653	44	52	217
b) Schlachtmenge⁶⁾ in t																	
Braunschweig	119,1	40,8	3,0	80,9	6,9	24,6	2,2	1,5	605,2	56,3	6,0	3,4	20,0	4,4	0,5	0,6	6,3
Hannover	209,0	29,4	0,3	136,4	27,4	39,2	2,9	2,7	5 102,3	25,5	18,7	3,3	6,0	7,6	-	0,1	2,4
Lüneburg	502,7	110,6	15,4	134,1	182,3	87,8	82,2	0,9	23 074,8	39,3	11,0	2,2	23,2	4,1	0,2	0,2	28,0
Weser-Ems	16 951,9	133,3	100,4	9 502,8	4 815,9	1 032,7	1 485,5	14,7	127 189,1	71,7	34,7	4,8	10,7	3,5	0,1	-	20,6
Niedersachsen	17 782,7	314,1	119,2	9 854,2	5 032,5	1 184,3	1 572,7	19,8	155 971,5	192,7	70,3	13,6	59,9	19,6	0,8	0,9	57,3
Die Schlachtmenge im Vergleich zum ...																	
Oktober 2013	16 825,0	249,0	164,2	9 424,4	4 475,0	1 043,1	1 694,9	23,2	157 525,3	100,6	136,9	15,2	70,2	35,4	1,3	0,4	46,5
November 2012	16 731,9	345,7	122,9	8 733,4	4 720,8	1 340,7	1 790,6	23,6	149 184,5	212,5	76,3	15,4	68,5	24,9	2,5	1,7	60,7
Jan. bis Nov. 13	154 793,7	1 501,6	764,0	86 635,6	40 268,1	10 158,8	16 783,4	183,7	1 626 970,0	1 109,8	836,5	65,1	438,0	122,5	12,6	5,4	415,1
Jan. bis Nov. 12	154 830,4	1 647,6	1 011,5	83 979,5	42 062,5	10 399,4	17 200,1	177,4	1 564 443,2	1 294,3	817,6	71,6	518,6	152,5	15,3	6,6	445,1
das ist eine Veränderung in %	+ 0,0	- 8,9	- 24,5	+ 3,2	- 4,3	- 2,3	- 2,4	+ 3,6	+ 4,0	- 14,3	+ 2,3	- 9,1	- 15,5	- 19,7	- 18,1	- 18,2	- 6,8
c) Durchschnittliches Schlachtgewicht⁷⁾ in kg																	
Niedersachsen	300,94	335,76	377,86	287,98	282,31	144,67	170,87	93,70	18,00	30,00	18,00	18,00	264,00				

1) Seit 2009 neue Definition der Rinderkategorien aufgrund neuer EU-Verordnung. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

2) Ausgewachsene Rinder, die noch nicht gekalbt haben.

3) Kälber bis zu 8 Monaten.

4) Jungrinder mehr als 8, aber höchstens 12 Monate alt.

5) Tiere, die jünger als 12 Monate sind. – 2009 erstmals getrennt von den übrigen Schafen erfasst. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

6) Gesamtschlachtmenge des ausgeweideten Tieres (Kaltgewicht). Schnittführung unterschiedlich nach Tierarten gemäß der 1. FGDV.

7) Errechnetes Kaltgewicht aus den Meldungen der Schlachtbetriebe in Niedersachsen über die nach dem Schlachtgewicht abgerechneten Tiere inländischer Herkunft.

Die ehemalige Tabelle 2 (An Molkereien und Händler gelieferte Milch) entfällt bis auf Weiteres, da keine aktuellen Daten aus der Milchwirtschaft zur Verfügung stehen.

2. Zusammenfassende Übersicht der Geflügelproduktion 2013

Zeitraum	Legehennen u. Eierzeugung f. Konsumzwecke ⁸⁾		Eingelegte Bruteier zur Erzeugung					Geschlüpfte Küken					Geschlachtetes Geflügel			
	Legehennen	Erzeugte Eier	v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse- küken	Trut- hühner-	v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse- küken	Trut- hühner-	ins- gesamt ¹⁰⁾	darunter		
			Lege-	Mast-				Lege-	Mast- ⁹⁾					Jungmast-	Trut- hühner	
	Anzahl		rassen		1 000 Stück					t						
Januar	13 159,3	322 199	6 232,3	35 937,0	•	—	4 352,1	3 058,1	29 456,2	•	—	3 658,4	75 250,3	41 475,6	30 230,8	
Februar	13 587,6	315 971	5 141,4	31 614,2	•	—	4 108,5	2 173,0	25 950,4	•	—	3 013,9	62 274,4	35 918,7	24 118,4	
März	13 546,1	357 233	5 886,5	35 804,4	•	116,4	4 354,4	1 895,3	29 520,2	•	—	3 234,1	66 771,7	40 742,3	24 004,8	
April	13 545,6	337 686	6 238,9	36 190,5	•	168,8	4 759,1	2 438,9	30 068,5	•	72,5	3 759,4	74 380,3	43 626,2	27 543,5	
Mai	13 584,6	346 365	6 539,3	36 755,8	•	169,0	4 445,6	2 367,5	29 966,1	•	119,8	3 742,2	70 817,7	40 334,4	27 961,2	
Juni	13 742,4	333 136	6 014,0	34 299,9	•	121,9	4 561,9	2 298,8	29 023,3	•	113,3	3 043,2	63 048,7	38 102,9	22 582,4	
Juli	13 569,4	350 191	6 278,9	37 421,4	•	•	4 564,1	2 293,3	30 665,6	•	63,6	4 134,8	70 420,6	41 855,3	25 918,1	
August	13 549,6	343 366	6 106,3	37 575,4	•	—	4 525,9	2 134,3	32 748,5	•	•	3 200,1	66 261,4	40 601,8	23 048,3	
September	13 514,7	335 521	6 396,3	35 351,2	•	—	4 250,4	2 254,3	29 240,2	•	—	3 588,0	67 046,9	39 978,4	24 814,9	
Oktober	13 406,6	346 140	5 290,3	35 386,7	•	—	4 649,1	2 474,8	30 445,3	•	—	3 718,9	73 143,5	42 580,1	27 880,0	
November	13 862,9	348 123	4 264,2	35 103,1	•	—	4 228,2	1 262,8	26 158,0	•	—	3 502,9	69 237,3	40 693,2	26 861,2	
Dezember																
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %																
Nov. 2012	+ 5,7	+ 6,5	- 29,5	+ 3,2	x	x	- 8,4	- 30,1	+ 0,3	x	x	- 9,6	- 2,0	+ 0,6	+ 0,5	
Jan. bis																
Nov. 2012	+ 5,1	+ 3,5	- 8,3	- 0,5	x	x	- 3,1	- 6,2	+ 2,4	x	x	- 0,6	+ 0,7	+ 2,1	+ 1,7	

8) In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen.

9) Einschließlich aussortierter Hähnenküken.

10) 2010 erstmals auch Laufvögel (Strauße) erfasst. – Vergleich mit den Vorjahren nur eingeschränkt möglich.

Verarbeitendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾ im 4. Quartal 2013 nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Schlüsselnummer	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Beschäftigte ²⁾	Gesamtumsatz	Arbeitsstunden	Entgelte	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal			
						Beschäftigte ²⁾	Gesamtumsatz	Arbeitsstunden	Entgelte
						Anzahl	1 000 Euro	1 000	1 000 Euro	Prozent
101	Braunschweig, Stadt	16 682	643 397	5 807	229 797	-0,4	-12,1	-0,7	+3,2
102	Salzgitter, Stadt	22 025	2 138 802	7 507	299 968	+3,1	-0,8	+9,2	+5,6
103	Wolfsburg, Stadt	59 477	.	20 064	.	+6,2	.	+3,0	.
151	Gifhorn	4 959	.	1 862	.	-2,7	.	+0,3	.
152	Göttingen	13 658	757 060	5 136	161 415	+0,6	-0,0	+2,8	+1,0
153	Goslar	6 669	399 153	2 303	78 140	-1,3	-7,9	-3,0	-4,1
154	Helmstedt	2 122	.	917	.	+2,2	.	+1,6	.
155	Northeim	9 457	391 635	3 583	98 730	+0,9	+2,5	+0,8	+1,6
156	Osterode am Harz	6 536	383 214	2 490	74 910	-0,4	-9,8	-0,7	+4,6
157	Peine	4 795	353 040	1 809	56 587	+0,7	-17,4	-1,2	-2,8
158	Wolfenbüttel	2 844	.	1 059	.	+5,0	.	+4,6	.
1	Braunschweig	149 227	20 559 644	52 537	2 041 127	+2,9	+0,9	+2,5	+5,8
241	Region Hannover	53 243	4 589 263	19 483	714 034	+2,2	-5,5	+2,3	+3,4
241 001	dar. Hannover, Landeshauptstadt	34 461	3 115 267	12 202	491 518	+2,4	-4,2	+3,5	+3,3
251	Diepholz	9 306	1 075 857	3 676	99 648	+2,9	+1,8	-0,2	+2,6
252	Hamelnd-Pyrmont	8 998	458 787	3 225	103 659	-2,1	+3,8	-2,7	+1,1
254	Hildesheim	14 281	801 382	5 555	156 941	-3,7	-5,8	-4,0	-1,0
255	Holzminde	6 763	396 249	2 665	81 689	+2,0	-1,4	+4,4	+2,6
256	Nienburg (Weser)	6 518	650 277	2 511	74 232	+2,8	+21,4	+4,7	+11,1
257	Schaumburg	7 438	332 453	2 936	92 380	-0,9	-7,5	+2,6	+10,1
2	Hannover	106 547	8 304 268	40 051	1 322 583	+0,9	-2,3	+1,0	+3,4
351	Celle	9 635	686 325	3 913	122 863	+4,6	+0,3	+5,8	+2,8
352	Cuxhaven	3 328	302 597	1 255	34 041	-13,0	-14,6	-13,2	-8,0
353	Harburg	2 691	164 725	1 166	25 596	+1,2	+6,3	+2,3	+2,0
354	Lüchow-Dannenberg	2 205	160 825	863	22 684	-6,1	+7,5	-1,0	-6,5
355	Lüneburg	6 555	346 794	2 616	68 335	+0,6	+1,0	+3,3	+6,3
356	Osterholz	1 923	140 990	833	20 584	-2,6	+6,0	-2,9	-0,9
357	Rotenburg (Wümme)	6 127	537 784	2 400	62 306	-1,0	-1,6	-1,8	+1,3
358	Heidekreis	5 583	342 019	2 462	64 932	+1,9	+2,1	+15,1	+4,1
359	Stade	8 552	671 886	3 579	120 241	+3,9	+2,3	+0,5	+6,6
360	Uelzen	2 530	190 121	908	22 309	+8,3	-0,3	+2,2	+8,1
361	Verden	7 369	556 429	2 947	93 703	+3,4	-2,9	+3,5	+9,0
3	Lüneburg	56 497	4 100 495	22 942	657 593	+1,1	-0,5	+2,3	+3,7
401	Delmenhorst, Stadt	2 278	203 649	799	21 491	-4,1	+18,1	-4,7	-7,6
402	Emden, Stadt	9 953	.	2 969	.	-4,2	.	+6,8	.
403	Oldenburg, Stadt	3 141	218 136	1 269	29 802	-8,3	+13,9	-1,0	-13,6
404	Osnabrück, Stadt	10 123	559 973	3 492	117 605	+1,3	-7,3	-1,5	+2,1
405	Wilhelmshaven, Stadt	2 464	241 683	871	31 740	+1,9	+14,7	-2,0	+2,2
451	Ammerland	5 044	656 804	2 016	54 817	-0,5	+11,3	-2,4	+4,3
452	Aurich	5 757	.	2 222	.	+14,9	.	+14,1	.
453	Cloppenburg	14 065	1 417 811	5 850	124 035	+1,2	+1,0	+1,6	+2,3
454	Emsland	28 312	3 114 536	11 280	305 265	+1,6	.	-0,5	+1,8
455	Friesland	3 494	240 822	1 376	43 331	+5,1	+9,3	+0,8	+5,2
456	Grafschaft Bentheim	8 745	600 095	3 749	94 971	+3,0	+3,3	+4,8	+7,2
457	Leer	3 140	159 879	1 218	28 250	+8,7	+14,1	+7,1	+9,4
458	Oldenburg	4 535	291 735	1 900	45 850	-0,0	-3,3	+3,2	+4,6
459	Osnabrück	28 457	1 921 160	10 954	287 096	+5,3	+1,3	+2,3	+4,0
460	Vechta	16 848	1 171 837	6 738	166 607	+4,3	-0,4	+4,9	+8,5
461	Wesermarsch	8 509	643 831	3 104	109 022	+0,2	+8,7	-1,6	+3,0
462	Wittmund	1 050	50 402	394	9 928	+5,1	-0,4	+2,3	+8,1
4	Weser-Ems	155 915	12 409 532	60 202	1 647 929	+2,3	-4,6	+2,0	+3,2
	Niedersachsen	468 186	45 373 938	175 732	5 669 233	+2,0	-1,4	+2,0	+4,2
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern									
152 012	Göttingen, Stadt	8 439	535 500	3 073	109 666	+4,1	+3,6	+7,9	+5,6
153 005	Goslar, Stadt	3 048	159 790	1 019	35 734	-3,9	-10,3	-6,1	-9,5
157 006	Peine, Stadt	3 927	277 639	1 412	46 433	+1,2	-22,6	-0,2	-1,6
158 037	Wolfenbüttel, Stadt	1 768	175 229	622	19 579	+7,7	+9,4	+7,7	+8,1
241 005	Garbsen, Stadt	1 107	42 076	369	9 566	+3,3	-0,2	+0,9	+10,1
241 010	Langenhagen, Stadt	4 432	779 143	1 941	59 112	+2,5	-10,4	+1,0	+8,5
252 006	Hamelnd, Stadt	2 919	143 192	1 038	32 177	-7,7	+6,4	-7,7	-0,9
254 021	Hildesheim, Stadt	5 137	247 693	1 861	54 361	-1,2	+0,8	-3,9	+3,2
351 006	Celle, Stadt	5 799	435 506	2 394	78 314	+2,1	-2,0	+2,5	+4,1
352 011	Cuxhaven, Stadt	2 357	195 573	848	24 373	-10,9	-13,9	-13,0	-4,7
355 022	Lüneburg, Hansestadt	4 931	281 331	1 963	53 902	-0,7	+0,8	+2,9	+6,2
359 038	Stade, Hansestadt	5 061	479 422	2 183	81 299	+4,4	+3,7	+0,3	+7,1
454 032	Lingen (Ems), Stadt	4 007	1 312 862	1 646	51 717	-1,2	-2,7	-0,0	-0,3
456 015	Nordhorn, Stadt	1 917	67 334	834	19 521	+5,6	-7,4	+4,8	+8,4
459 024	Melle, Stadt	4 904	222 099	1 844	52 342	+3,6	-4,0	+3,4	-0,4

1) Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2) Im Quartalsdurchschnitt.

Handwerk

Beschäftigte und Umsatz in zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen nach ausgewählten Gewerbebezweigen im 2. Vierteljahr 2013

- Messzahlen und Veränderungsraten -

Nr. der Klassifikation ¹⁾	Gewerbebezweig	Beschäftigte			Umsatz ²⁾		
		Messzahl 2.Vj 2013	Veränderung gegenüber		Messzahl 2.Vj 2013	Veränderung gegenüber	
			1.Vj 2013	2.Vj 2012		1.Vj 2013	2.Vj 2012
		30.9.2009 = 100	%		VJD ³⁾ 2009 = 100	%	
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt							
		100,3	0,6	-0,1	106,8	25,8	-0,9
davon:							
	I Bauhauptgewerbe	102,9	3,5	-0,2	106,4	83,0	-2,1
darunter:							
01,05	Maurer und Betonbauer; Straßenbauer	102,5	3,4	-0,4	103,6	87,8	-1,8
03	Zimmerer	106,6	2,3	0,5	118,3	61,4	-1,9
04	Dachdecker	102,3	5,0	-1,0	110,5	102,8	-5,1
	II Ausbaugewerbe	102,1	1,0	0,8	99,3	23,9	-3,6
darunter:							
09	Stuckateure	104,7	2,9	-1,4	112,5	34,0	-9,4
10	Maler und Lackierer	97,7	7,8	-0,3	108,9	35,7	1,5
23,24	Klempner; Installateur und Heizungsbauer	103,4	0,2	1,9	100,2	26,2	2,0
25	Elektrotechniker	105,0	-0,9	0,8	91,6	17,8	-12,0
27	Tischler	99,3	0,0	0,5	107,4	25,6	2,2
39	Glaser	100,2	1,1	-0,4	106,0	19,6	-2,9
	III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	103,7	-0,2	1,1	118,4	16,9	-1,9
darunter:							
13	Metallbauer	100,8	-0,2	0,4	107,5	17,5	-4,4
16	Feinwerkmechaniker	106,5	0,0	2,2	115,6	8,4	-2,6
19	Informationstechniker	100,8	-1,3	-1,5	88,5	3,4	-8,9
21	Landmaschinenmechaniker	107,5	0,4	1,8	159,5	35,6	8,0
	IV Kraftfahrzeuggewerbe	100,5	-0,7	-0,4	104,3	18,5	2,6
darunter:							
20	Kraftfahrzeugtechniker	99,3	-0,8	-0,5	100,1	17,1	2,2
	V Lebensmittelgewerbe	95,7	-0,8	-2,6	109,1	2,1	1,5
davon:							
30	Bäcker	97,7	-1,3	-2,5	109,0	5,1	2,9
31	Konditoren	94,1	1,2	-3,5	115,2	16,5	3,4
32	Fleischer	91,1	0,0	-2,8	108,5	-0,3	0,5
	VI Gesundheitsgewerbe	99,6	-0,2	0,5	110,8	14,6	6,5
darunter:							
33	Augenoptiker	92,4	1,1	-0,1	105,4	11,5	3,9
35	Orthopädietechniker	107,1	0,6	3,7	113,9	14,2	9,7
37	Zahntechniker	100,7	-0,9	0,1	107,0	17,2	4,9
	VII Handwerke für den privaten Bedarf	89,8	-1,1	-1,7	102,1	14,3	-1,2
darunter:							
08	Steinmetzen u. Steinbildhauer	95,6	9,0	-0,8	123,3	121,8	3,0
38	Friseure	88,7	-1,7	-2,2	103,6	5,7	2,1

1) Verzeichnis der Gewerbe lt. Anlage A der Handwerksordnung (ab 1.1.2004).

2) Ohne Umsatzsteuer.

3) Vierteljahresdurchschnitt.

Außenhandel

Dezember 2013

Merkmal	Ausfuhr (Spezialhandel)					Einfuhr (Generalhandel)				
	Dezember 2013	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-		Dezember 2013	Monate kumuliert		Veränderung gegenüber Vorjahres-	
		Januar-Dezember	Anteil an Gesamtausfuhr	Monat	Zeitraum		Januar-Dezember	Anteil an Gesamteinfuhr	Monat	Zeitraum
	1 000 €		%	%		1 000 €		%	%	
1 Lebende Tiere	40 653	513 925	0,7	-15,1	+15,8	63 253	809 746	1,0	-1,9	+10,7
2 Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	418 102	5 460 460	7,0	+2,4	+4,7	186 385	2 230 309	2,7	+7,4	-2,7
3 Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	264 774	3 429 608	4,4	+8,2	+6,0	413 434	4 522 475	5,5	+10,1	+1,8
4 Genussmittel	75 575	852 650	1,1	+16,7	-2,5	47 212	633 696	0,8	+12,3	-3,0
5 Rohstoffe	41 877	680 323	0,9	-12,5	-8,4	1 598 463	19 397 899	23,6	-8,5	-22,0
6 Halbwaren	270 274	3 325 217	4,3	+4,0	-10,8	472 049	6 842 040	8,3	-5,8	-6,3
7 Vorerzeugnisse	635 344	9 546 843	12,3	-2,5	-2,4	482 970	7 615 214	9,3	-4,1	-6,8
8 Enderzeugnisse	3 631 820	51 936 624	66,9	-0,9	-4,3	2 586 350	36 560 156	44,5	+2,6	-5,1
Insgesamt	5 614 035	77 653 754	100,0	+3,4	-1,6	6 249 517	82 096 371	100,0	+2,1	-8,2
Außenhandel nach ausgewählten Warenuntergruppen¹⁾										
201+202 Milch und Milcherzeugnisse (ohne Käse)	80 282	1 143 921	1,5	+7,6	+20,7	11 749	185 765	0,2	+0,8	+4,4
204 Fleisch, Fleischwaren	206 063	2 702 502	3,5	-4,9	+0,1	68 630	825 394	1,0	-6,9	-5,3
518 Erdöl und Erdgas	600	17 102	0,0	-6,4	-55,2	1 473 093	17 143 159	20,9	-8,9	-22,9
661 bis 679 Chemische Halbwaren (incl. Mineralölerzeugnisse)	140 526	1 411 972	1,8	+17,6	-16,0	227 846	3 259 372	4,0	-9,3	-6,6
708 Papier und Pappe	89 983	1 258 435	1,6	-7,2	-6,5	28 292	459 211	0,6	-43,3	-38,0
732 bis 749 Chemische Vorerzeugnisse	336 454	4 869 519	6,3	+1,2	+0,9	301 925	4 734 190	5,8	-1,5	-2,2
751 bis 781 Eisen- und Metallwaren (Vorerzeugnisse)	168 318	2 757 249	3,6	+2,6	-5,5	112 590	1 828 201	2,2	-0,9	-9,1
801 bis 807 Bekleidung	10 375	139 188	0,2	+25,6	-7,4	146 315	2 136 221	2,6	+21,7	+15,9
816 Kautschukwaren	60 701	920 759	1,2	-1,1	-2,8	94 772	1 649 145	2,0	+3,0	-1,9
820 bis 829 Eisen- und Metallwaren (Enderzeugnisse)	123 220	1 687 762	2,2	+8,2	-2,7	117 659	1 778 978	2,2	-5,6	-7,8
831 bis 839 Chemische und Pharmazeutische Erzeugnisse	261 418	3 856 162	5,0	-24,6	-16,2	190 536	2 694 878	3,3	-1,6	-3,9
841 bis 859 Maschinen	685 740	8 588 604	11,1	+1,2	-2,7	403 508	5 355 796	6,5	-2,7	-8,2
861 bis 869 Elektrotechnische Erzeugnisse	305 785	4 657 709	6,0	-14,3	-6,5	371 485	5 317 192	6,5	+7,8	-0,8
871 bis 873 Feinmechanische und optische Erzeugnisse	148 361	1 809 241	2,3	+0,7	-3,5	76 232	1 017 210	1,2	+11,5	-2,1
883 Luftfahrzeuge	11 437	164 495	0,2	-69,2	-8,1	79 984	821 330	1,0	-2,0	-13,3
884 bis 887 Kraftfahrzeuge und -fahrzeugeile	1 722 704	23 990 445	30,9	+10,1	-1,5	760 729	10 968 858	13,4	+5,0	-6,8
Außenhandel nach Erdteilen										
Afrika	165 940	1 841 484	2,4	+17,1	+1,0	134 837	1 684 263	2,1	-0,3	-17,3
Amerika	548 581	9 170 461	11,8	-3,4	-8,5	532 403	6 692 855	8,2	+1,6	-12,1
Asien	793 857	9 849 683	12,7	+6,8	+1,9	670 961	9 865 695	12,0	-1,3	-2,3
Australien-Ozeanien	70 922	982 671	1,3	+3,5	+3,5	21 806	288 681	0,4	+21,4	-16,3
Europa	4 032 561	55 779 540	71,8	+3,2	-1,1	4 889 509	63 564 877	77,4	+2,7	-8,3
Außenhandel nach ausgewählten Ländern										
EU-Länder insgesamt	3 544 398	47 669 918	61,4	+5,0	+0,1	3 617 826	46 035 078	56,1	+11,9	-2,0
davon: Frankreich	455 330	5 956 296	7,7	+15,8	+2,8	256 958	3 644 522	4,4	+2,5	+1,6
Niederlande	564 478	6 976 306	9,0	+3,0	+0,6	723 365	9 127 619	11,1	+5,1	-2,0
Italien	268 085	3 506 608	4,5	-1,9	-4,9	220 700	3 126 055	3,8	+11,8	-2,2
Vereinigtes Königreich	404 224	5 577 904	7,2	-7,1	+4,3	501 283	3 481 333	4,2	+40,1	+0,1
Irland	34 058	453 951	0,6	-50,1	-4,8	33 320	324 336	0,4	+11,7	-1,6
Dänemark	123 723	1 767 856	2,3	-4,7	+1,5	102 083	1 555 851	1,9	+18,1	+4,1
Griechenland	23 817	397 817	0,5	-0,6	+23,8	13 177	117 141	0,1	+54,3	-8,8
Portugal	47 711	650 705	0,8	+62,4	-16,3	75 947	1 036 740	1,3	+13,1	+5,1
Spanien	204 002	2 995 002	3,9	+2,5	+3,6	163 500	2 400 096	2,9	+10,6	-5,2
Schweden	171 881	2 302 285	3,0	+3,8	-7,9	70 250	1 405 329	1,7	-26,7	-17,9
Finnland	52 042	678 151	0,9	+24,1	+2,7	64 781	735 763	0,9	+22,1	-2,8
Österreich	223 408	3 221 849	4,1	+8,5	+1,7	144 323	2 004 229	2,4	+2,1	-5,4
Belgien	216 740	2 935 328	3,8	+2,1	-4,4	230 339	3 035 446	3,7	-0,8	-8,5
Luxemburg	18 121	266 830	0,3	+2,6	-0,9	10 330	144 290	0,2	+18,8	-4,4
Malta	906	15 210	0,0	-7,5	-27,9	862	21 209	0,0	-22,1	+8,6
Estland	10 599	196 440	0,3	-34,4	-13,3	3 985	49 130	0,1	+51,1	-1,3
Lettland	12 161	177 218	0,2	+12,8	-7,5	4 316	60 984	0,1	+4,4	+3,0
Litauen	12 319	178 344	0,2	-33,0	-15,2	15 783	185 889	0,2	+30,7	-23,5
Polen	274 932	3 546 994	4,6	+16,9	+3,7	341 091	4 855 289	5,9	+10,9	+1,0
Tschechische Republik	180 006	2 403 430	3,1	+34,8	-3,9	182 044	2 627 121	3,2	+14,7	+1,2
Slowakei	61 836	879 742	1,1	+21,5	-0,1	237 576	2 988 648	3,6	+16,9	-5,4
Ungarn	90 416	1 273 943	1,6	+23,2	+13,7	118 154	1 633 747	2,0	+23,9	+9,0
Rumänien	56 967	781 835	1,0	+3,9	-8,9	66 082	943 191	1,1	+44,0	+8,4
Bulgarien	14 030	136 318	0,2	+62,8	+6,4	12 140	166 294	0,2	+5,7	+10,9
Slovenien	13 617	237 095	0,3	-13,4	+5,9	21 884	298 888	0,4	+11,2	-13,8
Kroatien	6 595	115 982	0,1	-20,0	-24,9	3 091	58 477	0,1	-37,2	-21,7
Zypern	2 392	40 480	0,1	-41,2	-25,4	458	7 460	0,0	-42,1	-46,6
Norwegen	50 663	847 092	1,1	-16,3	-17,1	984 352	13 955 973	17,0	-22,0	-22,7
Schweiz	130 681	2 088 277	2,7	-8,3	-4,1	67 863	820 305	1,0	+15,3	-9,5
Türkei	97 651	1 512 631	1,9	+34,2	+13,3	78 588	997 209	1,2	+9,6	+1,9
Russische Föderation	158 304	2 734 883	3,5	-17,9	-17,3	103 827	1 276 506	1,6	-3,0	-33,2
Südafrika	58 077	676 983	0,9	+0,9	+10,3	57 976	585 201	0,7	+33,3	-19,7
Vereinigte Staaten von Amerika	288 481	4 461 425	5,7	-4,9	-28,4	221 006	2 627 364	3,2	+21,7	-2,5
Kanada	38 012	781 669	1,0	-26,7	-7,5	24 442	298 980	0,4	+61,4	-22,1
Mexiko	68 204	1 021 824	1,3	-37,7	-13,0	60 388	1 435 672	1,7	-55,9	-30,0
Brasilien	79 226	813 091	1,0	+59,2	-5,9	140 962	1 392 344	1,7	+11,3	-8,7
Indien	41 960	508 672	0,7	-21,5	-17,0	33 704	609 097	0,7	+20,8	+10,4
China	226 469	3 149 918	4,1	+3,5	+9,3	380 546	5 519 992	6,7	-5,7	-7,1
Japan	109 845	1 152 523	1,5	+95,2	+4,1	40 190	614 958	0,7	-9,5	-7,0
Australien	62 045	855 128	1,1	+0,0	+1,6	10 019	165 345	0,2	+54,1	-27,8

1) Systematik der "Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft" (EGW) Stand 2002.

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2013¹⁾

Schl.-Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Berichtszeitraum					Januar bis November				Verändrg. gegenüber Vorjahreszeitraum			
		Verkehrsunfälle		bei Verkehrsunfällen			Verkehrsunfälle mit Personenschaden	bei Verkehrsunfällen			Verkehrsunfälle mit Personenschaden	bei Verkehrsunfällen		
		insges.	dar. mit Personenschaden	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht-		Getötete	Schwer- verletzte	Leicht-		Getötete	Schwer- verletzte	Leicht-
							Anzahl								%	Absolut
101	Braunschweig, Stadt	94	78	-	12	82	997	4	160	1 062	+3,7	- 4	- 2	+ 43
102	Salzgitter, Stadt	35	28	2	5	34	301	5	63	340	-15,7	-	- 13	- 34
103	Wolfsburg, Stadt	56	45	-	4	63	487	5	39	624	-1,8	+ 4	- 20	+ 33
151	Gifhorn	70	58	-	10	69	571	8	100	679	-6,9	- 11	- 15	- 60
152	Göttingen	104	89	1	19	90	886	9	186	991	-7,2	- 1	- 29	- 11
153	Goslar	44	35	-	9	39	470	4	135	489	+3,5	- 2	- 1	+ 40
154	Helmstedt	28	23	-	6	22	324	2	95	342	+17,8	- 5	+ 14	+ 50
155	Northeim	43	39	-	6	50	392	4	100	415	-2,7	- 2	+ 14	- 12
156	Osterode am Harz	29	27	-	4	32	192	2	39	202	+4,3	- 2	- 17	+ 13
157	Peine	38	29	1	8	36	354	5	73	404	-14,7	- 6	- 8	- 43
158	Wolfenbüttel	69	49	-	5	59	165	2	39	196	+20,4	- 4	- 2	+ 59
1	Braunschweig	610	500	4	88	576	5 364	49	1 080	5 981	-2,2	- 39	- 73	+ 44
241	Region Hannover	531	453	6	42	536	4 508	33	505	5 093	-5,0	-14	-36	- 280
	dar.: Hannover, Ldshpst.	303	268	1	23	306	2 525	8	236	2 858	-4,0	-6	-7	- 165
251	Diepholz	64	54	1	11	65	745	15	200	756	-8,1	+ 1	+ 16	- 136
252	Hamelnd-Pyrmont	60	50	-	7	53	528	6	99	572	-8,0	+ 1	- 21	- 65
254	Hildesheim	118	95	1	26	104	937	16	199	1 031	+3,2	+ 6	- 23	+ 104
255	Holzwinden	32	27	-	4	30	205	3	62	225	-8,1	- 2	- 5	- 1
256	Nienburg (Weser)	47	38	2	8	39	347	3	84	372	-16,6	- 6	- 10	- 41
257	Schaumburg	66	55	-	7	65	618	4	99	726	+3,7	- 5	- 4	+ 28
2	Hannover	1 305	1 091	14	168	1 248	8 526	89	1 385	9 488	+3,0	- 10	+ 54	+ 322
351	Celle	95	84	4	14	84	655	15	122	662	+1,4	+ 3	+ 13	- 41
352	Cuxhaven	69	56	-	6	61	589	17	104	643	-1,8	+ 5	- 51	+ 36
353	Harburg	78	58	2	10	71	805	10	141	869	-4,8	- 5	- 5	- 90
354	Lüchow-Dannenberg	19	15	2	6	12	134	6	52	133	-18,8	+ 3	- 12	- 45
355	Lüneburg	75	70	-	10	97	623	5	89	741	-8,7	- 1	- 12	- 20
356	Osterholz	41	31	1	5	36	367	9	58	405	-6,9	+ 2	- 19	- 42
357	Rotenburg (Wümme)	70	57	2	22	49	708	14	174	771	+3,5	+ 8	+ 25	+ 13
358	Heidekreis	73	61	-	17	62	640	10	122	764	-6,0	- 13	- 3	- 29
359	Stade	72	54	-	12	51	604	11	134	628	-5,3	- 1	- 6	- 71
360	Uelzen	44	39	2	11	36	313	8	70	333	-6,0	+ 1	- 1	- 22
361	Verden	61	51	1	3	72	579	6	87	683	+0,9	-	- 23	+ 12
3	Lüneburg	697	576	14	116	631	6 017	111	1 153	6 632	-3,6	+ 2	- 94	- 299
401	Delmenhorst, Stadt	27	20	1	3	18	214	4	25	227	-26,2	+ 1	- 23	- 66
402	Emden, Stadt	30	28	-	8	26	181	1	25	193	-14,2	- 1	- 18	- 18
403	Oldenburg (Oldb.), Stadt	91	76	1	9	75	753	4	106	807	+3,3	-	+ 19	+ 6
404	Osnabrück, Stadt	82	72	-	5	81	692	5	79	748	-2,3	+ 2	- 36	- 9
405	Wilhelmshaven, Stadt	48	40	-	10	38	324	1	50	359	-4,1	- 1	- 2	- 12
451	Ammerland	50	42	1	5	47	444	9	92	501	-13,6	+ 4	- 11	- 91
452	Aurich	87	77	-	17	99	792	6	158	928	-0,9	- 1	+ 18	+ 26
453	Cloppenburg	77	65	2	9	81	697	15	149	798	-8,5	- 8	- 13	- 61
454	Emsland	151	123	1	29	127	1 231	20	338	1 271	-3,0	- 6	+ 19	- 77
455	Friesland	41	35	-	6	31	397	8	78	411	-2,2	+ 1	- 1	- 51
456	Grafschaft Bentheim	53	44	-	14	47	523	9	140	551	-1,7	- 1	-	- 22
457	Leer	67	56	-	12	72	565	10	101	620	-6,9	- 1	- 20	- 32
458	Oldenburg	48	35	-	7	33	438	6	121	450	-3,1	- 5	- 5	- 18
459	Osnabrück	136	109	-	21	116	1 158	19	284	1 250	-11,9	- 5	- 10	- 149
460	Vechta	67	59	2	16	105	511	9	116	639	-0,2	+ 2	+ 9	+ 69
461	Wesermarsch	35	27	1	5	29	292	7	60	316	-9,6	+ 2	- 23	- 13
462	Wittmund	23	20	-	2	20	227	3	60	228	+2,3	+ 2	+ 23	- 33
4	Weser-Ems	1 113	928	9	178	1 045	9 439	136	1 982	10 297	-5,5	- 15	- 74	- 551
	Land Niedersachsen	3 725	3 095	41	550	3 500	29 346	385	5 600	32 398	-2,2	- 62	- 187	- 484

1) vorläufige Werte.

Güterumschlag der Seeschifffahrt im November 2013 nach ausgewählten Häfen*)

Ausgewählte Häfen	November		Januar bis November	
	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	Tonnen	%	Tonnen	%
Bützfleth	554 740	+27,9	4 802 029	-8,2
Cuxhaven	252 327	+15,1	2 383 503	-7,9
Brake	444 020	-17,9	5 025 337	-9,2
Nordenham	168 687	-30,0	2 317 364	-17,3
Wilhelmshaven	1 984 084	-10,9	22 371 749	-8,2
dar. JadeWeserPort	52 989	-	524 103	-
Emden	337 971	-6,5	4 040 459	-2,5
Leer	-	-	36 719	-5,5
Papenburg ¹⁾	31 231	+5,2	407 411	-13,2
übrige Nordseehäfen in Niedersachsen	98 857	-9,2	1 338 503	+13,5
insgesamt	3 924 906	-5,8	43 269 187	-7,0

*) Vorläufige Werte.

1) Kein Umschlag wegen Schleusenarbeiten.

Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover - Langenhagen - Januar 2014

Merkmal Gewerblicher Passagier-, Fracht und Postverkehr ¹⁾	Maßeinheit	Januar 2014	Veränderung Januar 2014 gegenüber Januar 2013 in %
Flugzeuge			
Ankunft und Abgang ²⁾	Anzahl	4 041	+1,7
Fluggäste			
Insgesamt (Ankunft u. Abgang)	Anzahl	277 618	+0,4
Durchgang ³⁾	Anzahl	1 563	-22,7
Fracht ⁴⁾			
Luftfrachtaufkommen	Tonnen	339	+2,1
Post			
Insgesamt (Ankunft u. Abgang)	Tonnen	910	-10,7

1) Planmäßiger und außerplanmäßiger Linienverkehr, Charter- und Sonderflugverkehr (einschließlich Rundflüge) mit Ausnahme des Militärflugverkehrs und der Werkstattflüge. - 2) Einschließlich gewerblicher Schulflüge. - 3) Unter "Durchgang" werden nur die mit gleichem Flugzeug angekommenen und wieder abgegangenen Fluggäste und Postmengen gezählt. Umgestiegene Fluggäste und umgeladene Post sind in den Angaben für Ankunft und Abgang enthalten. - 4) Ohne Gepäck.

Handel und Gastgewerbe, Tourismus

Umsatzentwicklung im Einzel- und Kfz-Handel im November 2013 (2010 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	November 2013		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis November 2013		Veränderung (%) gegenüber		Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum
		November 2013	Vormonat	Vorjahresmonat		Januar bis November 2013	Vorjahresmonat			
				in jeweiligen Preisen			in Preisen von 2010			
Einzelhandel										
45	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	117,9	-3,4	+3,6	105,8	+0,5	114,3	+3,9	103,0	+0,5
	darunter									
45.1	Handel mit Kraftwagen	104,6	-0,7	-1,4	100,8	-2,1	103,2	-1,2	99,5	-1,8
47	Einzelhandel insgesamt	110,1	+3,4	+2,4	102,4	+0,7	104,5	+1,2	97,5	-0,8
	Einzelhandel mit ...									
47.11	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (i.d.R. Super-/Verbrauchermärkte)	108,6	+4,2	+3,5	104,1	+2,6	100,7	+1,3	96,9	-0,1
47.19	sonstige Waren verschiedener Art (i.d.R. Waren- und Kaufhäuser)	124,6	+24,7	+5,3	96,8	-0,8	119,8	+4,4	93,9	-1,7
	Facheinzelhandel mit...									
47.2	Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	105,1	+24,7	+5,9	101,5	-1,0	96,4	+5,0	93,4	-2,0
47.4	Kommunikations- u. Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	106,8	+4,9	+6,2	90,2	+1,7	132,5	+3,8	110,1	-1,3
47.5	sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	113,8	+14,8	-3,7	101,5	-6,2	110,0	+0,3	98,4	-1,4
47.6	Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (in Verkaufsräumen)	102,7	+12,5	+5,1	101,1	+1,1	96,1	+2,1	96,7	-1,4
47.7	sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	106,9	-2,9	+3,7	99,9	+0,8	100,9	+2,5	95,4	-0,7
	darunter mit...									
47.41	Computern, Computerteilen, Peripheren Einheiten und Software	110,6	-0,6	-5,8	103,4	-2,4	140,6	-2,2	129,9	+3,7
47.43	Geräten der Unterhaltungselektronik	106,4	+14,8	-3,7	88,3	-6,2	131,1	+0,3	107,0	-1,4
47.52	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	104,0	+0,4	+3,1	100,9	-2,5	99,4	+2,2	95,8	-3,8
47.59	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat	120,3	+7,1	-1,8	102,4	+2,0	117,1	+2,7	99,9	-3,4
47.62	Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren u. Bürobedarf	110,4	+9,7	+8,5	101,9	+6,2	101,7	+4,5	95,8	+3,3
47.71	Bekleidung	107,7	-3,4	+6,9	97,5	-0,1	100,2	+6,0	93,5	-1,2
47.72	Schuhen und Lederwaren	110,8	-7,4	+15,6	100,3	+2,4	104,0	+15,1	95,7	+0,7
4773-01	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	110,0	-1,8	+4,3	103,8	+3,8	105,4	+2,6	100,1	+2,1
47.73	darunter Apotheken	113,2	-0,3	+3,3	108,2	+4,6	106,5	+0,9	102,8	+2,1
47.78	sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen	98,0	+2,4	-11,0	91,4	-10,5	102,7	-11,0	88,4	-11,2
47.78.2	Foto- und optischen Erzeugnissen (ohne Augenoptiker)	121,0	+31,8	-1,5	111,9	-8,4	138,8	+1,4	126,7	-4,4
47.8	Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	117,0	+4,6	-0,2	106,1	+0,4	107,4	-2,6	97,0	-4,2
47.9	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Internethandel u.a.)	124,0	+3,1	-3,4	109,4	-1,9	117,4	-2,5	104,0	-1,8

Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Einzel- und Kfz-Handel im November 2013 (2010 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im November 2013			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber			Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigen
		insgesamt	Vollbeschäftigte	Teilzeitschäftigte	Vorjahreszeitraum	Vorjahresmonat	Prozent	
								Messzahl
Einzelhandel								
45	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	104,9	103,0	113,1	-0,2	-0,1	-0,2	+0,5
	darunter							
45.1	Handel mit Kraftwagen	105,5	104,0	112,3	-0,4	-0,2	-0,5	-0,6
47	Einzelhandel insgesamt	102,6	101,3	103,4	+0,6	+0,2	+1,0	+1,3
	Einzelhandel mit ...							
47.11	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmitt.(i.d.R. Super-Verbrauchermärkte)	104,8	104,9	104,8	+0,3	+0,5	+2,1	+2,7
47.19	sonstige Waren verschiedener Art (i.d.R. Waren- und Kaufhäuser)	100,5	95,5	103,6	+3,6	-2,2	-1,0	+2,8
	Facheinzelhandel mit...							
47.2	Nahrungsmittel, Getränken, Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	98,6	96,9	99,4	+1,0	+1,0	+2,8	+2,4
47.4	Kommunikations- u. Informationstechnik (in Verkaufsräumen)	101,2	98,4	113,6	-0,6	-2,1	-2,7	-2,6
47.5	sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	103,3	103,6	102,9	+0,6	+0,3	+0,8	-1,1
47.6	Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (in Verkaufsräumen)	103,9	98,9	108,4	+1,2	+0,5	-1,2	-1,8
47.7	sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	100,7	97,2	102,9	+0,3	-0,3	+0,4	+0,7
	darunter mit...							
47.41	Computern, Computerteilen, Peripheren Einheiten und Software	119,5	108,7	175,5	+0,8	-0,2	+2,2	+4,5
47.43	Geräten der Unterhaltungselektronik	97,2	95,7	103,6	-0,8	-2,0	-4,0	-5,5
47.52	Metallwaren, Anstrichmittel, Bau- und Heimwerkerbedarf	101,0	101,1	100,9	-0,2	-1,5	-0,6	-3,3
47.59	Möbel	102,8	103,3	102,2	+1,1	+1,6	+1,4	-0,3
47.62	Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren u. Bürobedarf	101,3	95,1	104,9	+1,1	+2,1	+0,9	+0,9
47.71	Bekleidung	105,5	95,2	110,2	+0,5	-0,5	-2,0	-1,9
47.72	Schuhen und Lederwaren	100,5	96,3	102,1	-0,6	-0,8	-2,1	-0,4
47.73-01	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	97,9	102,7	95,0	+0,4	-0,6	+3,0	+3,4
47.73	darunter Apotheken	102,1	102,4	102,1	+0,1	+1,7	+2,5	+3,4
47.78	sonstiger Einzelhandel in Verkaufsräumen	95,7	85,4	111,0	+0,1	+2,4	+1,7	+4,6
47.78.2	Foto- und optischen Erzeugnissen (ohne Augenoptiker)	72,0	77,0	56,4	+0,7	-5,9	-12,9	-17,4
47.8	Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten	95,6	104,6	92,5	+0,4	-1,5	-2,4	-3,9
47.9	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Internethandel u.a.)	110,7	119,2	101,0	+1,3	+1,8	+2,0	+6,2

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe im November 2013 (2010 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	November 2013		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis November 2013		Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat		November 2013		Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat		Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	
		November 2013	Vorjahresmonat	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2010		in Preisen von 2010		in Preisen von 2010		in Preisen von 2010		in Preisen von 2010	
				Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat
Gastgewerbe															
55	Beherbergung	93,0	-15,7	+6,6	104,3	-1,7	88,1	+4,2	99,1	-3,7					
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	97,7	-9,7	+7,0	102,4	-2,5	92,6	+4,5	97,5	-4,5					
56	Gastronomie	98,5	-6,3	+3,2	102,8	+1,8	92,1	0,9	96,7	-0,7					
56.1	Speisegeprägte Gastronomie zusammen	99,3	-6,0	+7,5	104,5	+3,8	92,6	+5,1	98,1	+1,2					
56.10.1	darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	103,2	-1,2	+9,9	103,3	+4,4	96,2	+7,6	96,8	+1,7					
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	101,4	-4,3	+0,4	104,4	-1,0	94,4	-1,7	97,7	-3,6					
56.10.3	Imbisshallen	104,9	+15,5	+7,4	110,5	+6,2	98,2	+4,7	104,5	+3,8					
56.10.4	Cafés	82,3	-11,7	+1,8	94,9	+5,5	76,6	-0,4	88,9	+2,8					
56.10.5	Eisdielen	29,3	-61,8	+35,5	129,6	+9,0	27,1	+32,5	120,7	+5,8					
56.3	Getränkgeprägte Gastronomie (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	92,9	-0,3	+1,0	97,8	-1,8	87,5	-1,1	92,9	-3,9					
56.2	Kantinen und Caterer	103,0	-13,1	-11,1	102,0	-3,3	96,4	-13,2	96,3	-5,3					
55 + 56 (55-01)	Gastgewerbe insgesamt	96,7	-9,7	+4,3	103,4	+0,6	90,8	+2,0	97,7	-1,8					

Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe im November 2013 (2010 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im November 2013			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigen		Veränderung der Zahl der Vollschaftigen	
		insgesamt	Vollbeschäftigte	Teilzeitschäftige	Vormonat	Vorjahreszeitraum	Vorjahresmonat		Vorjahresmonat	
							Messzahl	Prozent	Messzahl	Prozent
Gastgewerbe										
55	Beherbergung	98,3	91,8	107,3	-2,4	-2,6	+1,0	-1,6	-1,6	+4,4
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	97,3	91,8	106,8	-1,6	-2,7	+0,4	-2,2	-2,2	+4,7
56	Gastronomie	99,2	101,9	98,2	-2,9	+0,2	-0,4	-2,7	-2,7	+0,6
56.1	Speisegeprägte Gastronomie zusammen	103,2	101,5	103,9	-3,7	+2,0	+1,5	-2,1	-2,1	+3,2
56.10.1	darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	105,2	104,5	106,2	-1,2	+3,2	+3,1	-4,5	-4,5	+7,7
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	101,7	111,4	96,9	-0,1	-1,9	-3,5	-2,6	-2,6	-3,9
56.10.3	Imbisshallen	106,8	113,3	104,7	-2,4	-0,8	+0,7	+10,2	+10,2	-1,4
56.10.4	Cafés	116,2	69,7	129,9	-5,6	+12,0	+6,1	+20,0	+20,0	+3,2
56.10.5	Eisdielen	45,5	52,5	41,0	-64,6	-2,9	-15,8	-9,9	-9,9	-22,0
56.3	Getränkgeprägte Gastronomie (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	86,0	97,7	82,8	-1,6	-5,0	-5,3	-4,8	-4,8	-5,5
56.2	Kantinen und Caterer	103,5	102,3	104,3	-0,7	-0,3	-1,6	-3,0	-3,0	-0,9
55 + 56 (55-01)	Gastgewerbe insgesamt	98,9	97,7	99,5	-2,8	-0,6	+0,0	-2,2	-2,2	+1,3

Umsatzentwicklung im Großhandel im November 2013 (2005 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	November 2013	Veränderung (%) gegenüber		Januar bis November 2013	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	November 2013	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis November 2013	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum		
			Vormonat	Vorjahresmonat							in Preisen von 2005	
											in Preisen von 2005	
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	124,4	-5,8	-4,9	123,5	-1,6	108,7	-4,0	105,3	-1,5		
	Großhandel mit...											
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	126,9	-8,4	-7,7	137,6	-1,1	86,3	+7,9	86,5	+2,5		
46.3	Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	99,2	-5,0	-5,8	101,3	-0,9	79,6	-6,4	80,4	-4,0		
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	123,1	-3,5	-3,7	113,3	-2,6	122,0	-3,8	110,4	-2,6		
46.5	Geräten der Informations- u. Kommunikationstechnik	153,1	-9,2	-20,5	154,6	+0,7	308,4	-21,4	303,8	+2,9		
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	116,5	+2,2	+0,9	112,7	-1,9	95,6	-0,1	92,7	-3,1		
46.7	sonstiger Großhandel	144,0	-9,7	-4,5	144,0	-2,9	114,1	-2,5	112,5	-1,5		

Beschäftigung im Großhandel im November 2013 (2005 = 100)

WZ 2008	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im November 2013			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigen		
		insgesamt	Vollbeschäftigte	Teilzeitschäftige	Vorjahreszeitraum	Vorjahresmonat		Veränderung der Zahl der Vollbeschäftigten	
									Messzahl		Prozent
46	Großhandel und Handelsvermittlung insgesamt	103,2	100,7	111,0	-0,1	+0,4	+0,2	+0,4	-0,5
	Großhandel mit...								
46.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	97,4	90,9	117,8	+0,9	+2,1	+1,7	+1,3	+2,8
46.3	Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	87,0	79,2	112,0	-0,6	-0,8	-0,9	-0,7	-1,5
46.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	99,9	96,3	111,5	-0,3	+0,1	-0,8	-1,2	+0,4
46.5	Geräten der Informations- u. Kommunikationstechnik	123,9	126,2	113,2	+0,1	+2,1	+0,5	+2,6	-10,9
46.6	sonst. Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	131,9	131,7	129,8	+0,1	+2,6	+2,0	+1,8	+3,1
46.7	sonstiger Großhandel	104,6	103,3	111,6	-0,1	+0,4	+0,4	+0,7	-0,8

Beherbergung im Reiseverkehr im Jahr 2013

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Statistische Region Land	Hotel, Gasthof, Pension, Hotel garni, Erholungsheim, Feriencenter, Ferienhaus, Jugendherberge, Reha-Klinik, Schulungsheim und Campingplatz						dar.: in Hotel, Gasthof, Pension und Hotel garni	
		Betriebe geöffnet ¹⁾	Schlafgelegenheiten angeboten ²⁾	Ankünfte		Übernachtungen		Auslastung der Schlafgelegenheiten	Auslastung der Schlafgelegenheiten
				insgesamt	dar.: Ausländer	insgesamt	dar.: Ausländer		
		Anzahl						in %	
1	2	3	4	5	6	7	8		
101	Braunschweig, Stadt	44	3 805	293 040	38 349	535 860	86 636	38,8	38,7
102	Salzgitter, Stadt	30	1 074	47 370	4 682	160 969	18 943	41,8	39,6
103	Wolfsburg, Stadt	39	3 765	227 742	35 443	490 106	108 428	35,8	41,2
151	Gifhorn	88	3 717	147 775	16 218	418 410	66 387	31,6	36,0
152	Göttingen	111	7 833	420 030	62 758	808 575	137 382	29,0	36,4
153	Goslar	345	22 860	708 647	87 963	2 370 213	270 949	28,6	37,4
154	Helmstedt	33	1 977	105 626	17 076	175 733	29 067	24,6	34,5
155	Northem	83	5 302	152 307	13 762	485 242	27 760	25,8	26,6
156	Osterode am Harz	126	7 895	213 265	22 545	789 236	101 693	27,9	34,9
157	Peine	27	940	55 997	8 164	99 962	14 734	29,4	30,4
158	Wolfenbüttel	31	1 348	54 863	4 426	139 624	16 962	28,5	31,9
1	Braunschweig	957	60 516	2 426 662	311 386	6 473 930	878 941	29,7	36,4
241	Region Hannover	353	30 808	1 969 122	351 809	3 680 293	689 992	33,4	38,0
241001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	104	13 571	1 215 808	226 799	2 081 824	448 031	42,4	42,8
251	Diepholz	92	4 085	124 638	12 784	246 469	30 454	17,3	29,3
252	Hamelnd-Pyrmont	144	11 495	285 454	30 018	1 142 680	63 030	27,6	30,5
254	Hildesheim	89	4 999	236 395	41 126	567 921	78 396	31,5	28,2
255	Holzminde	43	3 757	85 996	8 653	170 431	22 963	13,1	25,6
256	Nienburg (Weser)	56	2 481	115 957	8 697	277 372	32 081	32,0	30,7
257	Schaumburg	97	6 296	202 285	18 655	766 541	42 022	33,8	29,9
2	Hannover	874	63 921	3 019 847	471 742	6 851 707	958 938	30,0	35,0
351	Celle	108	7 724	276 289	51 055	625 500	114 177	22,8	33,2
352	Cuxhaven	274	24 836	526 735	15 347	2 308 491	40 664	26,6	43,5
353	Harburg	127	7 358	279 453	27 441	660 871	47 637	25,9	35,5
354	Lüchow-Dannenberg	68	3 955	82 907	3 393	237 182	8 325	17,0	25,6
355	Lüneburg	79	6 049	262 302	20 497	583 901	46 215	27,2	40,2
356	Osterholz	39	1 517	59 327	2 827	147 543	10 875	26,9	30,3
357	Rotenburg (Wümme)	79	5 516	205 268	18 432	457 766	30 123	23,2	32,1
358	Heidekreis	205	22 321	738 920	82 571	2 437 993	224 552	30,6	30,0
359	Stade	91	3 881	176 594	17 568	431 299	44 650	30,9	36,1
360	Uelzen	104	5 571	159 880	4 890	778 645	17 511	39,1	39,5
361	Verden	65	3 080	137 743	17 001	299 327	39 721	26,9	35,0
3	Lüneburg	1 239	91 808	2 905 418	261 022	8 968 518	624 450	27,6	35,4
401	Delmenhorst, Stadt	7	424	26 940	2 049	49 983	4 735	32,6	32,6
402	Emden, Stadt	18	1 120	74 086	4 766	147 280	12 079	38,9	51,5
403	Oldenburg (Oldb), Stadt	23	2 078	136 678	11 601	308 038	24 340	40,8	36,6
404	Osnabrück, Stadt	32	2 386	209 290	36 119	324 896	60 622	37,8	46,1
405	Wilhelmshaven, Stadt	33	2 028	105 541	10 356	294 515	30 233	40,2	39,3
451	Ammerland	97	5 733	236 178	10 470	771 585	20 646	37,7	41,8
452	Aurich	586	29 862	713 644	12 586	3 630 273	44 149	35,2	44,0
453	Cloppenburg	75	4 523	139 797	20 706	359 778	91 983	22,7	27,3
454	Emsland	209	15 246	598 007	45 536	1 938 484	152 389	37,4	30,9
455	Friesland	184	18 025	415 163	5 984	2 007 451	16 176	34,0	39,2
456	Grafschaft Bentheim	54	6 736	249 859	110 804	878 503	417 354	37,5	37,9
457	Leer	217	11 200	269 867	8 976	1 519 029	23 481	39,2	42,5
458	Oldenburg	55	3 781	131 379	12 899	254 133	19 847	18,6	31,8
459	Osnabrück	169	13 432	389 132	35 027	1 577 314	90 977	32,6	35,7
460	Vechta	52	2 941	121 283	12 378	304 226	24 469	29,3	35,0
461	Wesermarsch	71	6 020	176 943	9 102	737 582	40 051	36,4	29,0
462	Wittmund	419	20 325	456 568	5 262	2 414 520	20 821	34,3	44,1
4	Weser-Ems	2 301	145 860	4 450 355	354 621	17 517 590	1 094 352	34,7	39,1
	Niedersachsen	5 371	362 105	12 802 282	1 398 771	39 811 745	3 556 681	31,2	36,6
				Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern					
152012	Göttingen, Stadt	28	2 826	233 469	32 742	419 580	69 211	40,7	40,4
153005	Goslar, Stadt	70	5 490	245 142	41 088	643 550	111 877	32,5	44,4
157006	Peine, Stadt	13	531	36 824	5 505	64 506	9 586	33,6	34,3
158037	Wolfenbüttel, Stadt	18	824	44 636	3 962	115 835	15 538	38,8	35,8
241005	Garbsen, Stadt	23	1 669	68 018	10 109	176 868	43 209	29,1	42,5
241010	Langenhagen, Stadt	16	2 187	193 356	56 147	287 955	75 411	36,2	35,3
252006	Hamelnd, Stadt	29	2 361	101 407	16 155	185 738	30 740	21,7	30,6
254021	Hildesheim, Stadt	29	2 225	142 135	29 107	266 894	53 595	33,1	34,7
351006	Celle, Stadt	32	2 600	142 149	36 507	282 097	71 945	30,0	40,4
352011	Cuxhaven, Stadt	162	12 465	316 275	10 139	1 358 982	26 119	30,8	48,0
355022	Lüneburg, Hansestadt	22	2 082	148 547	11 899	305 801	23 123	40,3	47,4
359038	Stade, Hansestadt	20	1 545	86 345	10 801	209 694	27 165	37,4	42,7
454032	Lingen (Ems), Stadt	28	1 425	81 862	3 402	215 475	6 938	41,6	29,8
456015	Nordhorn, Stadt	7	421	37 216	4 814	72 996	8 959	47,6	44,9
459024	Melle, Stadt	9	1 256	46 540	12 025	83 540	20 872	19,2	46,1

¹⁾ Ab Januar 2010 incl. Betriebsart Campingplatz. - ²⁾ Doppelbetten zählen als 2 Schlafgelegenheiten. Für Camping wird 1 Stellplatz in 4 Schlafgelegenheiten umgerechnet.
Ab Januar 2012 Beherbergungsbetriebe mit 10 und mehr Betten, sowie Campingplätze mit 10 und mehr Stellplätzen.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen 2013

Anmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Anmel-dungen ins-gesamt	davon							Zuzug	Über-nahme
			Neu-errich-tung	davon							
				Neu-grün-dung	davon			Um-wand-lung			
					Betriebs-gründung	Klein-gewerbe	Neben-erwerb				
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	942	798	798	168	326	304	-	97	47	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	22	15	13	9	3	1	2	5	2	
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	2 559	2 034	2 016	497	398	1 121	18	308	217	
D	Energieversorgung	1 571	1 432	1 413	377	-	1 036	19	57	82	
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	60	42	40	26	5	9	2	10	8	
F	Baugewerbe / Bau	8 833	7 329	7 321	1 225	4 907	1 189	8	1 121	383	
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	15 855	12 756	12 497	3 568	3 267	5 662	259	1 588	1 511	
H	Verkehr und Lagerei	1 575	1 270	1 239	495	504	240	31	199	106	
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	4 898	3 151	3 143	1 158	1 409	576	8	70	1 677	
J	Information und Kommunikation	1 984	1 544	1 536	377	339	820	8	367	73	
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2 053	1 533	1 525	336	748	441	8	485	35	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1 650	1 299	1 293	586	397	310	6	276	75	
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	5 713	4 764	4 747	1 296	984	2 467	17	832	117	
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	7 231	6 200	6 171	847	2 556	2 768	29	804	227	
P	Erziehung und Unterricht	1 312	1 111	1 109	220	272	617	2	141	60	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	563	472	464	148	123	193	8	54	37	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1 150	956	955	178	161	616	1	132	62	
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	5 555	4 672	4 671	434	1 897	2 340	1	503	380	
A-S	Anmeldungen insgesamt	63 526	51 378	50 951	11 945	18 296	20 710	427	7 049	5 099	

Abmeldungen²⁾

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Abmel-dungen ins-gesamt	davon						Fortzug	Über-gabe
			Aufgabe	davon						
				voll-ständige Aufgabe	davon			Um-wand-lung		
					Betriebs-aufgabe	Klein-gewerbe	Neben-erwerb			
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	761	629	628	107	357	164	1	71	61
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	28	19	17	6	11	-	2	7	2
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	2 070	1 591	1 548	491	604	453	43	268	211
D	Energieversorgung	426	260	245	73	-	172	15	64	102
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	57	39	35	23	10	2	4	10	8
F	Baugewerbe / Bau	7 859	6 394	6 384	1 074	4 512	798	10	970	495
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	16 769	13 647	13 399	3 956	5 129	4 314	248	1 556	1 566
H	Verkehr und Lagerei	1 759	1 407	1 374	437	705	232	33	195	157
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	5 158	3 759	3 749	1 233	2 018	498	10	70	1 329
J	Information und Kommunikation	1 780	1 316	1 304	254	455	595	12	375	89
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2 505	1 985	1 973	296	1 182	495	12	472	48
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1 210	873	861	335	366	160	12	268	69
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	4 358	3 439	3 397	653	1 289	1 455	42	780	139
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	6 608	5 559	5 524	763	2 770	1 991	35	749	300
P	Erziehung und Unterricht	892	690	688	172	252	264	2	130	72
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	494	402	393	76	184	133	9	50	42
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	858	656	654	149	230	275	2	120	82
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	4 739	3 935	3 933	451	2 017	1 465	2	445	359
A-S	Abmeldungen insgesamt	58 331	46 600	46 106	10 549	22 091	13 466	494	6 600	5 131

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

2) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Noch: Gewerbeanzeigen 2013

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Salden ²⁾				Quotienten ³⁾			
		An-/Ab-meldun-gen ins-gesamt	darunter			An-/Ab-meldun-gen ins-gesamt	darunter		
			Neuer-richtung/Aufgabe	Betriebs-gründung/-aufgabe	sonst. Neu-gründ./sonst. Stilllegung		Neuer-richtung/Aufgabe	Betriebs-gründung/-aufgabe	sonst. Neu-gründ./sonst. Stilllegung
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	+ 181	+ 169	+ 61	+ 109	1,24	1,27	1,57	1,21
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	- 6	- 4	+ 3	- 7	0,79	0,79	1,50	0,36
C	Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	+ 489	+ 443	+ 6	+ 462	1,24	1,28	1,01	1,44
D	Energieversorgung	+1 145	+1 172	+ 304	+ 864	3,69	5,51	5,16	6,02
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	+ 3	+ 3	+ 3	+ 2	1,05	1,08	1,13	1,17
F	Baugewerbe / Bau	+ 974	+ 935	+ 151	+ 786	1,12	1,15	1,14	1,15
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	- 914	- 891	- 388	- 514	0,95	0,93	0,90	0,95
H	Verkehr und Lagerei	- 184	- 137	+ 58	- 193	0,90	0,90	1,13	0,79
I	Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	- 260	- 608	- 75	- 531	0,95	0,84	0,94	0,79
J	Information und Kommunikation	+ 204	+ 228	+ 123	+ 109	1,11	1,17	1,48	1,10
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	- 452	- 452	+ 40	- 488	0,82	0,77	1,14	0,71
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 440	+ 426	+ 251	+ 181	1,36	1,49	1,75	1,34
M	Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	+1 355	+1 325	+ 643	+ 707	1,31	1,39	1,98	1,26
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	+ 623	+ 641	+ 84	+ 563	1,09	1,12	1,11	1,12
P	Erziehung und Unterricht	+ 420	+ 421	+ 48	+ 373	1,47	1,61	1,28	1,72
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	+ 69	+ 70	+ 72	- 1	1,14	1,17	1,95	1,00
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	+ 292	+ 300	+ 29	+ 272	1,34	1,46	1,19	1,54
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	+ 816	+ 737	- 17	+ 755	1,17	1,19	0,96	1,22
A-S	Gewerbemeldungen insgesamt	+5 195	+4 778	+1 396	+3 449	1,09	1,10	1,13	1,10

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

2) Anmeldungen minus Abmeldungen.

3) Anmeldungen dividiert durch Abmeldungen.

Unternehmensinsolvenzen in Niedersachsen nach Wirtschaftsbereichen Januar bis Dezember 2013

Ab-schnitt	Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Ins-gesamt	Einzel-unternehmen, Freie Berufe, Kleinge-werbe u.Ä.	Personen-gesellschaften		GmbH ohne UG (haftungs-be-schränkt)	UG haftungs-be-schränkt	AG, KGaA	Private Company Limited by Shares (Ltd.)	Sonstige Rechts-formen	Voraus-sicht-liche Forde-rungen
				Ins-gesamt	dar.: GmbH Co. KG						
											Anzahl
											1 000 €
A	Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	35	15	11	6	6	3	-	-	-	19 479
B	Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
C	Verarbeitendes Gewerbe	200	41	35	31	109	7	3	5	-	298 998
D	Energieversorgung	19	1	16	16	1	1	-	-	-	15 164
E	Wasserversorgung; Abwasser- u. Abfallentsorgung; Beseitigung von Umweltverschmutzungen	9	-	3	3	6	-	-	-	-	17 913
F	Baugewerbe	358	128	34	30	151	40	-	5	-	105 199
G	Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	425	114	49	36	210	36	7	7	2	293 610
H	Verkehr und Lagerei	164	48	46	39	54	14	1	1	-	270 138
I	Gastgewerbe	181	98	14	5	45	19	-	4	1	30 952
J	Information u. Kommunikation	53	10	3	2	30	8	1	1	-	10 081
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	51	16	4	4	29	1	1	-	-	97 736
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	62	5	17	12	31	8	-	1	-	122 036
M	Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistungen	278	29	7	4	218	16	2	4	2	339 131
N	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	185	77	11	5	62	29	1	5	-	28 820
P	Erziehung u. Unterricht	36	14	1	1	13	1	-	-	7	5 441
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	46	26	4	3	9	1	-	-	6	20 044
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	51	10	5	3	20	7	-	1	8	13 948
O+S	Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Sonstige Dienstleistungen	74	47	1	1	6	7	-	1	12	8 184
A-S	Insgesamt	2 227	679	261	201	1 000	198	16	35	38	1 696 876

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

Insolvenzverfahren Januar bis Dezember 2013

Merkmal	Beantragte Verfahren mit ...			Verfahren insgesamt	Dagegen Vorjahreszeitraum Verfahren insgesamt	Zu- (+) bzw. Ab- (-) nahme gegenüber Vorjahreszeitraum	Voraus-sichtliche Forderungen	Durch-schnittliche Forderung je Fall
	Eröffnung	Abweisung mangels Masse	Schulden-bereinigungs-plan					
	Anzahl								%	1 000 €
Insgesamt	16 611	1 014	238	17 863	18 556	- 3,7	2 830 044	158
nach Größenklassen der voraussichtlichen Forderungen								
Unter 5 000 Euro	758	155	45	958	923	+ 3,8	3 306	3
5 000 bis unter 50 000 Euro	10 151	469	168	10 788	11 070	- 2,5	233 153	22
50 000 bis unter 250 000 Euro	4 379	260	24	4 663	5 018	- 7,1	511 921	110
250 000 bis unter 500 000 Euro	686	57	1	744	815	- 8,7	254 722	342
500 000 bis unter 1 000 000 Euro	307	29	-	336	369	- 8,9	235 767	702
1 000 000 bis unter 5 000 000 Euro	260	38	-	298	283	+ 5,3	620 099	2 081
5 000 000 bis unter 25 000 000 Euro	64	6	-	70	59	+ 18,6	703 710	10 053
25 000 000 Euro und mehr	6	-	-	6	19	- 68,4	267 365	44 561
Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) nach Wirtschaftszweigen¹⁾								
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	26	9	x	35	22	+ 59,1	19 479	557
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-	-	x	-	2	x	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	172	28	x	200	166	+ 20,5	298 998	1 495
Energieversorgung	9	10	x	19	20	- 5,0	15 164	798
Wasserversorg., Entsorg., Beseit. v. Umweltverschm.	7	2	x	9	15	- 40,0	17 913	1 990
Baugewerbe	271	87	x	358	365	- 1,9	105 199	294
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz	297	128	x	425	406	+ 4,7	293 610	691
Verkehr und Lagerei	129	35	x	164	199	- 17,6	270 138	1 647
Gastgewerbe	138	43	x	181	227	- 20,3	30 952	171
Information u. Kommunikation	32	21	x	53	53	± 0,0	10 081	190
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	37	14	x	51	45	+ 13,3	97 736	1 916
Grundstücks- u. Wohnungswesen	38	24	x	62	83	- 25,3	122 036	1 968
Freiberufliche, wiss. u. techn. Dienstleistg.	158	120	x	278	332	- 16,3	339 131	1 220
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	129	56	x	185	169	+ 9,5	28 820	156
Öff. Verw., Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	x	-	-	± 0,0	-	-
Erziehung u. Unterricht	31	5	x	36	31	+ 16,1	5 441	151
Gesundheits- u. Sozialwesen	40	6	x	46	69	- 33,3	20 044	436
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	37	14	x	51	41	+ 24,4	13 948	273
Sonstige Dienstleistungen	51	23	x	74	69	+ 7,2	8 184	111
Zusammen	1 602	625	x	2 227	2 314	- 3,8	1 696 876	762
nach rechtlicher Stellung								
Einzelunternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe	585	94	x	679	792	- 14,3	151 420	223
Personengesellschaften	200	61	x	261	256	+ 2,0	496 468	1 902
darunter GmbH & Co. KG	163	38	x	201	202	- 0,5	456 164	2 269
GbR	20	10	x	30	28	+ 7,1	24 529	818
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	767	431	x	1 198	1 184	+ 1,2	924 146	771
davon GmbH ohne UG (haftungsbeschränkt)	687	313	x	1 000	1 184	- 15,5	912 639	913
Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt)	80	118	x	198	-	x	11 508	58
Aktiengesellschaften, KGaA	13	3	x	16	16	± 0,0	105 735	6 608
Private Company Limited by Shares (Ltd.)	15	20	x	35	35	± 0,0	1 827	52
Sonstige Rechtsformen	22	16	x	38	31	+ 22,6	17 279	455
nach dem Alter des Unternehmens (ohne unbekannt)								
Unter 8 Jahre alt	828	402	x	1 230	1 309	- 6,0	710 936	578
darunter bis 3 Jahre alt	392	222	x	614	688	- 10,8	176 632	288
8 Jahre und älter	722	196	x	918	938	- 2,1	966 522	1 053
nach Zahl der Beschäftigten (ohne unbekannt)								
Keine Arbeitnehmer/-in	779	462	x	1 241	1 162	+ 6,8	884 803	713
1 Arbeitnehmer/-in	145	81	x	226	213	+ 6,1	69 021	305
2 - 5 Arbeitnehmer/-innen	287	57	x	344	316	+ 8,9	162 175	471
6 - 10 Arbeitnehmer/-innen	143	12	x	155	160	- 3,1	73 991	477
11 - 100 Arbeitnehmer/-innen	227	10	x	237	260	- 8,8	359 037	1 515
Mehr als 100 Arbeitnehmer/-innen	19	-	x	19	18	+ 5,6	145 597	7 663
Übrige Schuldner								
Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	67	14	x	81	71	+ 14,1	58 414	721
Ehemals selbstständig Tätige	2 395	222	9	2 626	2 624	+ 0,1	437 698	167
Verbraucher	12 429	69	229	12 727	13 282	- 4,2	603 847	47
Nachlässe	118	84	x	202	265	- 23,8	33 210	164
Zusammen	15 009	389	238	15 636	16 242	- 3,7	1 133 168	72

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.

Personalstand

1. Versorgungsempfänger/-innen des Landes am 01.01.2013 nach Art der Versorgung, Geschlecht, Rechtsgrundlage für die Versorgung, Art des früheren Dienstverhältnisses und Besoldungsgruppen

Art des früheren Dienstverhältnisses Versorgungsrelevante Besoldungsgruppe	Empfänger/-innen von				darunter Empfängerinnen von		
	Versorgungs- bezügen insgesamt	Ruhegehalt	Witwen/ Witwergeld	Waisengeld	Versorgungs- bezügen insgesamt	darunter	
						Ruhegehalt	Witwengeld
Versorgung nach Beamtenversorgungsrecht							
Beamter/Beamtin und Richter/Richterin							
Höherer Dienst	24 290	18 835	4 940	515	8 633	3 668	4 720
B 11-B 5, R 10-R 5	246	182	58	6	72	12	58
B 4-B 1, R 4, R 3, C 4, H 7-H 4, W 3	1 855	1 287	532	36	616	70	526
A 16 + A.zul., A 16, R 2, C 3, H 3, W 2	4 004	3 049	902	53	1 120	207	891
A 15, R 1, C 2, H 2, W 1	5 886	4 475	1 321	90	1 874	539	1 290
A 14, C 1, H 1	8 677	6 834	1 708	135	3 336	1 640	1 633
A 13	3 622	3 008	419	195	1 615	1 200	322
Gehobener Dienst	49 717	40 895	7 946	876	26 222	18 978	6 809
A 16 "L" - A 13 "L"	14 340	11 879	2 273	188	7 160	5 080	1 988
A 14 "S", A 13 "S" + Amtszulage	176	149	24	3	29	4	24
A 13 "S"	2 944	2 240	676	28	816	135	669
A 12	21 998	18 723	2 919	356	14 936	12 604	2 151
A 11	3 359	2 280	995	84	1 351	350	964
A 10	5 718	4 777	822	119	1 485	641	783
A 9	1 182	847	237	98	445	164	230
Mittlerer Dienst	8 417	5 043	3 138	236	3 954	765	3 078
A 10 "S", A 9 "S" + Amtszulage	2 617	1 722	870	25	1 009	137	862
A 9 "S"	2 856	1 664	1 134	58	1 393	246	1 120
A 8	1 974	1 166	719	89	948	213	695
A 7	781	420	310	51	473	147	297
A 6	172	62	98	12	122	20	97
A 5	17	9	7	1	9	2	7
Einfacher Dienst	596	366	225	5	239	11	225
A 6 "S", A 5 "S" + Amtszulage	418	309	105	4	115	8	105
A 5 "S"	133	50	82	1	86	3	82
A 4 - A 1	45	7	38	-	38	-	38
Sonstige	83	58	21	4	41	19	21
Zusammen	83 103	65 197	16 270	1 636	39 089	23 441	14 853
Versorgung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen							
Bezieher/Bezieherin von Amtsgehältern	18	12	6	-	10	4	6
Angestellte und Arbeiter/Arbeiterin	3	1	2	-	2	-	2
Zusammen	21	13	8	-	12	4	8
Versorgung nach Beamtenversorgungsrecht und nach beamtenrechtlichen Grundsätzen							
Insgesamt	83 124	65 210	16 278	1 636	39 101	23 445	14 861
Nachrichtlich:							
Versorgung nach Kapitel I und III G 131							
Beamter/Beamtin	-	-	-	-	-	-	-
Soldat/Soldatin und Führer/Führerin des Reichsarbeitsdienstes	-	-	-	-	-	-	-
Angestellte und Arbeiter/Arbeiterin	-	-	-	-	-	-	-
Zusammen	-	-	-	-	-	-	-

2. Versorgungsempfänger/-innen der Gemeinden (Gv)¹⁾ am 01.01.2013 nach Art der Versorgung, Geschlecht, Rechtsgrundlage für die Versorgung, Art des früheren Dienstverhältnisses und Besoldungsgruppen

Art des früheren Dienstverhältnisses Versorgungsrelevante Besoldungsgruppe	Empfänger/-innen von				darunter Empfängerinnen von		
	Versorgungs- bezügen insgesamt	Ruhegehalt	Witwen/ Witwergeld	Waisengeld	Versorgungs- bezügen insgesamt	darunter	
						Ruhegehalt	Witwengeld
Versorgung nach Beamtenversorgungsrecht							
Beamter/Beamtin							
Höherer Dienst	2 757	2 029	690	38	819	115	688
B 11-B 5	181	150	28	3	36	6	28
B 4-B 1	546	429	107	10	132	20	107
A 16 + Amtszulage, A 16	591	456	128	7	155	25	128
A 15	890	653	225	12	259	31	224
A 14	455	283	166	6	200	32	165
A 13	94	58	36	-	37	1	36
Gehobener Dienst	5 665	3 850	1 671	144	2 140	423	1 650
A 14 "S", A 13 "S" + Amtszulage	5	5	-	-	-	-	-
A 13 "S"	1 494	1 141	335	18	368	25	335
A 12	1 813	1 143	623	47	686	44	620
A 11	1 543	1 021	478	44	605	118	470
A 10	722	489	201	32	428	217	192
A 9	88	51	34	3	53	19	33
Mittlerer Dienst	2 374	1 709	623	42	785	154	614
A 10 "S", A 9 "S" + Amtszulage	421	331	88	2	100	12	87
A 9 "S"	943	704	227	12	260	30	226
A 8	552	379	159	14	213	53	154
A 7	412	274	128	10	179	47	127
A 6	33	15	16	2	24	8	15
A 5	13	6	5	2	9	4	5
Einfacher Dienst	11	4	7	-	7	-	7
A 6 "S", A 5 "S" + Amtszulage	1	-	1	-	1	-	1
A 5 "S"	9	4	5	-	5	-	5
A 4 - A 1	1	-	1	-	1	-	1
Sonstige	37	28	7	2	22	14	7
Zusammen	10 844	7 620	2 998	226	3 773	706	2 966
Versorgung nach beamtenrechtlichen Grundsätzen							
Angestellte und Arbeiter/Arbeiterin	130	53	76	1	85	10	75
Versorgung nach Beamtenversorgungsrecht und nach beamtenrechtlichen Grundsätzen							
Insgesamt	10 974	7 673	3 074	227	3 858	716	3 041

1) Einschl. Zweckverbände.

3. Versorgungsempfänger/-innen¹⁾ des Landes und der Gemeinden (Gv) am 01.01.2013 nach Art der Versorgung, Geschlecht und Altersgruppe

Altersgruppe in Jahren	Empfänger/-innen von				darunter Empfängerinnen von		
	Versorgungs- bezügen insgesamt	Ruhegehalt	Witwen/ Witwergeld	Waisengeld	Versorgungs- bezügen insgesamt	darunter	
						Ruhegehalt	Witwengeld
Land							
unter 15	169	-	-	169	86	-	-
15 bis unter 20	279	-	-	279	143	-	-
20 bis unter 25	499	-	-	499	242	-	-
25 bis unter 30	265	2	1	262	117	2	-
30 bis unter 35	50	28	-	22	32	22	-
35 bis unter 40	110	58	20	32	77	44	18
40 bis unter 45	259	175	56	28	167	112	42
45 bis unter 50	502	285	157	60	312	148	140
50 bis unter 55	1 042	655	338	49	682	359	306
55 bis unter 60	2 657	1 875	724	58	1 704	1 056	618
60 bis unter 65	11 611	10 259	1 300	52	5 885	4 801	1 055
65 bis unter 70	20 110	18 476	1 605	29	8 232	6 872	1 344
70 bis unter 75	19 201	16 725	2 431	45	7 518	5 376	2 116
75 bis unter 80	11 014	8 668	2 322	24	4 396	2 263	2 119
80 bis unter 85	6 276	3 939	2 317	20	3 324	1 098	2 216
85 bis unter 90	5 611	2 841	2 763	7	3 552	868	2 680
90 bis unter 95	2 747	1 001	1 745	1	2 050	336	1 713
95 und mehr	701	210	491	-	570	84	486
Insgesamt	83 103	65 197	16 270	1 636	39 089	23 441	14 853
Gemeinden (Gv)²⁾							
unter 15	14	-	-	14	7	-	-
15 bis unter 20	42	-	-	42	16	-	-
20 bis unter 25	82	-	-	82	39	-	-
25 bis unter 30	27	2	-	25	9	2	-
30 bis unter 35	2	-	-	2	1	-	-
35 bis unter 40	24	16	1	7	19	14	-
40 bis unter 45	50	40	5	5	33	27	5
45 bis unter 50	115	82	27	6	72	50	22
50 bis unter 55	208	141	54	13	123	64	52
55 bis unter 60	425	300	115	10	214	97	112
60 bis unter 65	1 056	864	185	7	264	80	179
65 bis unter 70	2 104	1 876	223	5	343	119	219
70 bis unter 75	2 337	1 917	416	4	490	77	412
75 bis unter 80	1 581	1 106	472	3	518	49	468
80 bis unter 85	1 166	629	537	-	580	45	535
85 bis unter 90	1 034	467	566	1	624	58	565
90 bis unter 95	486	164	322	-	343	21	322
95 und mehr	91	16	75	-	78	3	75
Insgesamt	10 844	7 620	2 998	226	3 773	706	2 966

1) Nur Versorgungsempfänger/-innen, deren Bezüge nach Beamtenversorgungsrecht ermittelt werden.

2) Einschl. Zweckverbände.

4. Zugänge von Ruhegehaltsempfängern zum Versorgungssystem der Beamten/-innen und Richter/-innen des Landes und der Gemeinden (Gv)¹⁾ im Jahr 2012 nach Aufgabenbereichen, Laufbahngruppen, Geschlecht, Gründe für den Eintritt des Versorgungsfalles und Altersgruppen

Grund für den Eintritt des Versorgungsfalles Altersgruppe in Jahren	Beamte/-innen und Richter/-innen							
	Insgesamt	darunter: Beamte/-innen			höherer Dienst	gehobener Dienst	mittlerer Dienst	einfacher Dienst
		im Schuldienst	im Vollzugsdienst	in übrigen Bereichen				
Land insgesamt								
Dienstunfähigkeit	947	657	87	201	185	644	114	4
unter 45	70	32	21	17	3	41	26	-
45 bis unter 50	49	28	12	9	9	28	12	-
50 bis unter 55	93	42	30	20	18	56	19	-
55 bis unter 60	240	168	22	50	54	153	30	3
60 und älter	495	387	2	105	101	366	27	1
Besondere Altersgrenze	408	-	408	-	7	337	64	-
Antragsaltersgrenze 60. Lebensjahr	326	262	-	57	82	221	22	1
Antragsaltersgrenze 63. Lebensjahr	2 471	2 263	-	194	627	1 776	65	3
Regelaltersgrenze 65. Lebensjahr	978	656	-	298	393	517	64	4
Übrige Gründe	48	9	1	33	23	20	2	3
Insgesamt	5 178	3 847	496	783	1 317	3 515	331	15
darunter Frauen								
Dienstunfähigkeit	549	435	16	97	82	414	53	-
unter 45	51	27	9	15	2	33	16	-
45 bis unter 50	33	24	1	8	7	22	4	-
50 bis unter 55	50	31	4	14	13	28	9	-
55 bis unter 60	155	131	2	22	33	110	12	-
60 und älter	260	222	-	38	27	221	12	-
Besondere Altersgrenze	6	-	6	-	-	6	-	-
Antragsaltersgrenze 60. Lebensjahr	143	130	-	12	18	123	2	-
Antragsaltersgrenze 63. Lebensjahr	1 515	1 453	-	59	210	1 278	27	-
Regelaltersgrenze 65. Lebensjahr	249	204	-	38	51	185	13	-
Übrige Gründe	13	3	-	8	4	9	-	-
Insgesamt	2 475	2 225	22	214	365	2 015	95	-
Gemeinden (Gv)¹⁾ insgesamt								
Dienstunfähigkeit	89	-	-	89	9	47	33	-
unter 45	7	-	-	7	-	3	4	-
45 bis unter 50	16	-	-	16	2	8	6	-
50 bis unter 55	14	-	-	14	2	5	7	-
55 bis unter 60	24	-	-	24	2	14	8	-
60 und älter	28	-	-	28	3	17	8	-
Besondere Altersgrenze	10	-	10	-	-	-	10	-
Antragsaltersgrenze 60. Lebensjahr	27	-	-	27	2	21	4	-
Antragsaltersgrenze 63. Lebensjahr	104	-	-	104	14	82	8	-
Regelaltersgrenze 65. Lebensjahr	114	-	-	114	22	78	14	-
Übrige Gründe	51	-	-	51	15	22	14	-
Insgesamt	395	-	10	385	62	250	83	-
darunter Frauen								
Dienstunfähigkeit	35	-	-	35	3	17	15	-
unter 45	5	-	-	5	-	2	3	-
45 bis unter 50	11	-	-	11	-	6	5	-
50 bis unter 55	9	-	-	9	2	3	4	-
55 bis unter 60	7	-	-	7	-	5	2	-
60 und älter	3	-	-	3	1	1	1	-
Besondere Altersgrenze	-	-	-	-	-	-	-	-
Antragsaltersgrenze 60. Lebensjahr	3	-	-	3	1	2	-	-
Antragsaltersgrenze 63. Lebensjahr	11	-	-	11	2	8	1	-
Regelaltersgrenze 65. Lebensjahr	9	-	-	9	1	4	4	-
Übrige Gründe	4	-	-	4	-	3	1	-
Insgesamt	62	-	-	62	7	34	21	-

1) Einschl. Zweckverbände.

Zahlenspiegel Niedersachsen

EVAS	Merkmal	Einheit	2011	2012	2012			2013			
			Durchschnitt	Durchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bevölkerung											
124 11	Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	7 824,6	7 778,5	7 784,2	7 785,9	7 782,4	7 791,3	7 790,0	7 792,0	7 792,9
Natürliche Bevölkerungsbewegungen											
126 11	Eheschließungen	Anzahl	3 137	3 246	5 367	4 020	3 108	4 348	5 432	4 139	2 968
126 12	Lebendgeborene	Anzahl	5 107	4 934	5 789	5 049	5 671	4 288	5 680	5 623	5 801
126 13	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	7 124	7 253	6 878	6 089	7 693	7 201	6 656	6 744	7 299
126 13	darunter: im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	26	20	24	15	13	25	18	19	17
	Überschuss der Geborenen (+) bez. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 2 017	- 2 128	- 1 089	- 1 040	- 2 022	- 861	- 976	- 1 121	- 1 498
127 11 Wanderungen											
	Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 574	18 276	22 026	20 686	22 477	23 992	22 611	21 732	23 243
	darunter: aus dem Ausland	Anzahl	7 626	8 250	8 955	9 395	9 219	10 809	9 890	10 032	10 230
	Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	15 971	15 888	20 934	18 034	24 085	21 035	23 125	19 631	20 934
	darunter: in das Ausland	Anzahl	5 653	5 957	8 777	6 299	8 771	8 883	11 303	7 249	6 379
	Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	+ 1 603	+ 2 388	+ 1 092	+ 2 652	- 1 608	+ 2 957	- 514	+ 2 101	+ 2 309
	innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	Anzahl	22 676	23 003	28 100	24 313	27 341	28 929	27 928	25 647	27 993

EVAS	Merkmal	Einheit	2012	2013	2012			2013			
			Durchschnitt	Durchschnitt	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
Erwerbstätigkeit											
131 11	Beschäftigte ^{3),4)}										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort⁵⁾											
	Frauen	1 000	2 598,9	2 632,8	2 598,9	2 651,9	2 624,8	2 620,0	2 632,8	2 696,7	2 671,3
	Ausländer/-innen	1 000	135,2	146,8	135,2	140,4	135,1	140,3	146,8	...	...
	Teilzeitbeschäftigte *)	1 000	...	705,0	...	...	693,5	695,3	705,0	...	...
	darunter: Frauen *)	1 000	...	587,0	...	...	580,5	581,3	587,0	...	...
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen											
	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	32,9	34,2	32,9	34,3	29,9	32,5	34,2	35,7	31,1
	Produzierendes Gewerbe	1 000	804,8	818,8	804,8	821,7	814,3	810,8	818,8	835,6	825,7
	Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	600,1	603,5	600,1	612,6	603,2	601,6	603,5	617,9	610,3
	Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	454,6	463,4	454,6	466,8	458,6	458,7	463,4	476,7	469,1
	Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	705,3	712,0	705,3	715,3	717,7	715,4	712,0	729,6	734,0

EVAS	Merkmal	Einheit	2012	2013	2012 / 2013			2013 / 2014			
			Durchschnitt	Durchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
132 11 Arbeitsmarkt⁶⁾											
	Arbeitslose	1 000	264,5	269,2	261,1	286,0	286,4	257,0	265,9	288,5	289,6
	darunter: Frauen	1 000	125,6	125,5	122,3	130,1	128,9	121,8	124,4	131,3	130,6
Arbeitslosenquote⁷⁾											
	insgesamt	%	6,6	6,6	6,4	7,1	7,1	6,2	6,5	7,0	7,0
	Frauen	%	6,7	6,6	6,5	6,9	6,8	6,3	6,5	6,8	6,8
	Männer	%	6,5	6,6	6,4	7,2	7,3	6,4	6,5	7,2	7,2
	Ausländer/-innen	%	16,9	16,7	17,1	18,3	18,3	16,0	16,6	17,8	17,9
	Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	5,8	6,0	5,4	6,0	6,4	5,3	5,4	6,0	6,4
	Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	9 402	...	14 699	24 635	26 631	...	...	...	...
	Gemeldete Arbeitsstellen ⁸⁾	Anzahl	47 347	43 836	40 982	39 923	42 719	44 084	41 961	40 952	43 960

EVAS	Merkmal	Einheit	2011	2012	2012			2013			
			Durchschnitt	Durchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober

Soziales

228 11 Leistungsbezug nach SGB II

	Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	607 805	586 101	584 502	578 361	576 587	585 963	580 662	576 539	574 764
	darunter: Frauen	Anzahl	308 413	299 811	300 006	296 876	296 014	300 402	297 806	295 825	294 973
	davon										
	erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	435 908	417 791	416 492	411 249	409 634	418 116	413 304	409 867	408 026
	nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	171 897	168 310	168 010	167 112	166 953	167 847	167 358	166 672	166 738
	darunter: unter 15 Jahren	Anzahl	163 383	159 925	159 634	158 899	158 764	160 578	160 072	159 429	159 457

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011, Jahresdurchschnitt: hier Bevölkerung am 31.12. - 2) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 3) Statistik der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit - 4) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. - 5) einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. - 6) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. - 7) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. - 8) ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarkt. *) Wegen der Neugestaltung des Tätigkeits-schlüssels sind die Werte vor Dezember 2012 nicht vergleichbar.

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember

Bautätigkeit

311 11 Baugenehmigungen

Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	1 215	1 170	1 042	936	891	1 113	1 100	996	1 303
darunter: mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 110	1 070	946	859	816	1 012	983	900	1 174
umbauter Raum	1 000 m ³	1 182	1 128	1 026	887	829	1 123	1 075	932	1 310
Wohnfläche	1 000 m ²	235	225	206	181	169	221	213	190	267
veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	276 611	271 884	242 559	205 336	196 685	281 484	257 699	228 397	314 871
Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	409	278	315	241	246	275	290	264	311
umbauter Raum	1 000 m ³	2 969	1 731	1 685	2 136	3 063	1 512	1 538	1 720	2 028
Nutzfläche	1 000 m ²	403	248	254	271	285	235	223	229	284
veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 €	222 242	154 485	143 039	167 151	203 111	172 830	127 238	137 430	188 688
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden ¹⁾	Anzahl	2 225	2 103	2 025	1 646	1 508	2 300	2 010	1 873	2 486
Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	10 721	10 024	9 345	7 922	7 396	10 304	9 786	8 590	11 696

Landwirtschaft

413 31 Schlachtmengen (ohne Geflügel)²⁾

darunter:										
Rinder insgesamt	t	13 721	14 092	16 288	16 724	12 472	15 100	16 825	17 783	14 316
darunter: Kälber ³⁾	t	1 574	1 527	1 530	1 790	1 536	1 352	1 695	1 573	1 539
Jungrinder	t	17	17	19	25	15	18	23	20	18
Schweine	t	141 564	147 564	154 219	149 185	137 342	146 034	157 525	155 972	143 869
413 22 Geflügelfleisch ³⁾	t	68 289	68 863	70 673	70 685	66 418	67 047	73 144	69 237	67 705
413 23 Eierzeugung ⁴⁾	1 000 St.	327 995	341 099	341 177	326 782	331 044	335 521	346 140	348 123	357 252

Produzierendes Gewerbe

421 11 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁵⁾

Betriebe	Anzahl	1 849	1 868	1 856	1 855	1 854	1 873	1 871	1 868	1 867
Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber)	1 000	454	464	460	460	458	469	468	468	468
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	58 020	58 996	61 213	62 831	48 295	61 041	62 115	62 772	50 845
Entgelte	Mio. €	1 753	1 831	1 669	2 108	1 663	1 672	1 733	2 187	1 750
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. €	15 442	15 107	15 975	16 994	13 045	16 085	14 821	16 887	13 666
darunter: Auslandsumsatz	Mio. €	7 145	6 949	7 511	7 948	5 908	7 418	6 591	7 867	6 276
Energie- und Wasserversorgung										
431 11 Betriebe ⁶⁾	Anzahl	198	203	200	199	199	205	203	203	204
431 11 Beschäftigte ⁶⁾	Anzahl	20 965	20 881	21 112	21 143	21 083	21 001	20 958	20 920	20 868
431 11 Geleistete Arbeitsstunden ⁶⁾	1 000 h	2 676	2 612	2 779	2 886	2 384	2 629	2 692	2 742	2 365
431 11 Entgelte	Mio. €	87,0	89,1	83,0	136,3	79,1	78,3	86,7	135,7	81,2
433 11 Stromerzeugung (brutto) in Kraftwerken für die allgemeine Versorgung ⁷⁾	Mio. kWh	3 506,4	3 454,2	3 985,6	3 881,6	3 730,6	3 624,6	3 468,8	3 702,6	3 333,6

Baugewerbe

441 11 Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁸⁾

Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber)	1 000	80	81	80	80	79	84	81	81	80
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	7 966	8 024	9 278	9 158	5 513	9 435	9 346	8 916	6 453
davon:										
Wohnungsbau	1 000 h	3 301	3 415	3 801	3 712	2 295	4 006	3 937	3 677	2 755
gewerblicher Bau	1 000 h	2 650	2 622	3 051	3 045	1 909	2 986	2 976	2 906	2 078
öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	2 015	1 987	2 426	2 401	1 309	2 443	2 433	2 333	1 620
Entgelte	Mio. €	195	199	208	241	181	208	216	244	199
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. €	873	891	1 045	1 126	954	1 094	1 099	1 162	1 026
davon:										
Wohnungsbau	Mio. €	302	312	344	369	331	369	369	378	342
gewerblicher Bau	Mio. €	322	327	376	407	362	378	391	423	392
öffentlicher und Straßenbau	Mio. €	250	253	325	350	260	346	340	361	293

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012			2013			
			Durchschnitt		Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember

441 31 Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe⁸⁾

Beschäftigte (einschl. tätige Inhaber)	1 000	34	35	34	35	34	34	35	36	35
Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	11 030	11 045	10 886	11 237	11 166	10 351	10 941	11 537	11 352
Entgelte	Mio. €	245	254	245	242	262	232	250	259	274
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. €	937	903	893	922	1 201	670	859	918	1 163

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember

Handel

452 11 Großhandel einschl. Handelsvermittlung (ohne Kfz)

Beschäftigte (Index)	2005=100	102,3	102,7	103,2	103,0	102,5	103,6	103,4	103,4	102,9
Index der Umsätze (ohne Umsatzsteuer) - nominal	2005=100	124,4	122,8	134,2	130,9	112,0	131,1	132,2	124,5	113,7
Index der Umsätze (ohne Umsatzsteuer) - real	2005=100	106,1	105,0	113,4	113,3	95,9	112,3	114,8	108,8	99,6

1) Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. - 2) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. - 4) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. - 5) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten (WZ 2008). - 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 7) mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. - 8) Am Ende des Berichtsvierteljahres.

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2013			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
452 12 Einzelhandel einschl. Tankstellen*)											
	Beschäftigte (Index)	2010=100	100,9	101,3	101,1	101,6	101,4	102,0	102,2	102,7	102,3
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2010=100	103,1	103,7	106,0	107,5	118,5	99,6	106,3	110,2	117,4
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2010=100	99,6	98,7	101,7	103,2	114,1	94,6	100,8	104,7	111,8
	Kfz- Handel ohne Tankstellen*)										
	Beschäftigte (Index)	2010=100	103,7	103,8	105,6	105,1	104,5	104,9	105,2	105,2	104,8
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2010=100	104,0	104,8	113,2	113,7	90,1	106,5	121,0	117,1	96,0
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2010=100	101,3	102,0	109,2	109,9	87,7	103,8	117,3	113,5	93,5
452 13 Gastgewerbe*)											
	Beschäftigte (Index)	2010=100	101,3	100,9	102,2	99,0	99,6	104,0	102,1	99,2	98,6
	Index der Umsätze ¹⁾ - nominal	2010=100	102,9	103,5	104,5	92,7	104,0	117,8	107,1	96,8	103,1
	Index der Umsätze ¹⁾ - real	2010=100	99,4	97,7	100,2	89,0	99,9	110,2	100,5	90,9	96,7
454 12 Tourismus²⁾											
	Gästeankünfte	1 000	1 060,8	1 066,9	1 168,8	861,5	673,9	1 332,6	1 149,5	901,0	671,9
	darunter: von Auslandsgästen	1 000	114,7	116,6	117,8	92,1	68,4	144,9	102,2	107,4	64,0
	Gästeübernachtungen	1 000	3 333,6	3 317,6	3 725,3	2 247,3	1 906,8	4 078,1	3 649,2	2 356,1	1 867,2
	darunter: von Auslandsgästen	1 000	292,4	296,4	286,5	212,7	172,3	359,0	255,6	254,6	155,8

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2013			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Verkehr											
462 41 Straßenverkehrsunfälle											
	Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ³⁾	Anzahl	3 255	3 159	3 524	3 328	2 983	3 511	3 407	3 352	3 014
	darunter: Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	2 686	2 587	2 930	2 728	2 237	2 972	2 833	2 777	2 395
	getötete Personen	Anzahl	41	34	50	38	39	59	36	37	36
	verletzte Personen	Anzahl	3 464	3 349	3 751	3 477	2 896	3 799	3 692	3 633	3 113
462 51 Kraftfahrzeuge											
	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	32 416	30 775	35 482	34 397	25 443	30 941	33 731	34 600	31 816
	darunter:										
	Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	28 489	26 972	31 981	31 256	22 143	27 426	30 164	31 033	27 893
	Lastkraftwagen	Anzahl	1 936	1 827	1 997	2 074	2 061	1 737	1 956	2 331	2 359
463 21 Binnenschifffahrt											
	Güterempfang	1 000 t	1 111,4	...	1 219,8	1 265,7	1 005,8	1 135,6	1 190,5	...	...
	Güterversand	1 000 t	982,0	...	1 077,8	1 126,6	853,1	905,4	1 009,0	...	...

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2013			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Außenhandel											
512 11 Ausfuhr (Spezialhandel)⁵⁾		Mio. €	6 574,3	6 471,1	6 888,3	6 612,7	5 431,8	6 500,4	6 753,9	7 170,4	5 614,0
	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	814,2	854,7	908,9	855,4	765,7	879,0	917,2	846,7	799,1
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	5 711,6	5 457,4	5 925,0	5 705,8	4 622,8	5 432,8	5 607,5	6 052,5	4 579,3
	darvon: Rohstoffe	Mio. €	61,9	56,7	62,3	57,4	47,9	47,9	53,8	48,8	41,9
	Halbwaren	Mio. €	310,8	277,1	357,4	270,1	259,8	234,2	260,4	272,8	270,3
	Fertigwaren	Mio. €	5 338,9	5 123,6	5 505,4	5 378,4	4 315,2	5 150,7	5 293,3	5 730,9	4 267,2
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	815,4	795,6	911,9	801,3	651,6	785,8	872,2	746,2	635,3
	Enderzeugnisse	Mio. €	4 523,5	4 328,1	4 593,4	4 577,0	3 663,5	4 364,9	4 421,1	4 984,6	3 631,8
	davon nach: Europa	Mio. €	4 701,6	4 648,3	5 123,4	4 853,1	3 908,8	4 741,3	5 067,1	4 931,3	4 032,6
	darunter: in den 28 EU-Ländern	Mio. €	3 956,8	3 966,7	4 284,0	4 033,5	3 366,0	4 049,7	4 424,7	4 278,6	3 544,4
	Afrika	Mio. €	152,0	153,5	168,4	154,1	141,7	143,1	160,4	132,7	165,9
	Amerika	Mio. €	835,4	764,2	677,5	693,4	567,7	686,6	639,8	1 165,1	548,6
	Asien	Mio. €	805,4	820,8	831,6	848,2	743,2	849,9	794,8	850,4	793,9
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	79,2	81,9	85,1	62,4	68,5	77,9	88,8	89,4	70,9
512 21 Einfuhr (Generalhandel)⁵⁾		Mio. €	7 449,6	6 841,4	8 786,2	7 551,1	6 118,6	6 827,5	6 896,3	7 182,3	6 249,5
	Einfuhr	Mio. €	7 449,6	6 841,4	8 786,2	7 551,1	6 118,6	6 827,5	6 896,3	7 182,3	6 249,5
	darunter: Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. €	676,7	683,0	800,3	743,4	655,4	697,0	719,4	606,1	710,3
	Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. €	6 573,6	5 867,9	7 759,3	6 578,2	5 271,3	5 800,5	5 779,7	6 129,3	5 139,8
	darvon: Rohstoffe	Mio. €	2 073,2	1 616,5	2 910,5	2 000,8	1 746,7	1 478,4	1 339,0	1 866,9	1 598,5
	Halbwaren	Mio. €	608,7	570,2	681,5	585,0	501,1	541,1	540,9	597,1	472,0
	Fertigwaren	Mio. €	3 891,7	3 681,3	4 167,4	3 992,3	3 023,5	3 781,0	3 899,8	3 665,3	3 069,3
	davon: Vorerzeugnisse	Mio. €	681,2	634,6	675,4	709,3	503,4	696,1	649,9	606,5	483,0
	Enderzeugnisse	Mio. €	3 210,5	3 046,7	3 492,0	3 283,0	2 520,1	3 084,9	3 250,0	3 058,8	2 586,4
	davon: Europa	Mio. €	5 775,4	5 297,1	6 917,0	5 779,5	4 761,7	5 305,9	5 412,9	5 722,5	4 889,5
	darunter: aus den 28 EU-Ländern	Mio. €	3 909,7	3 833,8	4 202,0	4 128,3	3 228,0	3 959,8	4 123,7	4 093,9	3 617,8
	Afrika	Mio. €	169,7	140,3	268,4	215,2	135,2	120,2	80,6	161,0	134,8
	Amerika	Mio. €	634,6	557,7	658,1	700,8	523,9	511,1	571,6	541,5	532,4
	Asien	Mio. €	841,3	822,2	918,1	812,2	679,8	872,4	815,1	722,8	671,0
	Australien und übrige Gebiete	Mio. €	28,8	24,1	24,7	43,3	18,0	17,9	16,1	34,5	21,8

1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Ab 2012 Betriebe ab 10 Betten und Camping-/Reisemobilstellplätze. - 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauscherender Mittel. - 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. - 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. - *) Abgrenzung nach der WZ 2008. Der Berichtskreis im Einzelhandel und Gastgewerbe wird jährlich durch Ergänzungsstichproben und durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen), wodurch eine Vollerhebung erfolgt.

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012			2013			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
523 11	Gewerbeanzeigen¹⁾										
	Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 252	5 294	5 390	5 149	3 905	5 442	5 459	4 734	4 058
	Gewerbeabmeldungen	Anzahl	4 836	4 861	4 488	4 873	5 596	4 678	4 835	4 703	5 896
524 11	Insolvenzen										
	Beantragte Insolvenzverfahren insgesamt	Anzahl	1 546	1 489	1 625	1 509	1 294	1 496	1 519	1 533	1 280
	davon:										
	Unternehmen einschl. Kleingewerbe	Anzahl	193	186	234	176	175	159	169	173	144
	Verbraucher	Anzahl	1 107	1 061	1 139	1 120	926	1 101	1 093	1 114	946
	ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	219	219	217	188	168	212	242	225	170
	sonst. natürliche Personen ²⁾ , Nachlässe	Anzahl	28	24	35	25	25	24	15	21	20
	Voraussichtliche Forderungen	1 000 €	338 182	235 837	342 469	403 344	420 952	247 180	210 536	201 884	199 230

EVAS	Merkmal	Einheit	2011		2012			2012 / 2013			
			Durchschnitt		März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September

Handwerk

532 11	Beschäftigte (Index) ³⁾	2009 =100	100,2	101,0	100,0	100,5	103,4	101,2	99,7	100,4	102,9
	Umsatz (Index) ⁴⁾	2009 =100	110,2	107,8	91,6	107,7	110,8	121,1	84,9	106,8	112,9

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012 / 2013			2013 / 2014			
			Durchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar

Preise

611 11	Verbraucherpreisindex	2010=100	103,9	105,6	104,9	104,4	105,0	105,9	106,4	105,7	106,3
	Nettokaltmieten	2010=100	102,1	103,7	102,8	103,0	103,2	104,3	104,4	104,5	104,8

EVAS	Merkmal	Einheit	2012		2012			2013			
			Durchschnitt		Mai	August	November	Februar	Mai	August	November

612 61	Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	2010 =100	107,0	109,4	106,6	107,6	107,7	108,5	109,2	109,8	110,0
--------	--	-----------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------

EVAS	Merkmal	Einheit	2011		2012			2012 / 2013			
			Durchschnitt		März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September

Verdienste⁶⁾

623 21 Verdienste

Bruttomonatsverdienste⁷⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer⁹⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich

	€	3 500	3 529	3 163	3 222	3 252	3 280	3 241	3 288	3 317
männlich	€	3 690	3 714	3 303	3 375	3 409	3 447	3 379	3 433	3 461
weiblich	€	2 990	3 029	2 782	2 806	2 826	2 846	2 864	2 889	2 923
Leistungsgruppe 1 ⁸⁾	€	6 376	6 627	5 715	5 821	5 910	5 940	5 853	5 910	5 999
Leistungsgruppe 2 ⁸⁾	€	4 157	4 211	3 786	3 848	3 881	3 897	3 879	3 925	3 992
Leistungsgruppe 3 ⁸⁾	€	3 072	3 074	2 778	2 834	2 861	2 879	2 831	2 883	2 897
Leistungsgruppe 4 ⁸⁾	€	2 496	2 495	2 270	2 329	2 338	2 359	2 338	2 399	2 418
Leistungsgruppe 5 ⁸⁾	€	1 930	1 955	1 816	1 859	1 886	1 880	2 011	2 041	2 045
Produzierendes Gewerbe	€	3 771	3 774	3 275	3 380	3 403	3 463	3 390	3 489	3 508
Bergbau u. Gewinnung von Steinen u. Erden	€	5 180	5 277	4 698	4 643	4 560	4 667	4 628	4 717	4 688
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 872	3 915	3 401	3 472	3 486	3 583	3 537	3 580	3 597
Energieversorgung	€	5 062	5 648	4 694	4 842	4 828	4 807	4 810	4 988	4 858
Wasserversorgung ¹⁰⁾	€	3 161	3 223	2 860	2 958	2 955	2 963	2 968	2 999	3 020
Baugewerbe	€	2 905	2 945	2 553	2 813	2 885	2 770	2 558	2 908	2 963
Dienstleistungsbereich	€	3 314	3 380	3 093	3 124	3 157	3 181	3 146	3 159	3 196
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz.	€	3 055	3 052	2 807	2 880	2 809	2 814	2 831	2 825	2 844
Verkehr und Lagerei	€	2 821	2 961	2 734	2 782	2 790	2 780	2 667	2 693	2 661
Gastgewerbe	€	1 964	1 971	1 904	1 914	1 903	1 945	1 926	1 938	1 917
Information und Kommunikation	€	4 295	4 445	3 964	3 979	4 058	4 088	3 985	3 962	4 032
Erbringung von Finanz- und Vers.d.lstgen	€	4 743	4 777	3 991	4 000	4 068	4 096	4 168	4 140	4 185
Grundstücks- und Wohnungswesen,	€	3 994	4 260	3 727	3 762	3 846	3 846	3 641	3 586	3 595
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft-										
lichen und technischen Dienstleistungen	€	4 023	4 062	3 591	3 676	3 672	3 714	3 577	3 540	3 534
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen										
Dienstleistungen	€	2 235	2 242	2 030	2 046	2 098	2 169	2 148	2 187	2 196
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung;										
Sozialversicherung	€	3 197	3 283	3 111	3 116	3 166	3 174	3 223	3 242	3 335
Erziehung und Unterricht	€	4 045	4 020	3 941	3 936	3 950	3 949	3 975	4 013	4 224
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 464	3 615	3 314	3 399	3 447	3 437	3 355	3 422	3 434
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	2 868	4 311	3 015	3 665	4 572	4 320	3 951	3 870	3 751
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 074	3 391	3 140	3 119	3 183	3 198	3 098	3 102	3 108

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - 2) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. - 3) Am Ende des Kalendervierteljahres. - 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.).
5) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistung am Bauwerk. - 6) Ab Januar 2009 neue Abgrenzung nach WZ 2008; Vorjahresergebnisse sind umgerechnet. - 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d.h. März = Durchschnitt aus Januar bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni, usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. - 8) Leistungsgruppe (Lgr.) 1: Arbeitnehmer (AN) in leitender Stellung; Lgr.2: herausgehobene Fachkräfte; Lgr. 3: Fachkräfte; Lgr. 4: angelernte AN; Lgr. 5: ungelernete AN. - 9) einschl. Beamte. - 10) einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Veröffentlichungen des LSN im Februar 2014

Sachgebiet/Kennziffer	Titel	Regionale Gliederung ¹⁾
Natürliche Bevölkerungsbewegung		
A II 2 - j / 2010 - 2012	Ehescheidungen 2010 bis 2012	K
Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe		
<u>E I 1</u>		
<u>E I 2</u> - m 11, 12 / 2013	Verarbeitendes Gewerbe	K
<u>E I 3</u>	sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden November, Dezember 2013	
E I 6.1 - j / 2012	Investitionen 2012 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	K
Baugewerbe		
<u>E II 1</u>	Baugewerbe im November, Dezember 2013	K
E III 1 - m 11, 12 / 2013	Bauhauptgewerbe / Ausbaugewerbe	
<u>E II 2</u>	Bauhauptgewerbe 2013	K
E III 2 - j / 2013	Ausbaugewerbe 2013	
Außenhandel		
<u>G III 1</u>	Außenhandel 2012	L
G III 3 - j / 2012		
Tourismus, Gastgewerbe		
G IV 1a - m 11 / 2013	Beherbergung im Reiseverkehr, November 2013 - Schnellbericht -	RG
Sozialhilfe		
K I 1 - j / 2012	Sozialhilfe 2012	K
Staats- und Gemeindefinanzen		
<u>L II 2</u>	Kommunale Finanzen 2012	K
L II 8 - j / 2012	- Ergebnisse der vierteljährlichen Finanzstatistik	
Umweltbelastungen		
Q IV - j / 2012	Erhebung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2012	L

¹⁾ Die Buchstaben bedeuten die kleinste ausgewiesene regionale Gliederung.

BWK = Bundestagswahlkreise, G = Gemeinden, GT = Gemeindeteil, H = ausgewählte Häfen, HS = Hochschulen, K = Kreisfreie Städte, Landkreise, KB = Kammerbezirke, L = Land, LKB = Landwirtschaftskammerbezirke, LWK = Landtagswahlkreise, RG = Reisegebiete, SR = Statistische Regionen, VE = Verwaltungseinheiten.

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 1/2011	16 Kreiskarten zur 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung in Niedersachsen
Heft 2/2011	Entgelte für Trinkwasser und Abwasser, Stichtag: 01.01.2010 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 3/2011	Organisationsgrad der Bevölkerung und der 7- bis unter 15-Jährigen in Sportvereinen 2010 (2 A4-Karten, Kreisebene)
Heft 5/2011	Zusammengefasste Geburtenziffern der Regionen Europas 2008
Heft 6/2011	Clusterung niedersächsischer Kreise, kreisfreier Städte und Großstädte nach dem Ward-Verfahren
Heft 7/2011	Neu gegründete Einzelunternehmen ausländischer Staatsbürger im Jahr 2010 nach Landkreisen
Heft 8/2011	Betreuungsquoten der Kinder im Alter von bis unter 3 Jahren am 01.03.2010 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 9/2011	Viehbesatz in Großvieheinheiten je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche in den kreisfreien Städten und Gemeinden Niedersachsens 2010
Heft 10/2011	Der kommunale Finanzausgleich im Jahr 2011 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 11/2011	Industriedichte und bedeutende Wirtschaftszweige in den niedersächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten 2010
Heft 12/2011	Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben für Touristen 2009, Tourismusintensität 2009 (2 Europa-Karten)
Heft 1/2012	Zweitstimmenanteil der NPD bei der Bundestagswahl 2009 in den Einheits- und Samtgemeinden Niedersachsens
Heft 2/2012	Anteil der Betriebe mit gesicherter Hofnachfolge 2010 in der Region Hannover, den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens
Heft 3/2012	Anteil der Hochbetagten an der Bevölkerung in Niedersachsen am 31.12.2010 und 31.12.2030 (2 A4-Karten, Kreisebene)
Heft 6/2012	Kandidaturquoten bei den Niedersächsischen Kommunalwahlen 2011 und Veränderung 2001/2011 (Wahlarten insgesamt) (A4-Karte, Kreisebene)
Heft 7/2012	Betreuungsquote der Kinder 6 bis 11 Jahre und Quote der Aufnahme einer ungeforderten Beschäftigung von Alleinerziehenden im SGB II, Juni 2011 (Kreisebene)
Heft 8/2012	Stand und Bewegung der Schulden beim nicht öffentlichen Bereich 2011 (Verwaltungseinheiten)
Heft 9/2012	Der kommunale Finanzausgleich 2012 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 10/2012	Anteil der Betriebe an allen Betrieben mit Greening-Auflagen, die die Regelungen zur Anbaudiversifizierung nicht erfüllen (2 A4-Karten, Kreisebene)
Heft 11/2012	Steuereinnahmekraft in den Landkreisbereichen und den kreisfreien Städten 2011 und die Veränderung der Steuereinnahmekraft in den Landkreisbereichen und kreisfreien Städten 2009 bis 2011 (2 A4-Karten)

Fortsetzung Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 12/2012	Entwicklung (2006 bis 2009) und Standortkoeffizient 2009 der Kultur- und Kreativwirtschaft (2 A4-Karten, Deutschland)
Heft 2/2013	Clusterung niedersächsischer Verwaltungseinheiten anhand von Strukturindikatoren (2 A3-Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 3/2013	Veränderung der Tourismusintensität in den niedersächsischen Reisegebieten im Vergleich der Jahre 2000 und 2011 (A3-Karte, Reisegebiete) Reisegebiete Niedersachsen - ab 1.2.2010, Gebietsstand: 31.12.2011 (A3-Karte, Verwaltungseinheiten)
Heft 5/2013	Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren am 1. März 2012 (A3-Karte, Kreisebene)
Heft 7/2013	Durchschnittsalter am 31.12.2011 und 31.12.1990 in Niedersachsen (2 A4-Karten, Kreisebene) Durchschnittsalter in den niedersächsischen Gemeinden am 31.12.2011 (A4-Karte, Verwaltungseinheiten) Durchschnittsalter in den niedersächsischen Gemeinden im Jahr 1990 und Veränderung in den Jahren bis 2011 (A4-Karte, Verwaltungseinheiten)
Heft 8/2013	Anteile der im Kernhaushalt verbuchten Schulden, Stand 31.12.2011 (A3-Karte, Verwaltungseinheiten)
Heft 9/2013	Der kommunale Finanzausgleich 2013 (2 A4-Karten, Verwaltungseinheiten)
Heft 11/2013	Empfängerinnen und Empfänger von Grundleistungen im Alter am 31.12.2012 und die Veränderung der Zahl der Empfängerinnen und Empfänger 2012 gegenüber 2008. (2 A4-Karten, Kreisebene)
Heft 12/2013	Wohngebäude mit Baujahr vor 1950 und 2000 und später am 9. Mai 2011 (2 A4-Karten, Kreisebene) Anzahl einwohnerrelevanter Sonderanschriften am 9. Mai 2011 in Niedersachsen (A3-Karte, Verwaltungseinheiten) Anzahl der Einpersonenhaushalte in Niedersachsen 2012 (A4-Karte, Kreisebene)
Heft 2/2014	Zensus 2011: Prozentuale Abweichungen der neuen Einwohnerzahlen von den bisherigen Einwohnerzahlen am 21.12.2011 nach Kreisen (A4-Karte) Zensus 2011: Bevölkerung unter 18 Jahren (A4-Karte, Kreisebene) Zensus 2011: Bevölkerung ab 65 Jahren (A4-Karte, Kreisebene)
Heft 3/2014	Zensus 2011: Clusterung niedersächsischer Verwaltungseinheiten anhand von Strukturindikatoren (A4-Karte) Zensus 2011: Leerstandsquote niedersächsischer Verwaltungseinheiten am 9. Mai 2011 (A4-Karte)

Informationen zu diesen Karten des LSN erhalten Sie bei Jörg - Dieter Strote, Tel. 0511 9898-1124 oder Michael Kölbl, Tel. 0511 9898-1121.

Verzeichnis häufig nachgefragter Tabellen in den Statistischen Monatsheften

Bevölkerungsveränderung im 3. Vj. 2013	K, gr. St.	2/2014, S. 68
Bevölkerungsstand im Oktober 2013	K, gr. St.	3/2014, S. 139
Einbürgerungen 2011 und 2012	L	8/2013, S. 426
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.06.2013	K, gr. St.	2/2014, S. 74
Arbeitslose Ende Dezember 2013	K, Bundesländer	2/2014, S. 72
Ausländer am 31.12.2010 nach Staatsangehörigkeiten	K	8/2011, S. 471
Verarbeitendes Gewerbe im 4. Quartal 2013	K, gr. St.	3/2014, S. 141
Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2012	K, gr. St.	8/2013, S. 438
Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2012	K, gr. St.	8/2013, S. 440
Gewerbeanzeigen Dezember 2013	L	3/2014, S. 152
Beschäftigte und Umsatz in Handwerksunternehmen nach ausgewählten Gewerbezweigen im 2. Quartal 2013	L	3/2014, S. 142
Staatliche Kassenergebnisse 2011 und 2012 nach Ausgabe- und Einnahmearten und nach Aufgabenbereichen	L	5/2013, S. 292
Haushaltsansätze nach Einnahme- und Ausgabearten und nach Aufgabenbereichen 2013	L	3/2013, S. 157
Beschäftigte im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2011	L	9/2012, S. 547

